549

L 36

Nr. 40 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

2/275

Die Bundeslade

Gesang der Erzengel:

„Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag!"

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0549
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 2. Oktober 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 18,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 2./10. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 3. Oktober

Herrgott, wie konnt' ich mich so irren,
Ich alter Kerl, der, was geschah
In schönen Zeiten und in wirren,
Mit stiller Heiterkeit besah.

Dienstag, den 4. Oktober

Doch wie im Himmel über einen
Bekehrten reuigen Sündenknecht
Viel freudiger die Engel weinen
Als über hundert, die gerecht,

Mittwoch, den 5. Oktober

So hoff' auch ich auf eure Gnade,
Nun da ich fromm wie, ach! noch nie,
Als Paulus auf der Tugend Pfade
Mit leuchtendem Gesichte zieh'.

Wochenkalender

Donnerstag, den 6. Oktober

Vom Auge fällt es mir wie Schuppen,
Ward über Nacht die Welt verjüngt?
Wie köstlich seh' ich sich entpuppen,
Was mir bisher nicht schön gedünkt!

Freitag, den 7. Oktober

Wie war durch Bosheit ich vergröbert,
Wie blind, gehässig und verrannt?
O Giesberts, Gerlach, Wirth und Ebert,
Wie schmählich hab' ich euch verkannt!

Sonnabend, den 8. Oktober

Fluch mir, wenn je ich Gift noch sprütze!
Beschämt schwing' ich den Weihrauchtopf
Und stülpe mir die Phrygische Mütze
Begeistert auf den Strähnenkopf!

Kladderadatsch.

Lied des braven Mannes

Nun schmück' mich mit dem Seidenhute,
Geliebtes Weib, gib mir den Frack
Und reich' die Schärpe mir, du Gute,
Die nach des braven Manns Geschmack.
Dem Schwarzweißrot der Freiheitswürger
Ist höchstens Mordgesindel hold;
Der biedre Mann und gute Bürger,
Der schwärmt nur noch für Schwarzrotgold.

Schau ich die Farben, rinnt ein Schauer
Vom Haupt herab mir bis zur Zeh' –
O Müller, Scheidemann, o Bauer,
O Fehrenbach, o jemine!
Von wieviel ruhmgekrönten Namen
Fühl' meine Ohren ich umschwirrt;
Welch' Reichtum! Wieviel Kanzler kamen
Bis zu dem großen Doktor Wirth!

O Wirth, vergönne, daß ich krabble
Nachdenklich hinter meinem Ohr,
Auf daß dem deutschen Volk ich schwabble
Begeistert deine Taten vor.
Wie du so schöne, lange Reden
Gehalten und noch halten kannst,
Daß du sogar beinahe jeden,
Der gar nicht denken kann, gewannst.

Hab' Dank, Gewaltiger, der gesprochen
Vom nationalen Mörderpack,
Mit Bizepskraft den Kahr zerbrochen,
Daß Deutschlands Einheit fast ein Wrack.
Ja, großer Meister, du kannst lachen,
Der nicht wie Bismarck du erbaust!
Heil! Bismarcks Werk kaputt zu machen,
Vollbrachte fast des Größeren Faust.

Und wohl uns, daß, da die Monarchen
Und ihre Tyrannei verjagt,
Wir können so geruhig schnarchen,
Wo Eberts Thron zum Himmel ragt!
Wo in Genossenhand das Zepter
Der Herrschaft, da ist Luft und Licht;
Wer nicht wie Ebert will, den schleppt er
– Heil, heil dem Großen! – vors Gericht.

Fürwahr, ich will nicht müde werden,
Zu singen dieser Meister Lob,
Und wollt ihr blöden Hammelherden
Nicht so wie sie, so werd' ich grob.
Kein Mensch schuf jemals genialer
Noch einen Staat zum Paradies,
Und wer's nicht glaubt, zahlt einen Taler,
Wofern ihm Wirth noch einen ließ!

Kladderadatsch.
P. W.

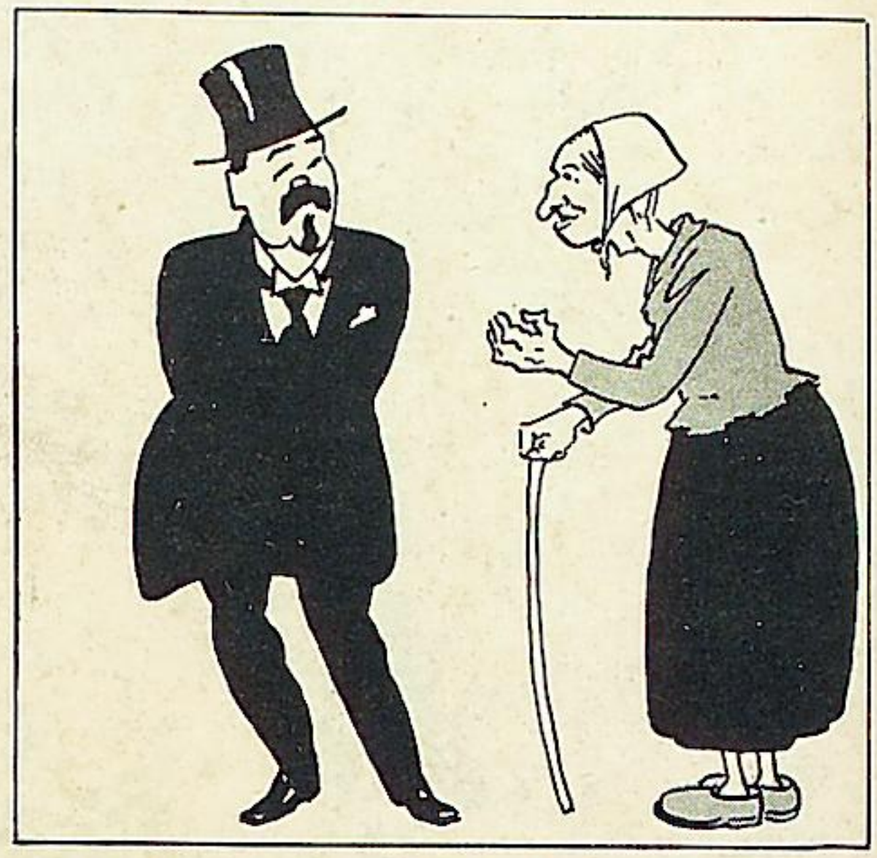
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0550
© Universitätsbibliothek Heidelberg

551

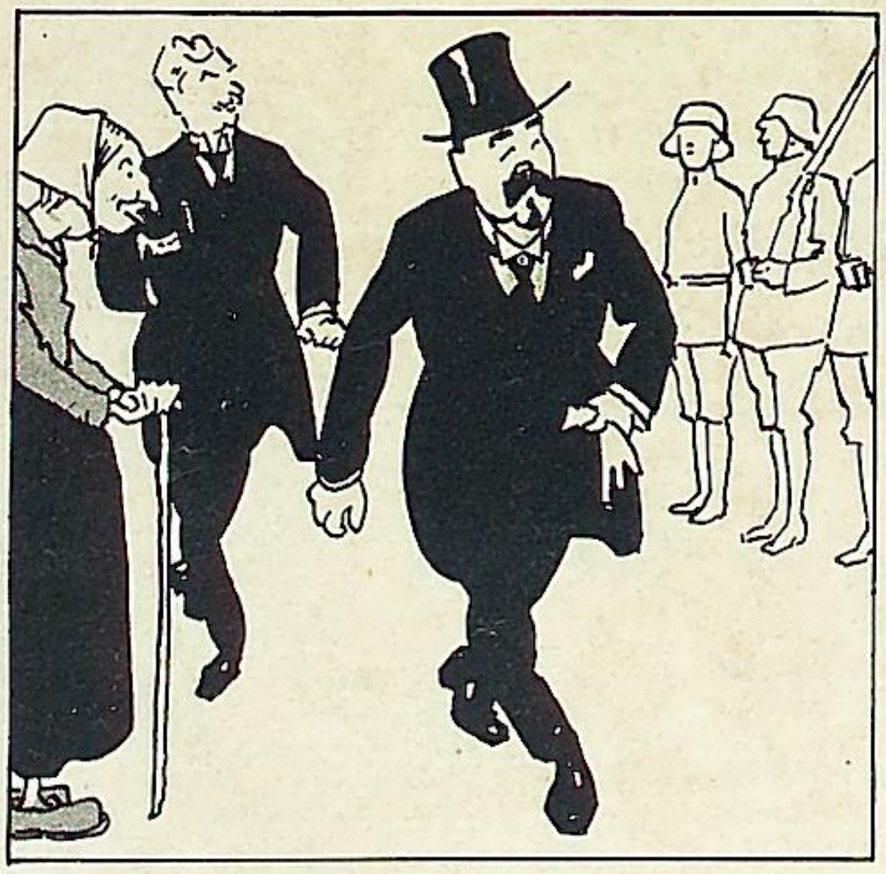
Das glückliche alte Mütterchen

Aus der neuesten deutschen Geschichte

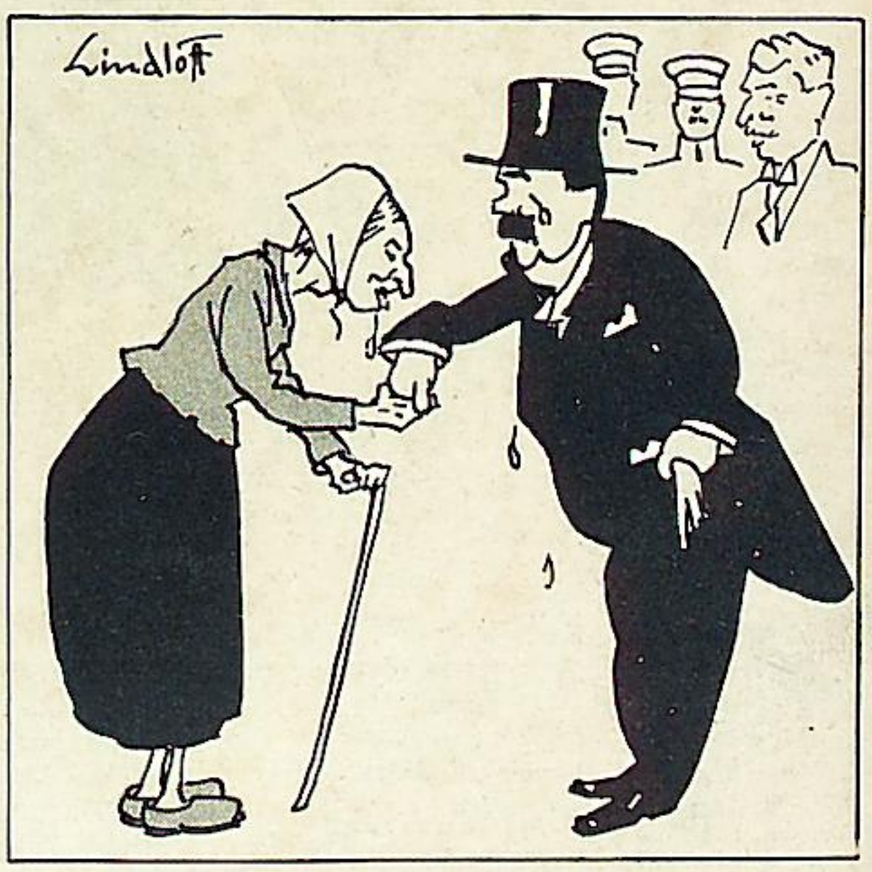
Als unser Präsident Fritz Ebert zur Stunde der Verfassungsfeier mit seinen Würdenträgern vor dem Opernhause anlangte, gewahrte er mit seinem scharfen Auge, wie ein altes Mütterchen von den „Schupo" zur Seite gedrängt wurde, sich aber verzweifelt und unter Tränen dagegen wehrte.



„Was ist dein Begehr?" fragte unser Präsident freundlich. „Ich bin 80 Jahre alt und werde bald sterben," antwortete das Mütterchen, „da wollte ich noch mit meinen Augen sehen, wie mein Sohn in der Ehrenkompagnie vor seinem Präsidenten paradiert." „Das soll dir werden," sprach der Präsident huldvoll.



Das Mütterchen erhielt daraufhin einen ganz vorzüglichen Platz und sah, indem ihm die Freudentränen über die Wangen liefen, wie ihr Sohn Hans stramm sein Gewehr vor dem Präsidenten schulterte, der während des Abschreitens der Front jeden einzelnen Mann, und ganz besonders ihren Sohn, scharf musterte. Und die Musik spielte so herrlich! Ach, das war schön!



„Habt Ihr noch einen Wunsch, Mütterchen?" sprach dann huldvoll der Präsident. „Nein, danke!" schluchzte das Mütterchen. „Nun will ich gerne sterben." Da drückte unser Präsident ihr gerührt die Hand und sprach zu seiner Umgebung: „Meine Herren — das ist so klar wie Kloßbrühe — an diesem alten Frauchen könnte sich mancher in Deutschland ein Beispiel nehmen."

2/276

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0551
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wirth, der neue Orpheus

Einer gewinnenden Persönlichkeit fügen sich auch die Bestien

O, mein schönes, neues Deutschland!

(Nach bekannter Melodie zu singen)

Weg mit dem Grämen und Sorgen,
Deutsche, es graut ja der Morgen
Uns unter Ebert so schön!
Laßt alle Nörgler sich hängen,
Die uns mit Klagen bedrängen,
Hört unser Freudengetön:
Ach, hier in Deutschland ist's schön!

Schaut, wie gewaltige Geister
Uns aus dem höllischen Kleister
Heben zum Glanze empor!
Schaut unsern Kanzler und Dokter
Wirth, von den Teufeln selbst lockt er
Mitleid und Gnade hervor!
Blicket zum Kanzler empor!

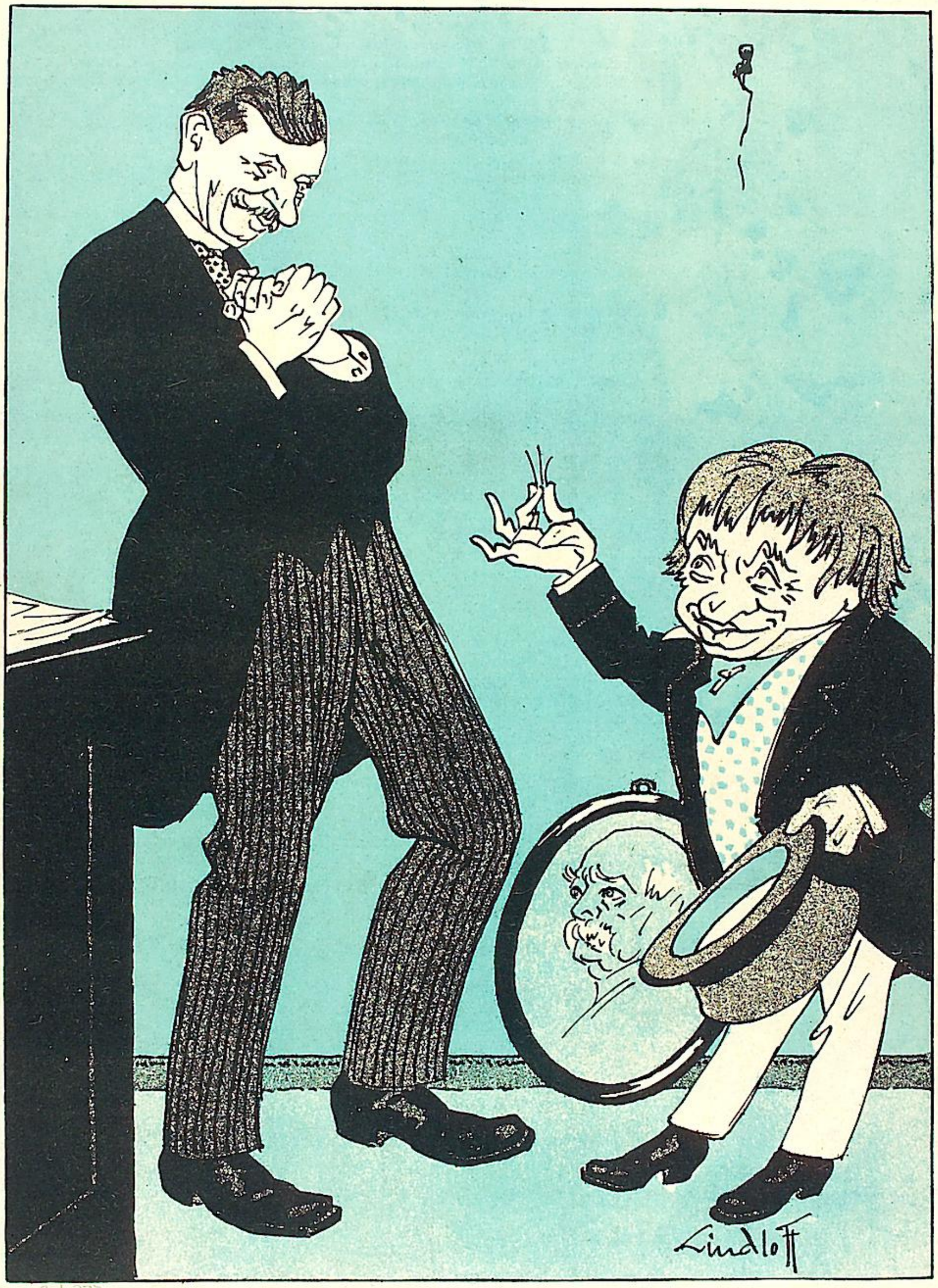
Auch keine Gauner und Schieber
Färben den Himmel uns trüber;
Immer noch tönt das Geläut
Potsdams herüber aufs neue:
„Redlichkeit übe und Treue!"
Wie Fridericus gebeut;
Köstlich erklingt das Geläut.

Kräftig, mit heldischem Feuer
Wirkt in Paris unser Mayer,
Höflich und nett und scharmant;
Liebliche Lüfte umkosen
Unsern „Außeren" Rosen,
Und von dem Vaterland
Wird er bald „Bismarck" genannt!

Drum laßt vergnüglich uns hoffen:
Hell liegt die Zukunft uns offen
Wie in dem Bierfaß der Spund;
Bleiben wir nett und bescheiden,
Führet uns einstmals mit Freuden
Briand zum Völkerbund!
Götter, dann segnet die Stund'! m. br.

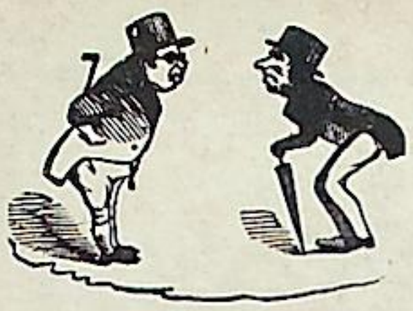
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0552
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Huldigung



Kladderadatsch: „Herr Reichskanzler! Ich vermisse trotz Ihres reichen Kopfschmuckes noch die drei Haare, die Ihnen als dem Nachfolger Bismarcks und Sachwalter seines Vermächtnisses nicht länger vorenthalten werden dürfen. Ihr unbeirrtes großzügiges Wirken wird Deutschland vielleicht von dem Rheinland, von Oberschlesien, am Ende gar von Bayern befreien. Von Erfüllung zu Erfüllung schreitend, mehren Sie die Achtung und Liebe, die das Ausland unserer Unterwürfigkeit entgegenbringt, ins Unermeßliche, während im Innern Ihre gerechte Parteilosigkeit Schranken der Ordnung errichtet, vor denen jede Opposition verstummen muß. Beglückt von Ihrem Geiste der Einheit, Ehre und Freiheit überreiche ich hier, Exzellenz, das würdigste Zeichen meiner Verehrung!"

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0553
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Nanu, Müller — heut mit'n verbundenen Kopp?

Müller. Ja, mir is jestern von eenen Balkon 'n Blumtopp 'ruffjefallen.

Schultze. Au Backe, armer Kerl! Haste sehre jeschimpft?

Müller. Aber Schultze — du weeßt doch, det ick jetzt allens froh bejrüße, wat von oben kommt! l. s.

Weisheit

Dem demnächst erscheinenden Handbuch der Staatskunde, das für den Schulgebrauch bestimmt ist, hat der begnadete Leiter unserer Republik, Herr Josef Wirth, Exzellenz, als Geleitwort einige blitzende Aphorismen mitgegeben, die geeignet sind, die Grundlage staatsmännischer Weisheit auf eine tiefsinnige Art umzugestalten. Wir haben die Erlaubnis, hier einige der erhabensten Regeln anzuführen.

„Ist in einem Staate etwas faul, so z. B. in Dänemark, wo es nach Shakespeare vorkommen soll, so legt man einen Deckel über die faule Stelle und bestimmt, daß sich jeder, den der Geruch stört, die Nase zuhält. Dann kann es ruhig weiterstinken."

„Was in der auswärtigen Politik stets ein Verbrechen ist, kann in der innern eine Tugend sein. Z. B.: Jemand vor den Bauch zu stoßen. Zu diesem Zweck dienen in Deutschland die Bundesstaaten. Man greife in ihre Rechte ein und begrabe das Faktum in den Akten. Bei passender Gelegenheit hervorgeholt, wird es dann die beste Wirkung tun."

„Selbst in einem bestregierten Staat, wie etwa unserer herrlichen deutschen Republik, lassen sich Fehler und Versehen in der Staatsleitung und Regierungsart nicht ganz vermeiden. Solche Schäden beseitigt man am besten dadurch mit der Wurzel, daß man die verwahrlosten Elemente, die sie bemerken oder gar darauf hinweisen, ins Gefängnis steckt." werle.

„O Freunde, seht, wie strahlet schön der Morgen!" (Masaniello)

Die deutsche Regierung erläßt folgende Bekanntmachung: Jeder deutsche Staatsbürger hat von jetzt ab das Recht, frei und ungehindert in Wort und Schrift unsere Meinung zu sagen.

* * *

Unter der Knute der Hohenzollern durfte man Monarchist oder Republikaner oder gar Anarchist sein. Um dieser traurigen Zersplitterung ein Ende zu machen und das deutsche Volk endlich zu einigen, ist nur noch eine Gesinnung erlaubt: die unsrige.

Damit ist nicht gesagt, daß niemand Monarchist sein dürfe; er darf es nur nicht merken lassen. Damit wird das erreicht, was unsere besten Männer fordern: Verinnerlichung.

* * *

Richtig verstandener Monarchismus ist überhaupt nicht nur erlaubt, sondern geboten. Monarchie kommt von monos, allein, und archein, herrschen, regieren, und bedeutet, daß einer allein herrschen soll, die Sozialdemokratie.

Früher wurde der Wehrmacht monarchische Gesinnung zur Pflicht gemacht. Die Wehrmacht eines Staates muß aber durchaus unpolitisch erhalten werden. Also wird die Reichswehr republikanisiert.

* * *

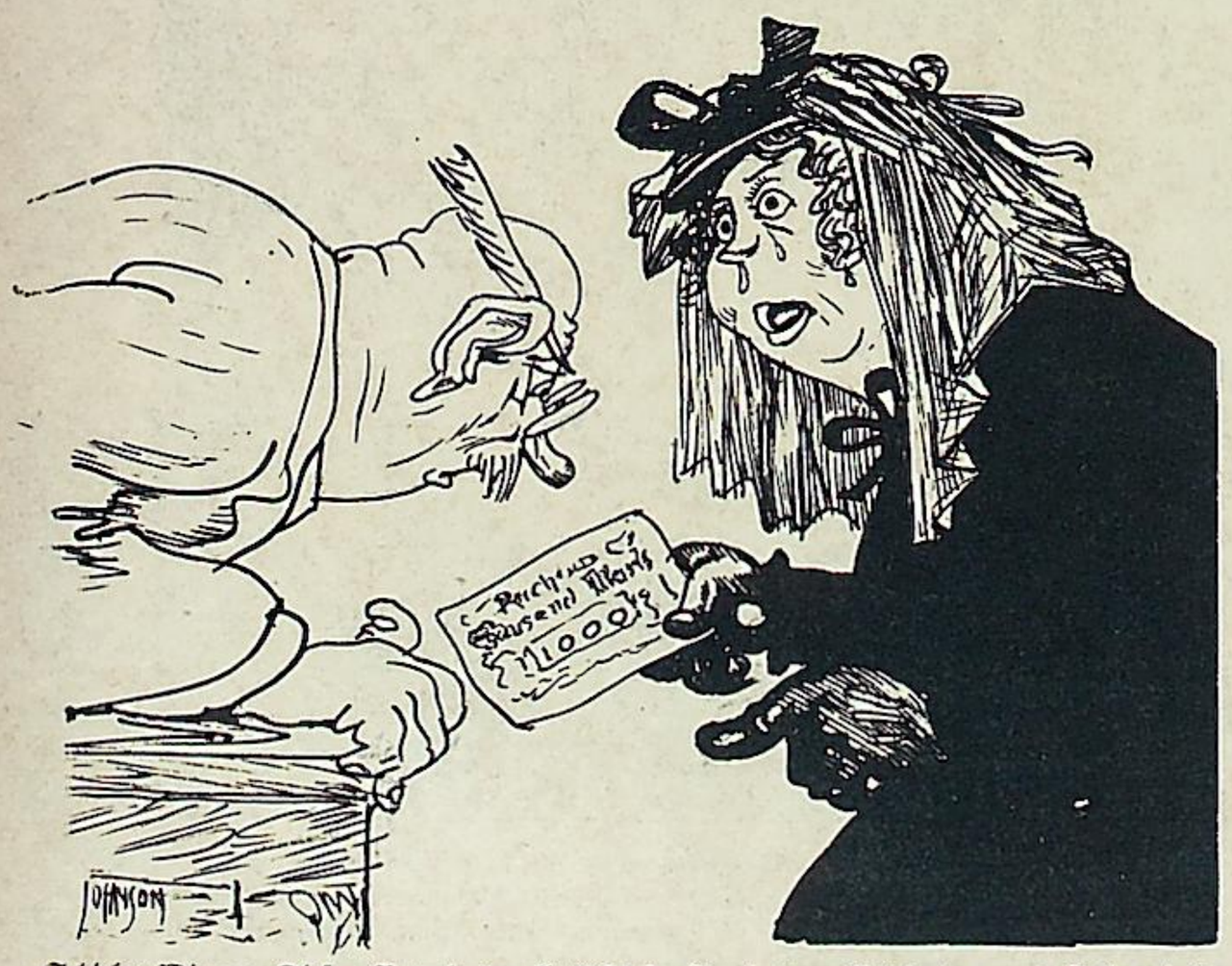
Noch August Bebel sagte: „Der Verfassungseid ist ein altes Inventarstück aus den 30er und 40er Jahren; er ist zweck- und nutzlos." Und unser edler Franz Mehring nannte ihn „Kindertrödel". Das ist jetzt anders: Von nun ab ist der Verfassungseid wieder heilig. Ernst

Aus dem Mustopp

l. s. Scheidemann sagte in Görlitz, es wäre an der Zeit, daß die Sozialdemokraten sich von Schlagworten frei machten.

Philipp kommt erheblich nachgehinkt. Er scheint nichts davon gemerkt zu haben, daß ein großer Teil seiner Parteigenossen in dem lobenswerten Bestreben, die Regierung gegen alle Angriffe von rechts zu schirmen, von der Anwendung der Schlagworte längst zur Benutzung von Schlagringen übergegangen ist.

Auf dem Altar des Vaterlandes



Schieber-Witwe: „Diesem Vaterlande alles! Diesen Tausendmarkschein, den mein Seliger in der linken Hosentasche beim Reichsnotopfer verheimlicht hat, überreiche ich als Scherflein der Witwe"

Schwarzrotgold

Stolz weht die Fahne schwarzrotgold,
Ihr sind wir ewig treu!
Das Schwarz, das düster sie entrollt,
Wer wüßt' nicht was es sei?
Die Gleichheit ist's, in der uns stramm
Das große Blechen eint,
In deren Zeichen all' zusamm'
Uns Josefs Sonne scheint!
Drum laßt uns fest verbunden sein
Der Fahne schwarzrotgold!
Ihr laßt uns unser Leben weihn,
Dann bleibt Herr Wirth uns hold!

Stolz weht die Fahne schwarzrotgold!
Und leuchtend flammt das Rot!
Das ist die Farbe der Revolt',
Der Nationalen Tod!
Das ist das Rot der S. P. D.,
Der K. P. D. und Hölz!
Was uns von ihnen auch geschehʼ,
Wir rufen: „Gott vergelt's!"
Drum laßt uns fest verbunden sein
Der Fahne schwarzrotgold,
Ihr laßt uns unser Leben weihn,
Dann bleibt Herr Wirth uns hold!

Stolz weht die Fahne schwarzrotgold!
Kennt ihr des Goldes Sinn?
Den Feinden geben — keiner grollt! —
Wir auch das Letzte hin!
Von Scheidemanns verdorrter Hand
Geführt, und ohne Wehr,
Blüht so das deutsche Vaterland
In Freiheit und in Ehr'!
Drum laßt uns treu verbunden sein
Der Fahne schwarzrotgold,
Ihr laßt uns unser Leben weihn,
Dann bleibt auch Wirth uns hold! keh.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0554
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Lebenslauf eines Scheusals

Fritz Piesecke wurde unter den unglückseligsten Verhältnissen geboren. Seine Eltern waren nämlich Mitglieder der deutschen nationalen Volkspartei; demgemäß war es kein Wunder, daß dem Knaben schon frühe die Werkzeuge des fluchwürdigsten Militarismus in die Hand gegeben wurden.

Fritz mußte sich schon früh, unter Anleitung seines rohen Vaters, an den Massenmord gewöhnen, was natürlich von verheerender Wirkung auf sein Gemüt wurde. So wuchs er zu einem gefühllosen Burschen heran, dem selbst so teure Namen wie Scheidemann und von Gerlach nur leerer Schall waren.

Selbst den zarten, Einfluß pazifistisch gesinnter Weiblichkeit mußte dieser arme Knabe entbehren, denn seine Schwestern gehörten dem verruchten „deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund" an; von seiner Mutter aber wurde gar behauptet, daß sie Mitglied des „Nationalverbandes deutscher Offiziere" wäre.

So wurde sein greulicher militaristischer, jedem demokratischen Menschheitsideal feindlicher Trieb ohne sanfte Hemmungen sich selbst überlassen; viel, sehr viel zum Niedergange seines Geistes tat aber auch die Lektüre von Büchern, die in gewissenlosester Weise brutale Machtmenschen verherrlichten.

Schließlich war der Arme auf einem derartigen Tiefstand der seelischen Gefühle angelangt, daß er selbst bei der Nennung eines Namens wie Graf v. d. Goltz nicht innerlich erschauerte und es sogar fertig brachte, einem Ludendorff im Stadion im Kreise seiner verrohten Gesinnungsgenossen begeistert zuzugröhlen.

Betrübt aber steht der für die Existenz dieses Scheusals im letzten Grunde Verantwortliche, der — das ist bisher leider von der Zoologischen Abteilung des Kultusministeriums nicht genügend beachtet worden — charakteristischerweise auch die schwarzweißroten Farben trägt, und zieht sich reuevoll in sein Gefieder zurück.

21278

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0555
© Universitätsbibliothek Heidelberg

556

Rückwirkend

r. s. Eine der verblüffendsten Errungenschaften des Freistaats ist die Entdeckung und Verwertung der rückwirkenden Kraft. Es ist seltsam, daß unser Zeitalter, das doch alle Kräfte zu verwerten sucht, gerade diese bisher hatte brach liegen lassen. Aber freilich, im verruchten Polizeistaat hatte man geglaubt, daß Ge- und Verbote nicht rückwirken dürften, weil sonst jede Rechtssicherheit verloren ginge. Mit dieser beschränkten Anschauung hat man – Gottlob – inzwischen gründlich aufgeräumt, und zwar in allen Lebensverhältnissen. So versteuerst du z. B. nach irgend welchem neuen Gesetz irgend welches Vermögen, das du vor Jahren einmal steuerfrei besessen hast, samt irgend welchem längst entschwundenen Zuwachs. Dein Hauswirt erhöht dir rückwirkend die Miete für das letzte Halbjahr, die Stadt verlangt ihre gesteigerten Licht- und Wassergelder vom nächsten Ablesen der Messer ab, das sie aber wohlweislich schon seit Quartalen nicht mehr vorgenommen hatte; deine Arbeiter beanspruchen erhöhte Löhne — und womöglich auch noch Streikgelder — seit dem längst verflossenen 1. April; dein Fabrikant, der ratenweise zu liefern hat, verdoppelt seinen Kaufpreis auch für die früheren Lieferungen, und wenn er zudem „frei bleibend" liefert, — (oder auch nicht), dann bist du doch gewiß fein heraus. Kurz, überall empfindest du die Segnungen der rückwirkenden Kraft. Du weißt zwar nie zu welchen Preisen und mit welchen sonstigen Belastungen du lebst, aber — was gilt's? — du erfährst es schon noch früh genug! Warum sollst du nicht auch für das, was du heute erlaubter Weise tust oder nicht tust, nach einem morgen herauskommenden Gesetz übermorgen ins Kittchen wandern? Warum soll deine Zeitung nicht verboten werden, wenn ihre Tendenz vom vorigen Jahre nicht mit einer Ausnahmeverordnung vom heurigen übereinstimmt, wenn sie Dinge „verächtlich" gefunden hat, von denen man dies heute — nicht mehr sagen kann. Die hohe Justizverwaltung findet es in Ordnung — wer will da von einem „Schiffbruch der Justiz" reden? Nichts hindert uns überhaupt, unsere Erlasse mit rückwirkender Kraft bis etwa zum Beginn der christlichen Zeitrechnung auszustatten und z. B. die Teilnehmer an der Völkerwanderung wegen Landstreichens und selbstverschuldeter Obdachlosigkeit zu bestrafen. Wer das nicht einsieht, den erklären wir für einen Trottel, und zwar rückwirkend von seiner frühesten Kindheit an. —

Nachruf

Träum' ich? Wird mein Auge trüber?
Nebelt's mir ums Angesicht?
Adolph Hoffmann ist vorüber,
Weil er kein Mandat mehr kricht?

Ach, wie fehlt uns so'n gewitzter
Und witzreifer Kerl wie du!
Abgesägt und einsam sitzt er
In der Villa Waldesruh.

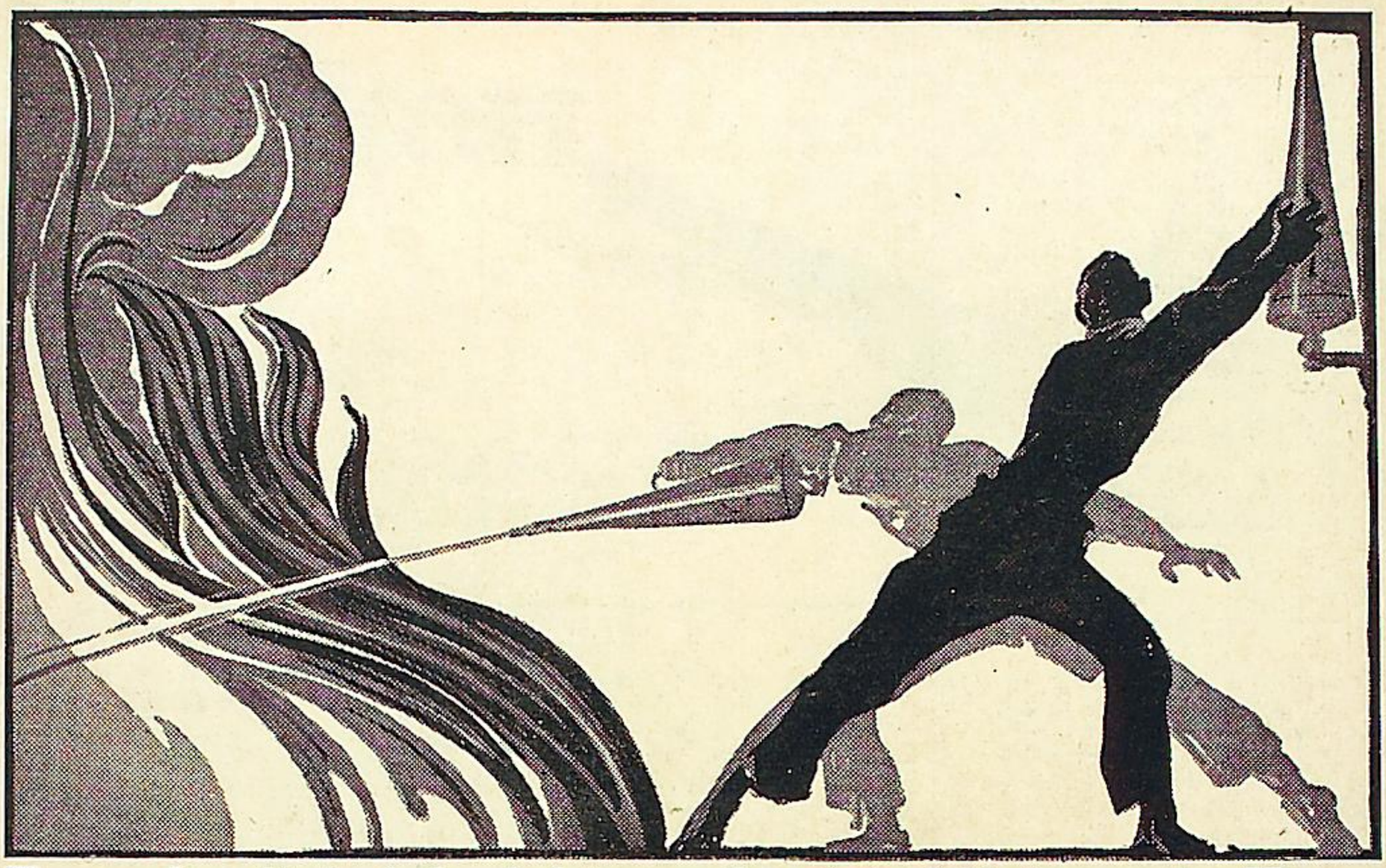
Ach, wenn deiner Silbermähnen
Vielgeliebter Glanz verblich,
Weinen will ich bitt're Tränen,
Weinen, Adolph, über dich!

Ja, du scheidest, und ich weine!
Immer neuen Anlaß zur
Heiterkeit beschert' uns deine
Ur-urkomische Figur.

Herrlich ist die hochdramat'sche,
Große Zeit, in der wir stehn,
Doch daß sie dem „Kladdradatsche"
Adolph raubt, das ist nicht scheen!

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 7.50.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0556
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus

Minimax G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (F. 57)

Berlin / Cöln / Hamburg / Stuttgart / Wien / Budapest / Zürich / Prag / Stockholm / Valparaiso

Fata morgana

l. s. Der amerikanische Astronom Moafee will für die Erdnähe des Planeten Mars im Jahre 1924 ein Riesenfernrohr bauen, dessen Reflektor ein 50 Fuß großer rotierender Teller mit Quecksilber ist, und das etwa vorhandene Marsbewohner in ihrer Beschäftigung zu beobachten gestatten wird. Ein italienischer Kollege Moafees, der diesem in der Entdeckung zuvorkommen wollte und im letzten Sommer heimlich ein ähnliches Fernrohr gebaut hatte, erblickte zu seiner grenzenlosen Überraschung ein in Aussehen, Tracht und Gebärden uns Menschen völlig gleichartiges Volk, das seiner friedlichen Tätigkeit mit Stolz und Würde nachging, beschützt von einer Obrigkeit, die weise und gerecht alle Maßregeln zum Besten der Bürger traf. Polizei war selten, Militär überhaupt nicht zu erblicken, da die Marsbewohner in strenger Selbstzucht alle Streitigkeiten unter sich vermieden und mit sämtlichen Nachbarn in Frieden und Freundschaft lebten.

Als er jedoch am nächsten Tage seine Entdeckung einem kleinen Kreis Geladener vorführen wollte, war im Fernrohr nichts mehr zu sehen. Zum Glück fand ein anderer anwesender Astronom nach langem Suchen die Erklärung für die rätselhafte Erscheinung: Es mußte sich am Tage der Beobachtung eine der bekannten Luftspiegelungen gebildet haben; infolgedessen hatte der Ärmste durch sein Fernrohr nicht Bewohner des Mars, sondern das deutsche Volk beobachtet, auf das ja allerdings die von ihm gegebene Schilderung durchaus zutrifft.

GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

Mouson's Igemo-Seife

Packungen: Igemo-Grün, Igemo-Blau, Igemo-Gold

garantiert reine, milde Toilette-seife, macht die Haut widerstandsfähig, klar und geschmeidig

Igemo-Rasierseife
Igemo-Kinderseife

I·G·MOUSON & C°
FRANKFURT A/M
Fabrikanten der bekannten Creme Mouson

Karolinger und Karthäuser

Feinste Liköre nach Art d. ehem. französ. Benedictiner- u. Karthäuser-Mönche.

F. W. Oldenburger Nachf.
Inhab. Aug. Groskurth, Hannover.

Bismarck-Album

des Kladderadatsch. Preis M. 15.—. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Vorbild. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf. Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei
Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz)
Bestempfohlen. erstklass. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermög.), Beobachtung., Ermittlungen, Schnellverbindungen mit allen inländisch., ausländisch., überseeischen Plätzen.

Deutsche Allgemeine Zeitung

DAZ

Das
große deutsche Nachrichtenblatt
mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0557

© Universitätsbibliothek Heidelberg

HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektkellerei
Geisenheim a/Rhein

Gegen die Miesmacher

m. l. Ich benutze das Wort nur noch, um es der deutschen Republik zu reden. Man hat den Ausdruck „Schieberrepublik" geprägt. Aber wer gerecht ist, wird zugeben müssen, daß bei uns höchstens die Reichspräsidentenwahl verschoben wird. Und warum?

„Wieder will ich wählen", sagt der Deutsche. Wozu ihn aber zu etwas veranlassen, was er nur widerwillig tut? Wo sollte man auch einen vorzüglicheren Reichspräsidenten hernehmen? Erstens einmal berührt es so sympathisch, daß des deutschen Reiches Spitze rund ist. Eine runde Spitze bricht schon jedem Verdacht die Spitze ab. Und dann sieht man ihm auch an, daß er bestrebt ist, alles hübsch abzurunden — die Steuern natürlich nach oben.

Auch schiebt er nichts auf die lange Bank, da er als Sozialdemokrat dafür ist, alles gleich zu machen. Daß er endlich nicht nur einen Sattel zu machen, sondern auch fest darin zu sitzen versteht, muß jeder loben.

Ein Wort unseres Reichspräsidenten

Als S. R. M. (Seine Republikanische Majestät, der Titel ist nunmehr endlich gegen den Widerstand der Reaktion eingeführt) — als S. R. M. Fritz Ebert vernahm, daß der feinste Kopf des deutschen Parlaments, Herr Adolf Hoffmann, sich leider nicht wieder wählen lassen, sondern von der Politik gänzlich zurückziehen will, rief unser Landesvater, dessen erstaunliche Belesenheit allen Eingeweihten bekannt ist, tief erschüttert aus: „Wie recht hat Goethe im „Richard III." —

Wenn solche Köpfe feiern, wieviel Verlust für meinen Staat!" kek.

Korbsessel

Klubsessel mit Wulst (lt. Abbildg.) nur . . M. 135.— weiß oder ff. Japanbraun gebeizt. Klubsofa, dazupassend M. 285.—. Korbtisch, dazu passend M. 145.— Blumenkrippe, dazu passend M. 135.—. Bücherständer mit 3 Etagen, 115 cm hoch M. 215.—.

An uns unbekannte Besteller Lieferung franko gegen Nachnahme oder Voraussicht. Aus bestem Rohmaterial zu eleganten und bequemen Formen verarbeitet, befriedigen sie jeden Käufer und wiegen scheinbar billigere Konkurrenzfabrikate reichlich auf.

KORBMÖBELFABRIK LORCH (WÜRTT.) POST 285.

„Mercedes"

Gegr 1805

BRUCKMANN BESTECKE

Echt Silber mit Marke Adler
Versilb. m. Marke Lokomotive
zu haben i. d. Fachgeschäften

Wideburg & Sohn

Thüring. Rassehunde-Zuchtanstalt und Großhandlung,
Eisenberg 3 in Thüring.
Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- und Jagdhunde.
Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie u. kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1,50 Mark einsenden. Anfragen Rückporto beifügen.

„URANIA"

Stabil! Sicher!

Schnell-Schreibmaschine
der Clemens Müller, A.-G., Dresden
Älteste Fabrik des Kontinents für Feinmechanik
Gegr. 1855 1200 Arbeiter

YOHIMBIN-TABLETTEN

Unübertroffenes Anregungs- und Kräftigungsmittel
Port. 20 50 100
M. 11.— 26.— 50.—
Prospekt gratis.
Apotheke Fischerstraße 45/46, Elbing 3.

Schicksalsdeutung

Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum ein, Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste, astrolog. Ausarbeitung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.

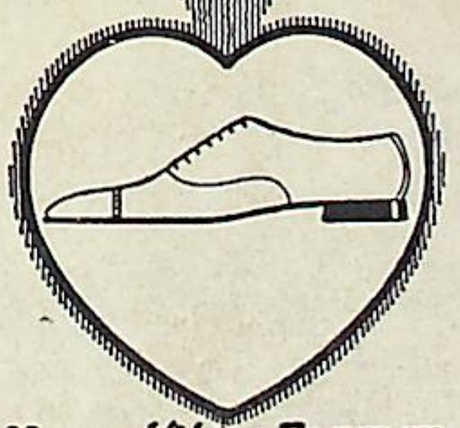
Preis M. 10.—, Nachn. M. 1.55.

Astrolog. Büro H. Bruhns, Berlin-Schöneberg A 69.

Vom Besten das Beste
Mauritz Mild Tafelliqueur
Feinster aromatischer

Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.
gegr. 1776

HERZ



Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

Baunscheidt-Sanatorium

im schönsten Teil des Eulengebirges für schwere Fälle Asthma-, Rheuma-, Ischias-, chron. Nieren-, Blasenleiden usw. Tausende von Siechtum und vorzeitigem Tod errettet. Ununterbrochen geöffnet. Prospekte gratis und frei durch O. Kuhr, Breslau I, Ring 15.

Ein schönes Geschenk

für einen politisch gebildeten Herrn ist ein gebundener Jahrgang des Kladderadatsch. Von Jahrgang 1920 sind noch einige Exemplare in blauem Originalband mit Goldpressung vorhanden, die wir zum Preise von 60.— M. liefern können.

A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0558
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorschlag zu einer Eidesformel für Beamte

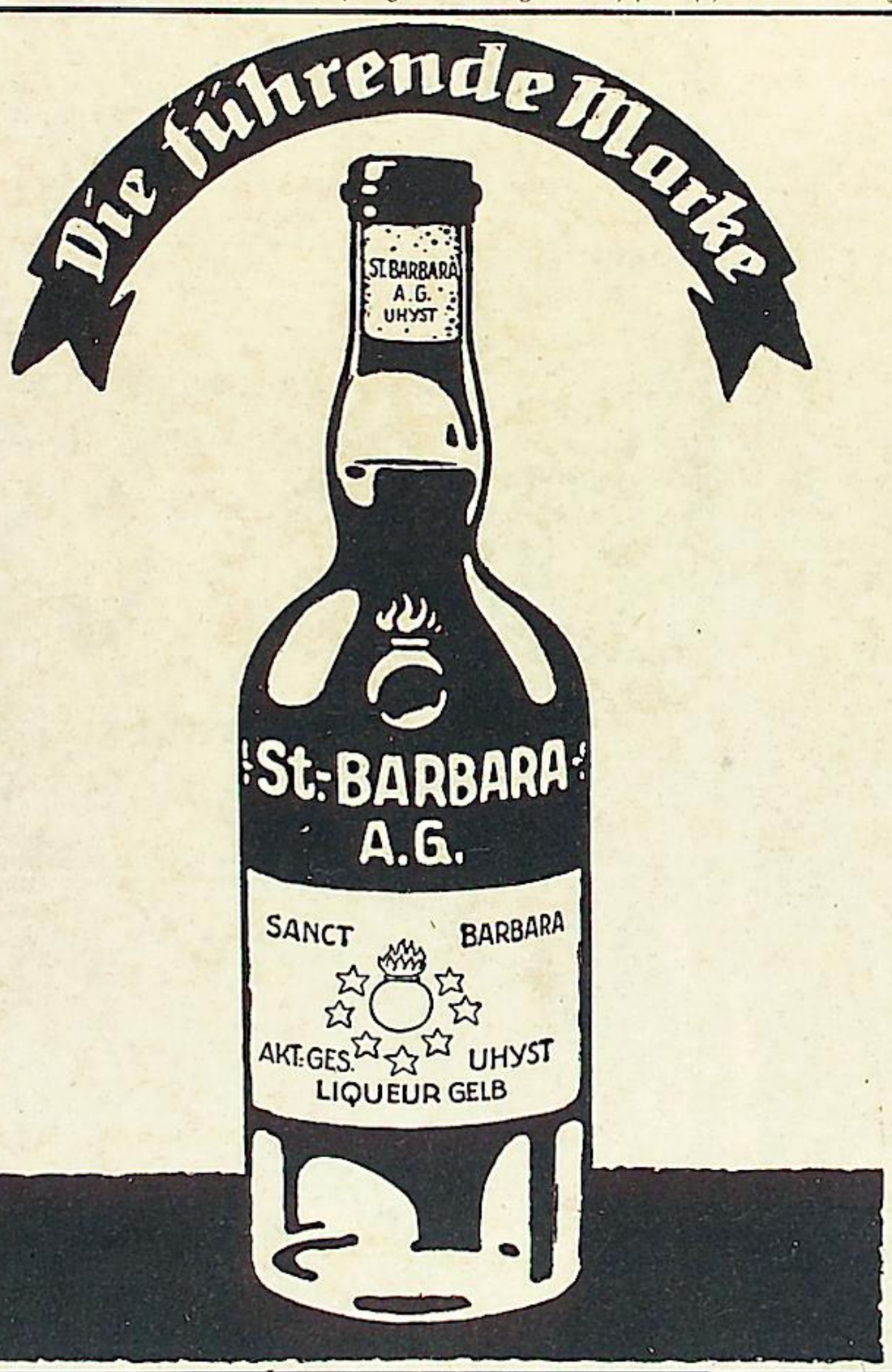
m. br. Die „Berliner Volkszeitung" verlangte, daß nur solche Leute Beamte werden dürften, die Ludendorff und Helfferich als schuldig für den Zusammenbruch erklären. Dem pflichten wir ohne weiteres bei, aber diese Erklärung des Beamten gibt unseres Erachtens der Republik noch lange nicht die genügenden Sicherheiten, daß der Beamte wirklich mit Überzeugung für das neue System eintritt; diese Gewähr könnte nur durch nachstehende Eidesformel, die jeder Beamte vor Antritt seines Dienstes sprechen müßte, erreicht werden:

„Ich schwöre, daß ich aus meinem Herzen den letzten Rest eines Gedankens an eine monarchische Regierung verbannen werde. Nie soll in meiner Seele jemals wieder der verruchte und verabscheuungswürdige Gedanke auftauchen, daß jenes fluchbeladene militaristische System vielleicht ebenso gut oder gar noch besser wäre, als die heiligen Ideale der demokratischen Verfassung und des erhabenen, glorreichen Parlamentarismus. Verdorren soll, beim großen Scheidemann! meine zum Schwur erhobene Hand, wenn ich mich in Zukunft jemals auf atavistischen Regungen ertappe, die man als monarchistisch, imperialistisch, feudalistisch oder militaristisch bezeichnen könnte. Die von meinem früher in die Irre geleiteten Verstande einstmals für herrlich gehaltenen Bilder von Männern wie Hindenburg, Ludendorff usw. will ich nicht nur aus meiner Seele, sondern auch von meinen Zimmerwänden reißen, falls sie noch daran hängen sollten, und als Zeichen meiner zum rechten politischen Glauben erweckten Gehirnkräfte will ich die mir von der Regierung bzw. dem „Vorwärts" empfohlenen Abbildungen daran heften.

Jeder erste Versuch, eines der widerwärtigen machtpolitischen Lieder wie z. B.: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" oder „Ich bin ein Preuße" zu singen, soll in meiner verruchten Kehle zu einem unartikulierten Gurgeln ersticken; für jedes „Deutschland, Deutschland über alles" aber, das ich vielleicht in einem Anfall von gänzlicher Verrücktheit anstimmen sollte, will ich mich geißeln lassen wie einen Hund. Sündhafte und niederträchtige Triebe zum Rassenhaß will ich mit demokratischer Demut und Liebe zu überwinden trachten, und den braven Senegalneger im besetzten Rheingebiet will ich mit gleicher Wonne an mein Herz drücken wie den Schieber aus Galizien.

Sollte ich aber — was die Götter verhüten wollen — von meiner hohen vorgesetzten Behörde doch nicht für würdig befunden werden, dem Staate zu dienen, so will ich Brennesseln fressen und saure Molken mit Essig saufen.

Das schwöre ich!"



Auslanddeutsche!

Empfehlt den Kladderadatsch weiter an deutsche Landsleute oder gebt uns deren Adressen, damit wir ihnen Probenummern und Bezugseinladungen übersenden können.
Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Die wiederholten Verbote der „Hamburger Warte"

freie deutsche Wochenschrift, bringen den Herausgeber F. C. Holtz nicht von seinem gesetzten Ziel ab, unerschrocken und fest für vaterländisches Denken und Fühlen einzutreten. Die Warte setzt sich ein für das Bürgertum und die ruhig denkende Arbeiterschaft, führt andererseits aber einen harten Kampf gegen alle das deutsche Vaterland zersetzenden Elemente. Wer gleiches will, muß diese Wochenschrift neben seiner Tageszeitung lesen. Bestellungen bei jedem Postamt oder dem Verlag direkt. Probenummern auf Wunsch. Bezugspreis das Vierteljahr Mark 6.60 ohne Bestellgeld. Große Auflage, zurzeit 90000, daher bestes Insertionsorgan für alle nationalen Kreise

*

Verl. der „Hamburger Warte" G. m. b. H.
Hamburg, Schauenburger Str. 6 III

2/280

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0559
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Henkell Trocken

Die Marke äußerster Sorgfalt!

Tun und Lassen

Selbstgespräch von Schultze mit 'n Ex.

r. h. Ick verstehe die Menschen nich mit ihre ewije Nörjelei über unse Rejierung. Wir jenießen doch eene Freiheit, wie wir se früher nich jekannt haben. Det et nicht jrade die Freiheit is, die wir meenen — na, man muß ooch jelten lassen, wat andre meenen. Im allgemeinen aber kann jeder tun und lassen, wat er will. Die Regierung tut ihr Bestes und läßt uns die Schnauze halten. Jeder, dem die politische Meinung von seinem Nebenmenschen nich paßt, tut den Revolver ziehn und läßt den andern verrecken.

Der Inbrecher tut klauen und de Polizei läßt'n loofen.

Jeßler, wat der Kriejsminister is, tut det Offzierkorps säubern und läßt immer eenen jehen, wenn er ihm unbequem is — (ick meene in bezug uf Jesinnung). Det is doch weiter keene Stänkerei!

Die Sozialdemokratie tut nischt, um Frieden zu halten, und läßt Hölzen — schießen.

Wozu also nörjeln? Am besten tut man's lassen.

Auf der Wacht

1. Ausländer: Nun, solche Männer wie Lettow-Vorbeck, Mücke usw. sprechen doch immerhin für Deutschland.

Deutscher Proletarier: Aber nicht in Deutschland, dafür sorgen wir.

Wie meinen Sie?

fragt der Schwerhörende nicht mehr bei Benutzung von Détert's neuem

Aluminium-Hörrohr

Klein, leicht, gut leitend, ohne Nebengeräusch, ohne Sausen, M. 65.— stärker M. 80.—. Beschreibung kostenlos.

Rudolf Détert,
Berlin NW, Karlstraße 9 J
Fabrik für chirurg. Instrumente, gegr. 1871.

Berliner Briefmarken-Zeitung

Viele Gelegenheitsangebote. Probeheft unberechnet. Barankauf von Marken und kleinen und großen Sammlungen.

Philipp Kosack & Co.,
Berlin C 2, Burgstraße 13.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. u. an Wiederverkäuf.

Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg I. Wbg.

AMSTERDAM

PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST NACH

SÜD-AMERIKA

RIO DE JANEIRO · SANTOS · MONTEVIDEO · BUENOS AIRES

CUBA, MEXIKO, NEW ORLEANS

HAVANA · VERA CRUZ

FRACHTDAMPFER NACH OBENGENANNTEN HÄFEN.

PERNAMBUCO UND BAHIA

REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH

NEW-YORK

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

ABSTEHENDE OHREN

werden durch EGOTON sof. anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. gratis u. frank. Preis M. 34.— exkl. Nachn.-Spesen.

J. Rager & Boyer, Chemnitz M. 62 I. Sa.

Stetes Inserieren im Kladderadatsch erhöht den Erfolg!

Vertrauliche Auskünfte
über Verleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve,
Halle - Saale 20, Internationale Auskunftei

Dujardin

Der wundervolle Weinbrand

Dujardin & Co G.m.b.H.
UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

Kladderadatsch

Mit dieser Nummer beginnt der Kladderadatsch ein neues Quartal. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch erfreut sich eines Ansehens und einer Beliebtheit im In- und Auslande wie wohl kaum ein zweites politisches Witzblatt unserer Tage. Seine Darbietungen erweisen sich für jeden gebildeten Mann als eine unversiegbare Quelle wahren Humors und köstlicher Satire. Er gibt in Wort und Bild ein getreues Spiegelbild der öffentlichen Meinung in Deutschland über alle politischen Vorgänge auf dem Weltentheater, und zwar in der denkbar amüsantesten und fesselndsten Form — im Spiegel der Karikatur.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes, sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag abholen und alles weitere veranlassen!

A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0560

© Universitätsbibliothek Heidelberg

DEINHARD HOCHGEWÄCHS
DEINHARD KABINETT
DEINHARD LILA

Quousque abutere . .

Die größten Feinde des neuen Deutschlands, so vertraute der sympathische Gradnauer dem nicht minder sympathischen Berichterstatter des Matin an, seien Offiziere, Beamte und Professoren. Zu dieser gefährlichen Gruppe müsse man alle Unzufriedenen hinzufügen, die unter der Last des teueren Lebens seufzen. Unter ihnen könne eines Tages ein Catilina seine Anhänger werben.

Gradnauer hat vollkommen recht, Offiziere, Beamte und Professoren mit ihren versteinerten Moral- und Anstandsbegriffen müssen dem neuen Deutschland der Schieber, Revolutionsgewinnler und Katastrophenhaussiers naturnotwendig feindselig gegenüberstehen. Zumal die Professoren, die uns in den unangenehmen Ruf eines Volkes der Denker gebracht haben, einen Ruf, den selbst Gradnauer durch seine Regierungshandlungen, Reden und Interviews bisher nicht völlig zu zerstören gemocht hat.

Dank dem Versailler Frieden ist aber glücklicherweise die Möglichkeit gegeben, alle Gefährlichen loszuwerden. Offiziere und Professoren dadurch, daß man sie — falls sich sofortige Entlassung und Emeritierung verbietet — zehnmal schlechter als Müllkutscher besoldet und auf diese Weise langsam ugolinisiert. Der Verdrängung der alten Beamtenschaft durch zuverlässige Genossen und Novemberlinge mit S.P.D.-Ausweis stehen zurzeit noch die elenden Beamtengehälter hindernd im Wege. Sobald sie sämtlich im Horten-Stil aufgebessert sind, werden sich schon erprobte Bewerber finden, ehrliche Anhänger der neuen Ordnung, die es jetzt noch vorziehen, die weit einträglichere Erwerbslosenunterstützung in Anspruch zu nehmen. Rottet man dann noch alle Unzufriedenen aus, die gegenwärtig unter der Last des teueren Lebens seufzen, das heißt mit Ausnahme der Spieler, Gauner und Nichtstuer die gesamte deutsche Bevölkerung, dann braucht Gradnauer keinen Catilina mehr zu fürchten.

Und er hat dann nicht einmal nötig, sich als lederner Kikero aufzutun.

Aus edlen Weinen gebrannt **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Die alten Germanen Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit. Von H. Schaeffer. 5. Auflage. Preis gebunden 10.— Mark.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von H. Schaeffer. 3. Auflage. Preis gebd. 5.— Mark.

Zwei lustige Bücher mit vielen lustigen Bildern von A. Krüger. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

„Noch heut," schloß Vetter Fritz, „ist ‚Doornkaat' Für Leib- und Seelenschmerz probat." (Wilh. Busch.)

DOORNKAAT
Nach altbewährtem Verfahren hergestellter
FEINSTER GENEVER
„DOORNKAAT" AKT-GES. NORDEN. BRENNEREI GEGRÜNDET 1806

SOENNECKEN
RINGBUCH
DAS DAUER-NOTIZBUCH

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill". Unschädl., 75 Stück M. 22.—, 150 Stück M. 40.—. Gratisbroschüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbes. H. Maass, Hannover 4

Adolf Ey:
Gedichte eines Großvaters
3. Auflage . gebd. M. 6.—
Von kleinen und großen Menschen
Gedichte . . gebd. M. 5.—
Vor Toresschluß
Gedichte . gebd. M. 10.—
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 48

Köstlich natürlich
wie frisch gepflückte Blüten
Das ORIGINAL aller Blütentropfen ohne Alkohol
Höchste Ausgiebigkeit, denn ein Tropfen ist schon zuviel
ALS GESCHENK STETS WILLKOMMEN!
Zu haben in Maiglöckchen, Veilchen, Rose, Flieder, Heliotrop u. a. Neu: Illusion Moll-Accord
Dralle's Illusion
im Leuchtturm
Überall käuflich Preis M. 20.— Dralle Hamburg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0561
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Miles gloriosus

Reichswehr und Schupo werden nach dem Ideal des Herrn v. Gerlach ihre Übungen von jetzt an nach dem Kanon der Heilsarmee abhalten.

Das eine deutsche Reich

Das deutsche Reich — 's ist eine eigne Sach' —
Wir Burschen wollten es zu Eisenach,
Beim Wirt zum Löwen sitzend in der Runde,
Erbaun auf freiem Volkes festem Grunde.
Dem Fürstentag in Frankfurt an dem Main
Zu Pfingsten tagten wir gleich hinterdrein.
Was der auch für ein Dingsda schaffen wollte,
Nichts wurde draus, dieweil ja Preußen grollte,
Nun aber war die Burschenschaft zur Stell',
Nur — fehlte uns das süddeutsche Kartell.

Denn nicht zu glauben ist's, wie sich zuwider
Sind, gilt's mal einig sein, die deutschen Brüder.
Sonst, — ach, wer weiß? Was hätte unsre Hand
Und unsre Liebe für das Vaterland —
Na, Bismarck kam, und wir, wir mußten passen
Und Deutschlands Einigung ihm überlassen.
Sowas, das lag ihm, war so sein Beruf,
Und groß und stolz das Reich, das er erschuf.
Doch eins und einig ganz? Selbst vor dem Meister

Verstummten nicht die bockbeinigen Geister.
Da mußten erst — daß ich's erlebte! Ach! —
Der Weltsturm rasen und der große Krach,
Der alles durcheinander schmiß auf Erden,
Damit Ein Reich wir endlich konnten werden.
Es wackelt noch. Doch mit der festen Hand
Und mit dem ihm verliehenen Verstand
Weiß unser Wirth so wie mit rohen Eiern
Fürsichtig umzugehen mit den Bayern.
Das deutsche Reich — 's ist eine eigne Sach' —
Ach, hätten wir's erbaut in Eisenach! A. ey.

In der ganzen Welt findet man Odol! Die Verbreitung dieses für die Gesunderhaltung der Zähne unentbehrlichen Mittels steht ohne Beispiel da. Odol-Mundwasser wird seit 30 Jahren nach demselben Rezept aus reinstem Spiritus und edelsten Essenzen erzeugt. Es ist das einzige auf dem Markte befindliche Mundwasser mit einem derartig hohen Alkoholgehalt (83%). Wer Odol kauft, hat die Gewißheit, ein wirklich vollwertiges und preiswertes Produkt zu erstehen. Man bestehe auf dieser eingeführten Marke und lasse sich auf Anpreisungen minderwertigen Ersatzes nicht ein. Neben dem Odol-Mundwasser empfiehlt es sich, zur mechanischen Reinigung der Zähne die

Odol-Zahnpasta

zu benutzen. Die Odol-Zahnpasta desinfiziert die Mundhöhle und löst den vorhandenen Zahnstein, dessen Bildung sie bei regelmäßiger Anwendung überhaupt hintanhält. Außerdem besitzt sie einen außerordentlich angenehmen Geschmack, der sich in glücklicher Weise dem Odol-Geschmack anpaßt, so daß beide Präparate nebeneinander benutzt werden können. Die feinkörnige Beschaffenheit und die Abwesenheit schädlicher Säuren, Alkalien und Seife verhindern die Schädigung der Zähne und der Mund-Schleimhaut.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0562
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Bln.-Zehlendorf: Dr. R. — Berlin: Dr. H. T. — G. B. — Degerloch b. Stuttgart: E. G. — Eisleben: F. J. — Frankfurt a. M.: J. J. St. — Finka Cancal (Guatemala): F. B. — Münster: G.

Alfdorf b. Welzheim. Dr. M.: Nr. 185 der „Deutschen Warte" erteilt in ihrem „Briefkasten" folgenden Rat: „F. N. in B. (Monillia.) Verletzungen an den Früchten vermeiden. Alle angefaulten Früchte abnehmen, auflesen, verbrennen. Kranke Triebe abschneiden, verbrennen. Fruchtmumien niemals sitzen lassen, also verbrennen. Spritzungen haben wenig Wert. Gut auf Nachbarn aufpassen. Unheilbare ausroden, verbrennen." O pfui! Der „Briefkasten" der „Deutschen Warte" hätte nur noch die bekannten kommunistischen Hetzworte hinzufügen müssen: „Handelt wie Max Hölz!"

Bautzen. Aber Herr Studienrat, bleiben Sie uns um's Himmels willen mit Ihrer Kollegin, der „staatl. geprüften Haulehrerin von liebreichem Wesen" vom Leibe; diese Dame ist unseren „Briefkasten"-Lesern mindestens ebenso bekannt wie das „Salatschießen" und der „Champignon of the World".

Berlin-Lichterfelde. Dr. Th.: In Nr. 366 der „Täglichen Rundschau" findet sich ein Bericht über „die erste internationale Tagung für Sexualreform;" unter anderm lesen wir: „Aus dem Programm seien hervorgehoben Referate aus dem Gebiet der Sexualpädagogik von Dr. med. et phil. Kronfeld (Berlin), Max Döring (Leipzig), Frau Dr. Uhlmann und Dr. Saaler (Berlin) sowie Frau Dr. Uhlmann und Dr. bfsfp. umlhwmlhwumlhwumlm". Gott bewahre uns! Welche Schwierigkeiten muß dieser letzte Gelehrte haben, wenn er sich vorstellt!

Domäne Friedrichswerth, Gotha. R. M.: In Nr. 31 der „Mitteilungen der Landwirtschaftskammer für Sachsen-Gotha" lesen wir: „Ankauf von Zuchtebern. Die Schweinezuchtgenossenschaft zur Züchtung des hannoverschen veredelten Landschweines im Kreise Diepholz, die verschiedentlich gute Jungeber in das Gebiet Sachsen-Gotha geliefert hat, bietet uns wiederum 6 Monate alte Jungeber und noch jüngere, ebenso Jungfrauen an und bitten wir diejenigen Gemeinden, die solche Tiere zu erhalten wünschen, Bestellungen baldigst bei der Tierzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer aufzugeben." Aber nanu!

Eckernförde. E. R.: In Nr. 68 der „Gettorfer Nachrichten" lesen wir: „Wegen unanständigen Benehmens erkläre ich meine Verlobung mit Frl. Anna Pryborowski meinerseits für aufgehoben. Albert Breslau." Ja, das kommt davon. Weshalb hat sich denn Frl. Anna erst mit dem unanständigen Albert, eingelassen.

Eutin. A.: Nr. 209 der Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land" veröffentlichen die Fortsetzung eines Theaterromans „Lore" (von Hermann Weick); zum Schlusse heißt es: „Sonnwaldt war in dieser Zeit oft unzufrieden mit Lores Leistungen. Selbst in den Aufführungen machte sie grobe Fehler. Er hatte bisher dazu geschwiegen. Als aber bei der Generalprobe zur „Zauberflöte" Lore wieder mehrmals ihren Einsatz verfehlte, riß ihm die Geduld. Er klopfte ab und rief zornig zur Bühne hinauf: (Fortsetzung folgt.)" Hoffentlich setzt Lore nun in der nächsten Fortsetzung ein, sonst werden auch noch die Leser zornig.

Gramenz. R.: In der Zeitschrift „Agrarmarkt-Pößnek" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Suche zu sofort ledigen Schweizer, der die Schweine besorg. und melken muß. Alt-Käbelich b. Woldegk in Meckl.-Strelitz. Die Gutsverwaltung." Schweine sind bekanntlich äußerst schwierig zu melken, weil sie während dieser Prozedur höchst unwillig zu grunzen pflegen.

Leipzig. A. L.: Die „Dresdner Nachrichten" vom 16. August 1921 berichten über einen „Danteforscher als Wunderkind"; unter anderem lesen wir: „Er wurde 1800 in Lochen bei Halle geboren und von seinem Vater nach einem ganz eigenartigen pädagogischen System erzogen, dessen Ergebnis war, daß Karl Witte bereits 1810 an der Universität Leipzig immatrikuliert werden konnte und 1914 die Doktorwürde in Gießen erwarb. 1816 wollte er sich an der Universität Berlin habilitieren, die juristische Fakultät mochte aber einen so jungen Dozenten nicht dulden." „Da bin ich vielleicht auch noch ein Wunderkind", meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „das nach 208 Semestern endlich seinen „Doktor" baut!"

Lüneburg. R. S.: Im „Lüneburgischen Anzeiger" vom 29. Juli 1921 lesen wir: „Bekanntmachung. Auf Grund des Beschlusses der städtischen Kollegien vom 1. Juli 1921, der seitens des Bezirksausschusses zu Stade genehmigt worden ist, werden in der Stadt Buxtehude im Rechnungsjahr 1921 folgende Zuschläge zu den staatlich veranlagten Steuern erhoben: 8000% der Grundsteuer, 700% der Gebäudesteuer, 900% der Gewerbesteuerklasse I und II, 700% der Gewerbesteuerklasse III und IV, 500% der Betriebssteuer. Buxtehude, den 29. Juli 1921. Der Magistrat. Dr. Beyer."

O, ihr armen, armen Luder!
Selig, wer kein Buxtehuder!

Magdeburg. D.: In Nr. 155 des „Rostocker Anzeigers" lesen wir: „Erntemädchen, Männer, Burschen, in jeder Zusammenstell. liefert schnellstens Frau Ida Rusch, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Berlin O 17, Am Schles. Bahnhof 1, Tel. Königstadt 9020." Etwas mittelalterlich und unsittlich, dieses Angebot.

Radebeul. B.: In Nr. 24 der Wochenschrift „Dresdener Rundschau" lesen wir unter „Stimmen aus dem Publikum" eine Einsendung von Gustav Walter B., die mit folgenden Worten beginnt: „Ich hatte vergangene Woche eine Vorladung als Zeuge zu einer Verhandlung nach dem Münchner Platz erhalten, und mußte schließlich, da Stunde um Stunde verging, bevor ich an der Reihe war, meine menschlichen Bedürfnisse befriedigen, wie es nun einmal im Leben nicht anders ist. Ich benutzte den Abort für Männer im Zeugenzimmer des Schwurgerichtssaales. An dessen Tür ist ein großes Pappschild angebracht, und darauf sind mit Tinte allgemeine Verhaltungsvorschriften verzeichnet, wenn man ein derartiges Klosett mit Wasserspülung benutzt. Unter anderem befindet sich aber wörtlich der folgende Satz mit darauf verzeichnet: „Die Abortschlotten dürfen nur Fäkalstoffe und Papier in vorschriftsmäßiger Größe aufnehmen"!" Die hierauf folgenden hämischen Auslassungen des Einsenders über diese Verordnung sind völlig unangebracht; ebensowenig wie die Gerichte selbst dürfen eben auch ihre Aborte nicht überlastet werden.

Reiboldsgrün i. Vogtl. v. E.: In Nr. 375 der „Dresdner Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „Für den Platz Dresden wird von großer Versicherungsgesellschaft gründlich durchgebildeter und in der Akquisition durchaus erfolgreicher Werbebeamter für Unfall und Haftpflicht sofort gesucht. Es ist Gelegenheit geboten, sich auch in Feuer, Einbruchsdiebstahl, Wasser, Aufruhr und Leben zu betätigen. Bezüge nach Übereinkunft. Gute Verdienstmöglichkeit gegeben." Das kann man sich denken.

Rittergut Froschgrün, Post Naila. Dr. K.: In Nr. 89 der „Nailaer Zeitung" befindet sich folgendes Angebot: „Ein neuer schwarzer untersetzter Anzug ist zu verkaufen. Größe 1,65 m. Wo, sagt die Exped. ds. Bl." „Natürlich muß es," meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „versetzter Anzug" heißen."

Schlawe. P. Sch.: In Nr. 190 der „Schlawer Zeitung" lesen wir: „Die Beleidigung, die ich dem hochgeehrten „Herrn"! Steuersekretär, Herrn Katzke zugetan habe, indem ich ihn für besoffen erklärte, nehme ich hiermit reuevoll zurück. Franz Halfpap." Wir könnten uns durchaus nicht wundern, wenn Halfpap für seine mehr als sonderbare Abbitte vom „Herrn"! Steuersekretär, Herrn Katzke einen fürchterlichen Katzken-Kopp erhalten würde.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 22. September 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Hurtt' Zähne und Mund
mit Pebeco gesund!

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/287

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0563

© Universitätsbibliothek Heidelberg

564

G 5442

Der Schwur auf den Regenschirm

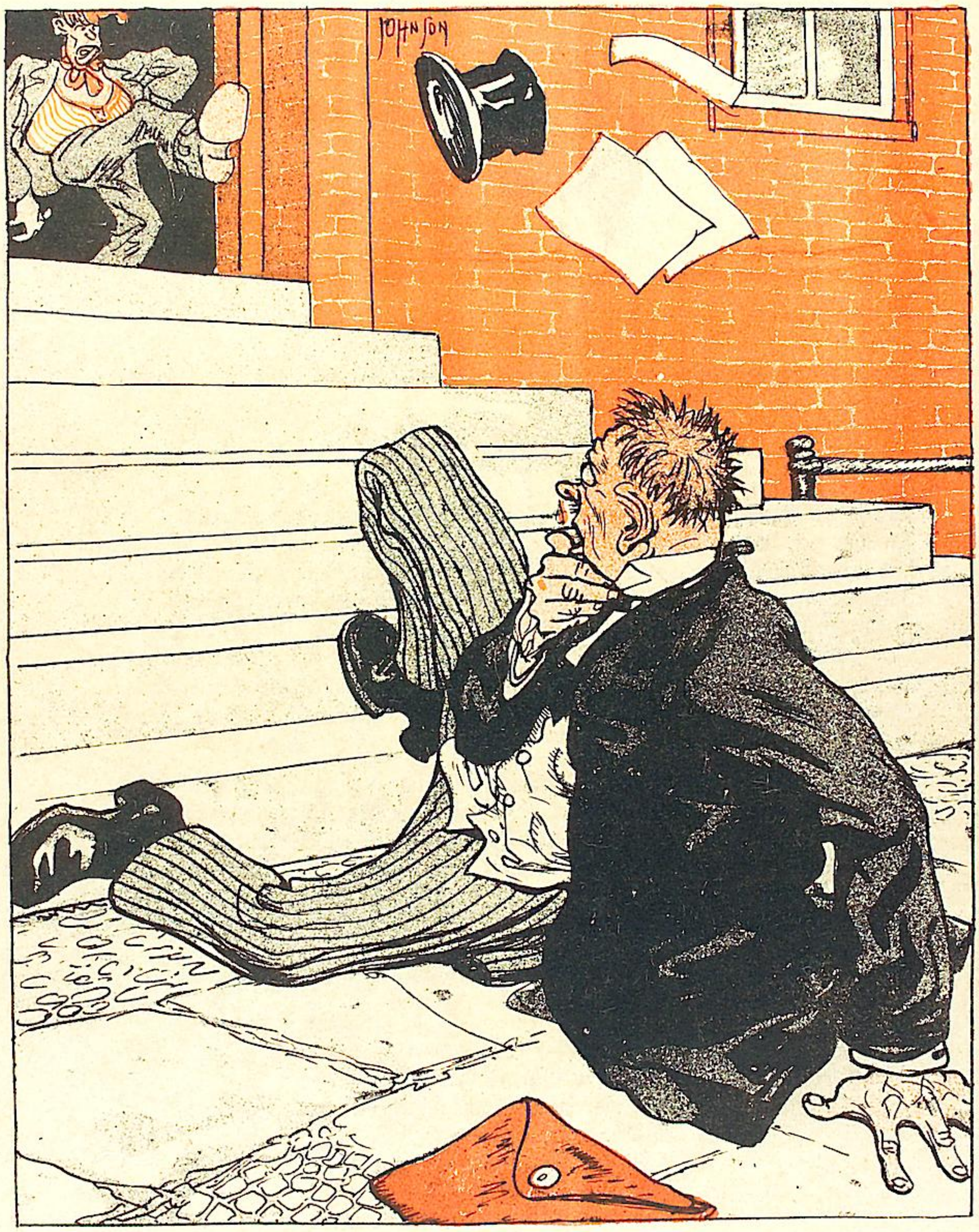
Die Kladderadatschleute geloben auf das Wahrzeichen der glorreichen Republik,
daß sie niemals wieder gegen den Stachel löcken wollen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0564
© Universitätsbibliothek Heidelberg

565

Nr. 41 / 74. Jahrg. Berliner Wahlnummer Preis Mark 1,50

Kladderadatsch



2/223

Erkenntnis

Der Bürger: „Wenn ich Ochse bei der letzten Wahl nicht zu Hause geblieben wäre, dann säße ich heute nicht auf der Straße!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0565
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 9. Oktober 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 18,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 9./10. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 10. Oktober

Ei ja, der Zweck war hoch und hehr,
Dem all die Stänkereien galten!
Es ging der Herr von Kahr, denn der
Gestank war nicht mehr auszuhalten!

Dienstag, den 11. Oktober

Desgleichen sah man Leine ziehn
Den wohlverdienten Herrn von Pöhner.
Der Zustand ihm unhaltbar schien —
Der Ruhstand dünkte ihn amoener!

Mittwoch, den 12. Oktober

Begreift doch nur den tücht'gen Wirth!
Nach außen will durchaus nichts glücken,
So muß, von Skrupeln unbeirrt,
Die Lorbeern man im Innern pflücken.

Wochenkalender

Donnerstag, den 13. Oktober

Hier bot sich dar das Bayernland,
Dieweil es einen Kreis umzirkte,
Wo alles peinlich besser stand,
Als da, wo Wirth verheerend wirkte.

Freitag, den 14. Oktober

Und da Herr Wirth als Aktivist
Den Drang zur Tat spürt, der zu loben,
So ward mit Dampf in kurzer Frist
Das Ding auch mit Erfolg geschoben.

Sonnabend, den 15. Oktober

In Bayern schien, ganz offenbar,
Der Wiederaufbau zu gelingen,
Und da dies doch höchst lästig war,
So ließ man alle Minen springen!

Kladderadatsch.

Wähle!

Willst du, teurer Großberliner,
Insofern du Bürger bist,
Als der rötesten Roten Diener
Weiter karren ihren Mist?
Oder willst du – wähle! wähle! –
Daß auch dich nach deiner Zahl
Wieder man als „Faktor" zähle,
Etwa so, wie früher mal?
Wähle!

Willst du, daß, was aus dem Ranzen
Man an Steuern dir entsaucht,
Man zum Wohl des großen Ganzen
Nützlich und gerecht verbraucht?
Oder willst du, brave Seele,
Daß der Uzi, den das reizt,
Dir die Pelle runterschäle,
Die er bolschewistisch beizt?
Wähle!

Bist du von dem Wunsch geleitet,
Daß Herr Paulsen dir nicht mehr
Kosmisch deine Kinder weitet?
Oder ist dies dein Begehr?
Willst du, daß die Rathaussäle
Wieder sich der Würde freun?
Oder, daß dich mit Krakeele
Wüste Knoten dort bedräun?
Wähle!

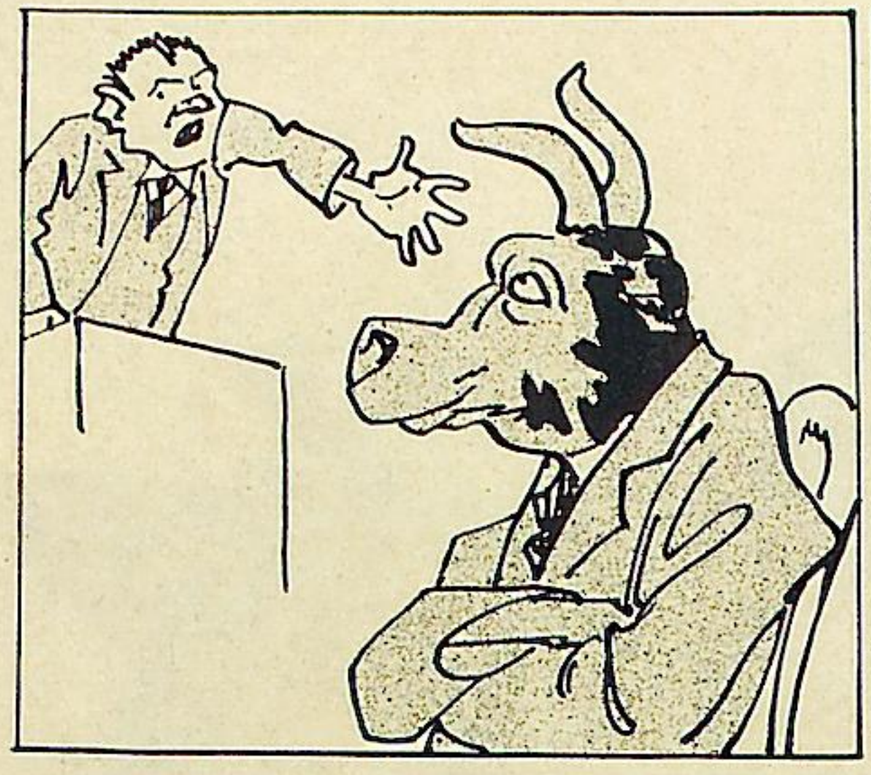
Willst du, daß der tolle Zauber
Dieser Ära Weyl vorbei,
Und mal endlich wieder sauber
Amt und Stadt und Rathaus sei?
Oder willst du, daß, als Pfähle
Dir im Fleisch, die Pöstchen man
Durch verschwiegene Kanäle
Vettermichelnd kriegen kann?
Wähle!

Na, verehrter Spreeathener,
Klopf' dir sinnend den Popo!
Von der Wahl befreit dich keener!
Willste so nun oder so?
Reib' die Augen und vermähle
Männlichen Entschluß der Tat,
Daß man dich nicht weiter quäle!
Denn die Ernte gleicht der Saat!
Wähle!

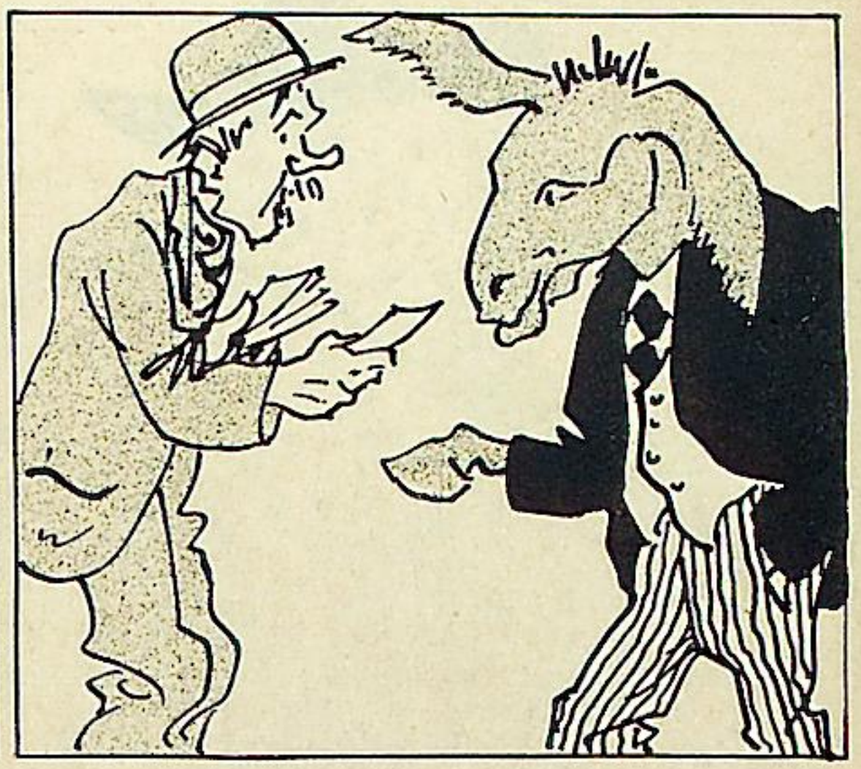
Kladderadatsch.
K. E. K.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0566
© Universitätsbibliothek Heidelberg

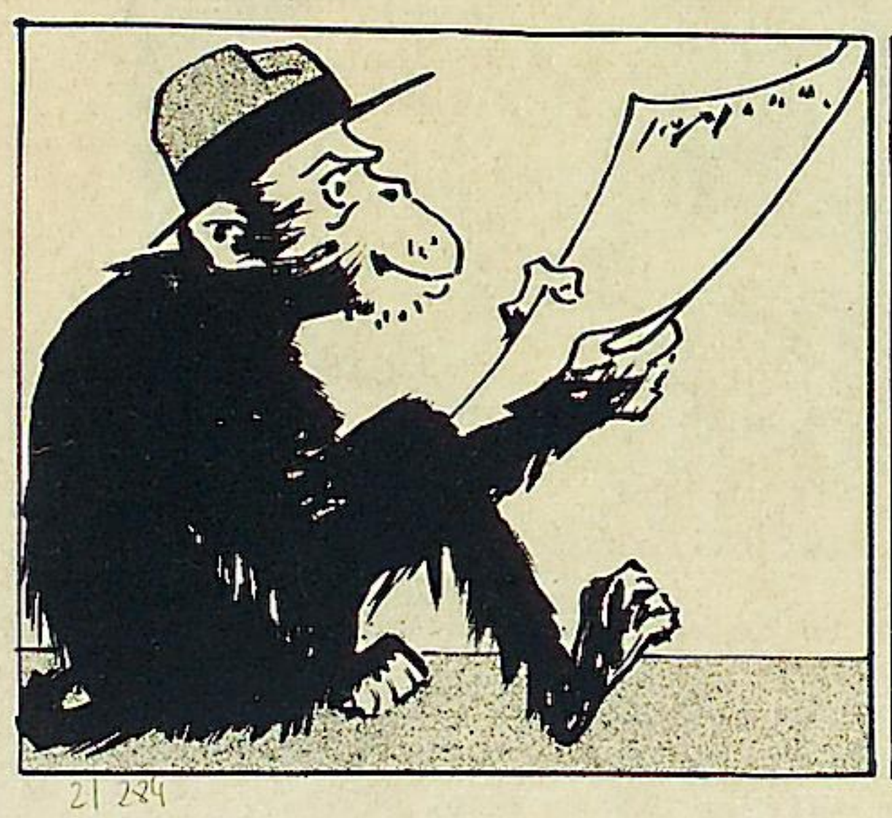
Naturgeschichte der Wähler



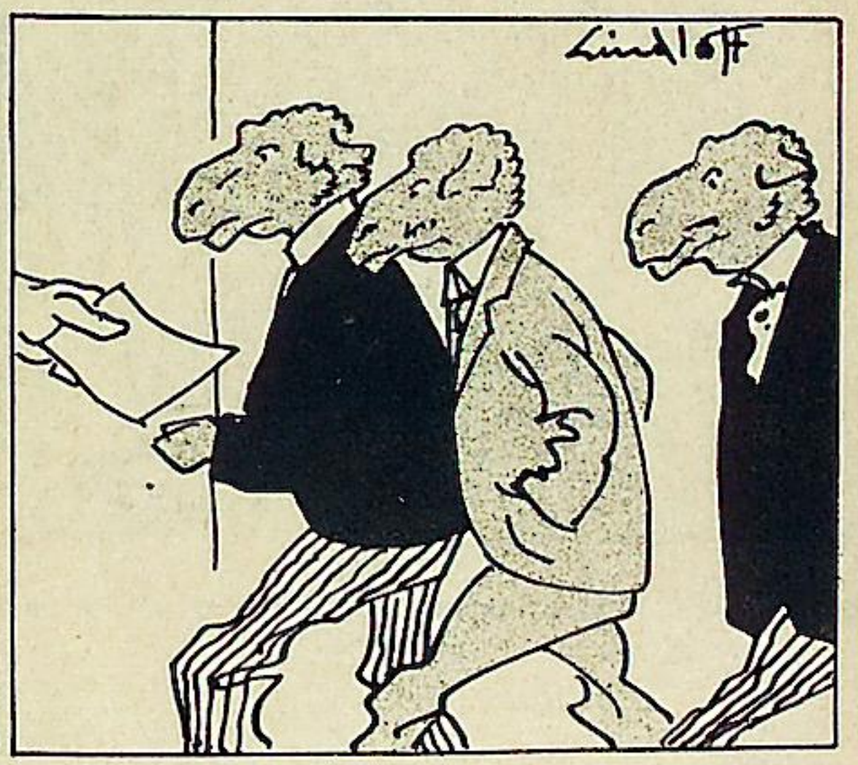
Der Ochse wählt — welch Einfaltsbild —
Den Namen, den im Saale brüllt
Der Agitator laut und hart;
Das ist nun mal des Rindviehs Art.



Der Esel nimmt mit viel Respekt
Den Zettel, den ihm einer steckt;
Und trägt den Wisch dann, stolz und frei
Zur Urne. O welch' Eselei!



Der Affe, stramm organisiert,
Ist auf sein Leibblatt abonniert.
Wie das ihm rät mit viel Skandal,
So wählt er dann im Wahllokal!



Der Hammel geht, wie hier zu sehn,
Den Weg, den andre Hammel gehn,
Und greift den Zettel unentwegt,
Der seines Leibbocks Farben trägt.

So wählt das Stimmvieh; doch allein
Der Mensch, er sollte anders sein:
Ihm bringt, fern allem Herdensinn,
Das eigne Urteil nur Gewinn.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0567
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kampf dem Wucher!

(Zum Erlasse des Reichs-Ministers des Innern.)

St. Bürokratius: „Wie könnte ich dem wohl den Pelz waschen, ohne ihn naß zu machen??"

So blau!

Unter den angeklagten Mitgliedern der schwindelhaften „Roland-A.G." befinden sich drei, die schwere Alkoholiker oder Morphinisten sind. Damit bei ihnen nicht die sogenannten Abstinenzerscheinungen eintreten und ihre Verhandlungsunfähigkeit herbeiführen können, hat die Strafkammer des Landgerichts I beschlossen, sie aus dem Untersuchungsgefängnis zu entlassen. Häftlinge dürfen ja bestimmungsgemäß keine Narkotika zu sich nehmen; nur in der Freiheit ist dies den bedauernswerten Angeklagten möglich.

Es trifft sich gut, daß Max Klante bereits die Sozialisierung der Likörstuben angeregt hat. Denn nun kann es keine Schwierigkeiten mehr machen, die Destillen zu verstaatlichen und in fidele Untersuchungsgefängnisse zu verwandeln. Der Fortschritt ist nicht nur von humanen Gesichtspunkten, sondern auch von dem einer geordneten Rechtspflege aus zu begrüßen. Man bedenke nur, wie leicht es von nun an fällt, selbst verstockten Sündern etwas zu Gemüte zu führen. Da es in den Reform-Untersuchungsgefängnissen Mampe und Kahlbaum auch den Aufsehern nicht verwehrt sein kann, des öfteren einen auf den Diensteid zu nehmen, wird ihr unaufhörlich geweckte Pflichtgefühl einen Amtsbetrieb von geradezu idealer Korrektheit zeitigen.

Welche segensreichen Folgen der Beschluß des Landgerichts I noch weiter nach sich ziehen wird, geht daraus hervor, daß sämtliche, bisher ergebnislos gesuchte Teilnehmer an den letzten Kommunistenaufständen sich sofort freiwillig dem Untersuchungsrichter gestellt haben. Auch aus dem Kreise der paar noch unbescholtenen Staatsbürger macht sich ein starker Zuzug nach Moabit bemerkbar. Die meisten Selbstbezichtiger geben als Motiv ihrer Tat Kümmel mit Rum an und wünschen verhaftet zu werden, um ihrerseits mehrere verhaften zu können.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0568
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Also Löbe soll Kanzler werden?

Schultze. Hm, denn wer ick woll sagen müssen: Wirt kann ick nich loben und löben noch weniger.

Müller. Ja, man kann im Löben nur wenige Ideale erfüllt sehen.

Schultze. Un Deutschland wird uff Löbenszeit rot vertreten.

Warnung

Weißmann, mach' uns doch nichts weis,
Was nicht Säugling glaubt noch Greis!
Füttre nicht mit Ammenmärchen
Unsern großen Kanzler Wirth,
Denn der glaubt dir bis aufs Härchen
Allen Mumpitz unbeirrt,
Tischt ihn dann, verlaß dich drauf,
Uns als „Münchner Weißwurst" auf
Und macht gar, o Schreck und Graus,
Schließlich noch ein „Weißbuch" draus.
Wer bei diesem Wirth zu Gast,
Lacht sich manchmal wohl 'nen Ast —
Schlimm nur, daß mit ihrem Spuke
Unheil schafft solch' tolle Kruke!
Drum soll selbst, wer Kommissar is,
Ihm berichten nur, was wahr is. — r.s.

Dem Zukunftsblock

„Tote Gruppen sind wir, wenn wir hassen,
Götter, wenn wir liebend uns umfassen",
Sang ein Dichter irgendwo und wann;
Ahnte er in seinem dunklen Drange,
In dem seherischen Dichterschwange
Schon den — Block von Hergt bis
Scheidemann?

Zechen möcht' ich froh aus Bowlentöpfen,
Wenn in den ballonbemützten Köpfen
Die Vernunft sich endlich — endlich — rührt!
Und von Görlitz tönte doch die Kunde
Unverhofft im weiten Weltenrunde,
Die vom „Vorwärts" amtlich attestiert!

Selig harren wir und fast betroffen;
Ob verfrüht nicht unser ganzes Hoffen —
Ach, der Glaube fällt so furchtbar schwer!
Doch selbst Philipp sprach's, sogar der Ede
Bernstein, daß zu End' die Fehde
Und das blöde Phrasendreschen wär'!

Nicht mehr wird der Sozi fruchtlos schwabbeln,
Schreckliche Tiraden endlos babbeln,
Wuterfüllt und einfach fürchterlich,
Nein, er wird — so heißt es — also künftig
Klug beraten, emsig und vernünftig
Selbst mit Westarp oder — Helfferich!

Drum soll stets gelobt sein jene Stunde,
Wenn zuerst aus eines Sozi Munde
Tönt's im Wallotbau so ähnlich wie:
„Schaffen wollen wir, nicht blöde
schwätzen,
Sonst geht auch der letzte Rest in Fetzen!"
Also Deutsche, — soyons amis! m.br.

Nach dem Unglück von Oppau

Wüte nur weiter,
Wahnwitziges Schicksal!
Was der Mensch erleiden kann,
Müssen wir leiden.
Millionen der Männer
Warfst du uns
In der Blüte des Lebens
Blutend aufs Blachfeld.
Millionen von Greisen,
Kindern und Frauen
Ließt du daheim
Elendig vergehen
In des Leibes Not
Und der Not der Seele.
Millionen rissest du los,
Rasendes Schicksal,
Und warfest sie wehrlos
Wölfischer Wut
Rachsüchtiger Völker
Zum Raube vor.
Aber noch immer tobst du
Im taumelnden Tanz,
Und Trümmer auf Trümmer
Häufst du hohnlachend,
Schleudernd zum Himmel empor
Menschen und Menschenwerk.
Wann ist das Maß voll?
Wann endet das Elend?
Finstern Blickes ballen wir fest
Die nervichten Fäuste:
Furchtlos heben wir hoch
Das Haupt; denn du, mein Deutschland,
Gibst uns den trotzigen Mut,
Der selbst das Schicksal bezwingt a. ey.

Vorsichtig

Im besetzten Gebiet müssen selbst die Kegelklubs ihre Mitglieder anmelden.

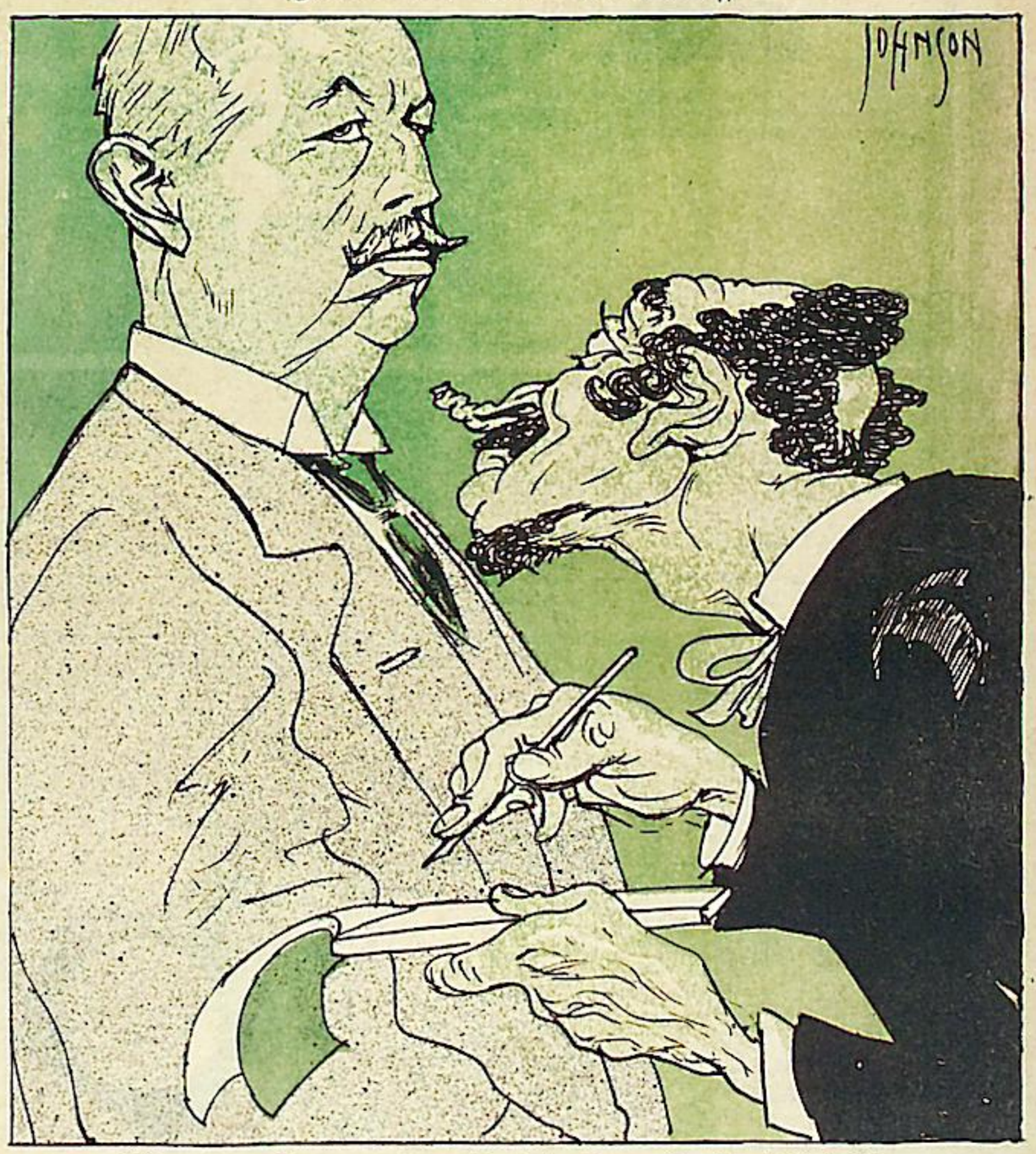
„Mon général, gebt acht, gebt acht!
Hört Ihr nicht, wie's donnert und kracht?
Wie sie am Rhein, an der Mosel uns grollen?
Höret Ihr nicht die Kugeln rollen?"

„Und sicheren Auges mit Sprung und Schwung
Zielen und werfen so alt wie jung
Und jubeln und schreien noch mitternächtig:
Alle Neune! Mir klingt es verdächtig."

„Die Kugeln sind so dick und schwer.
Wo kriegen die Kerls die Kraft nur her?
Doch diese Bestien, die Teutonen,
Spielen damit wie mit Erbsen und Bohnen."

Den General, den hat es erschreckt.
Wer weiß, was doch dahinter steckt?
Nun müssen sich bei diesem Helden
Die Kegelbrüder im Rheinland melden. a. ey.

Interview mit Ludendorff

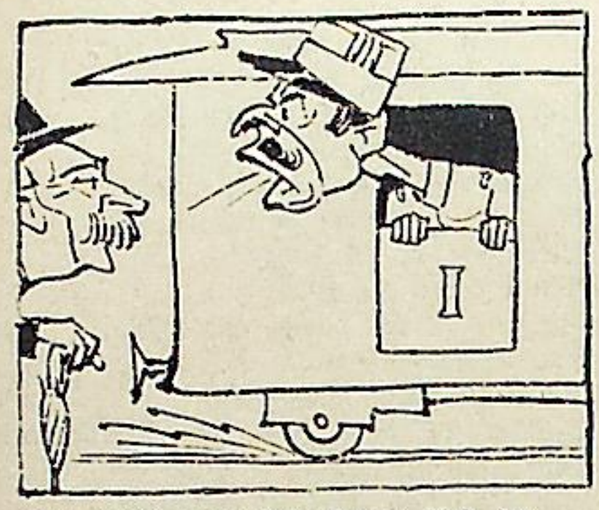


Monsieur Sauerwein: „Noch eine Frage, Exzellenz! Sind Sie mit dem Satan irgendwie verwandt, befreundet oder verschwägert?"

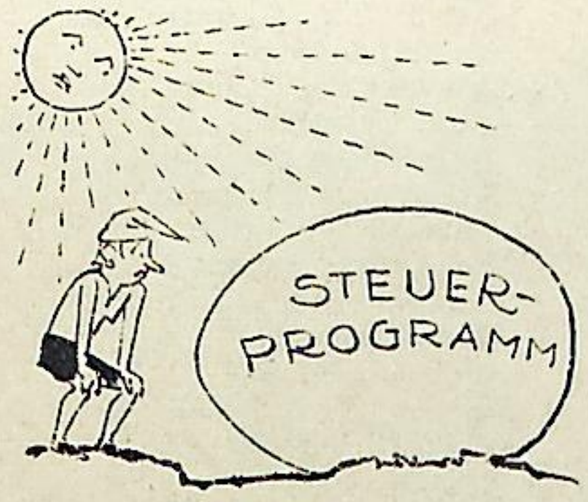
21 285

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0569
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke vom 1. Juli bis 30. September

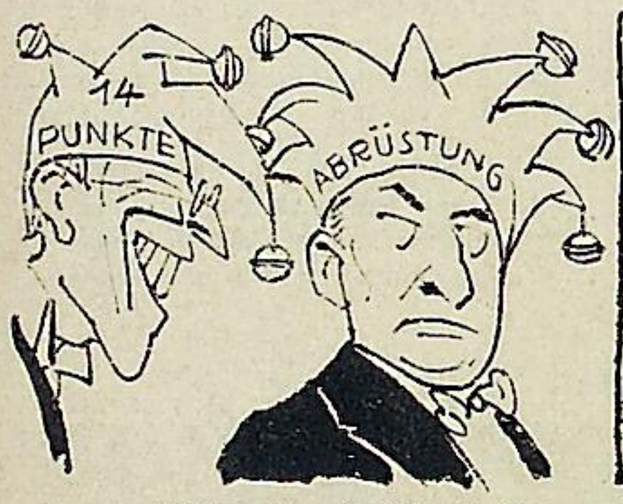


„Dein Leipsik is nir klein Paris", schrie der Franzose wütend, als er Anfang Juli aus Leipzig abdampfte, denn in Paris will man Gewalt, in Leipzig aber spricht man Recht.

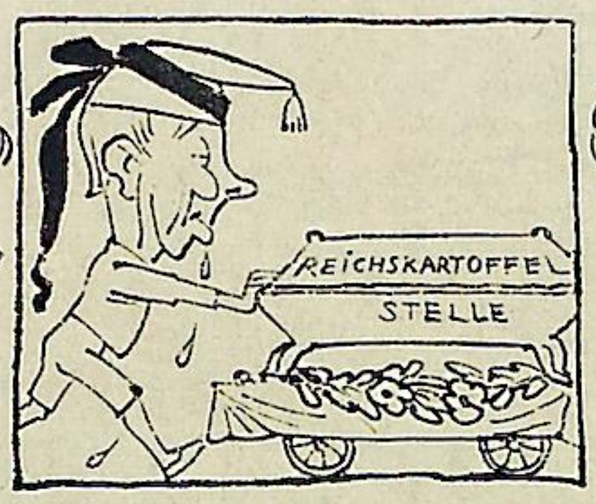


Die Julisonne kam dem Finanzminister gerade recht, um ihren glühenden Strahlen ein gewaltiges Ei zum Ausbrüten hinzulegen.

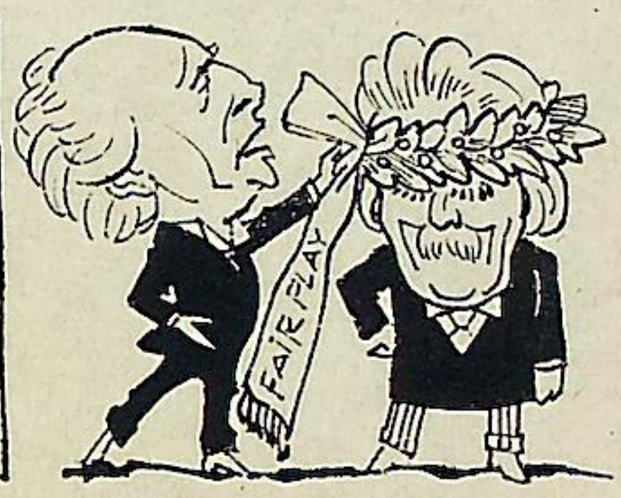
Höchst erfreut war der polnische Räuber in Oberschlesien, als ihm General Le Rond in herzlicher Sympathie eine schöne Blume ins Knopfloch steckte.



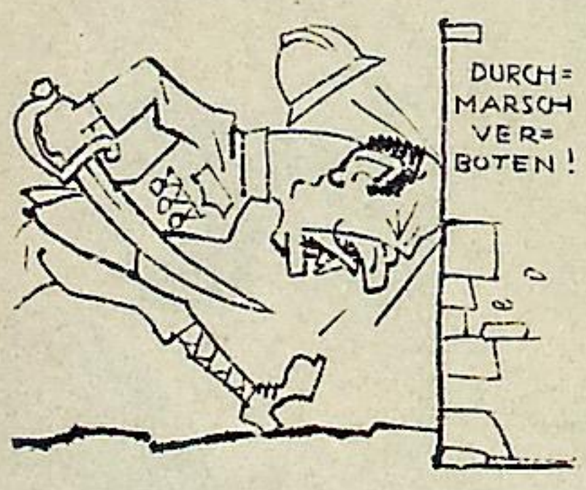
„Famos", rief Wilson seinem Nachfolger Harding zu. „Du hast dir eine Narrenkappe aufgesetzt, die mindestens ebenso schön ist wie die meinige."



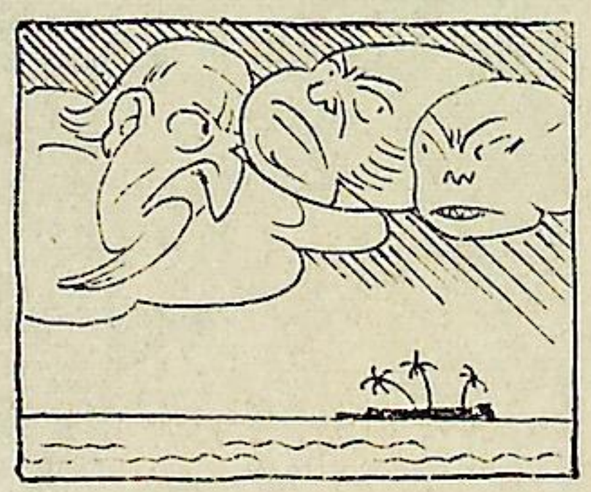
Indessen geleitete Michel eine teure Angehörige zur letzten Ruhestätte. Seine Krokodilstränen zeugten von seinem Schmerz.



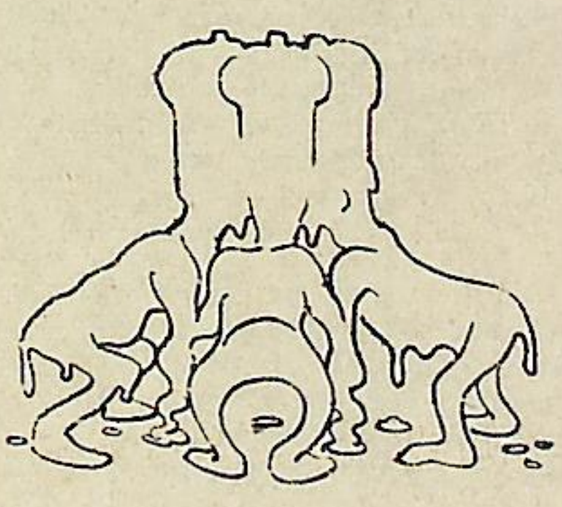
Ein rätselhaftes Grinsen zog über die Züge Lloyd Georges, als ihm, ob seiner schönen Phrase vom „fair play", von Gerhart Hauptmann ein Lorbeerkranz aufs Haupt gedrückt wurde.



Bei der Eile, in welcher der Franzose seinen polnischen Raubgenossen mit mehreren Divisionen zu Hilfe eilen wollte, zog er sich leider eine schmerzliche Beule zu.



Über dem Stillen Ozean zeigte sich indessen eine Wolkenbildung, die den Ausbruch eines Gewitters in bedrohliche Nähe rückt.



Die glühende Hitze des Juli setzte sich auch im August fort, derart, daß S. P. D., U. S. P. D. u. K. P. D. anfingen, ineinander zu verschmelzen.

Trotz dieser Temperatur verlor aber nicht ihren Humor die Sowjetregierung: Sie verpflichtete sich, ab 1930 alle Schulden des zaristischen Rußlands zu bezahlen.

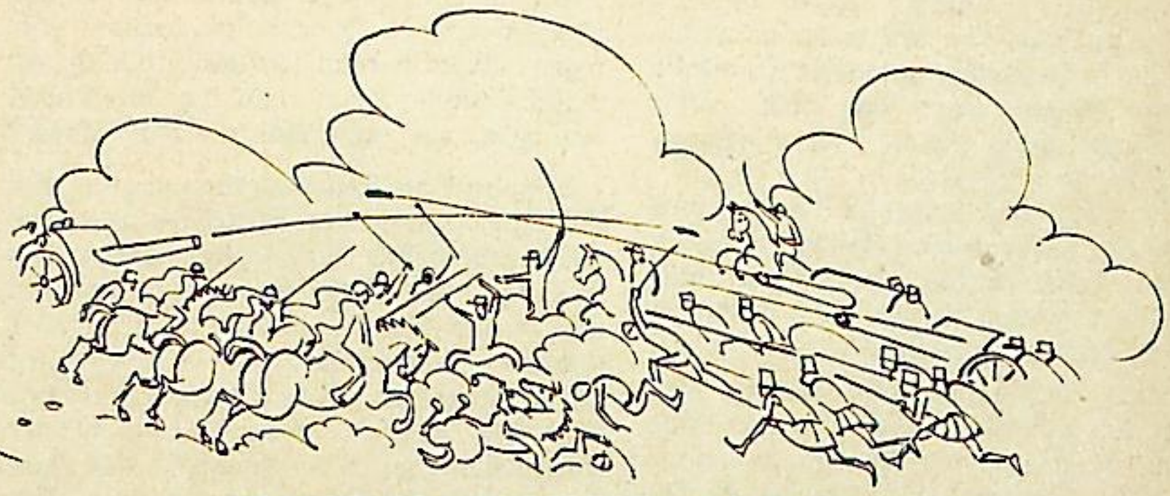
„Danziger Goldwasser ist sich herrliches Getränk", schrie der Pole, „müßte sich bloß haben weißes Adler in Wappen."

Wegen „Absingung patriotischer Lieder" beim Kämmen ihres goldenen Haares wurde die Loreley von den Franzosen verhaftet und der Vater Rhein wegen „Begünstigung" angeklagt.

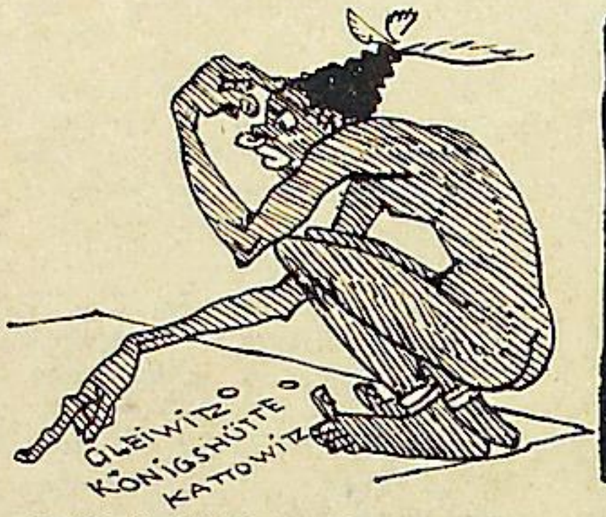
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0570
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke vom 1. Juli bis 30. September

Durch ein bedauerliches Versehen kam die in Berliner Straßenumzügen ausgegebene Parole: „Nie wieder Krieg" in der übrigen Welt nicht zur Bekanntgabe

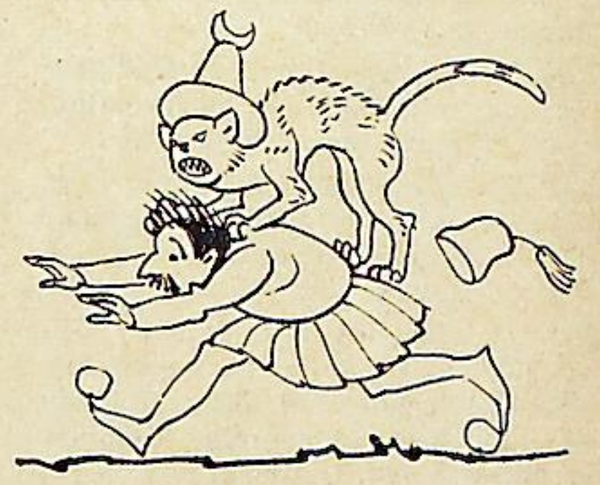


und nur dadurch kam es, daß sich Griechen und Türken, Briten und Iren, Mauren und Spanier auch im Monat August ruhig weiter kloppten.

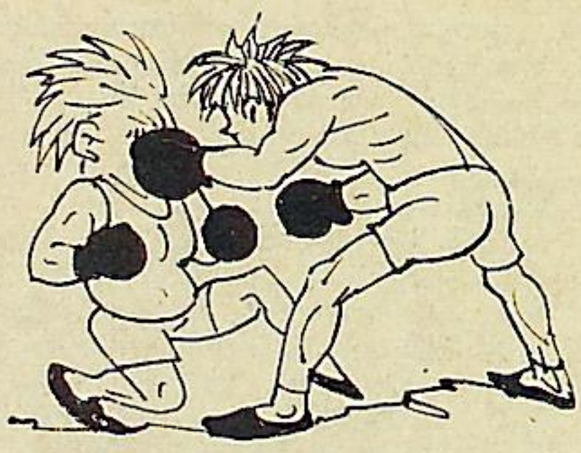


Herrliche Ausblicke für das Völkerleben eröffnete der weise Beschluß des Völkerbundes, dem Kaffernhäuptling Wimbuktu den Bericht über die Grenzfestsetzung Oberschlesiens zu übertragen.

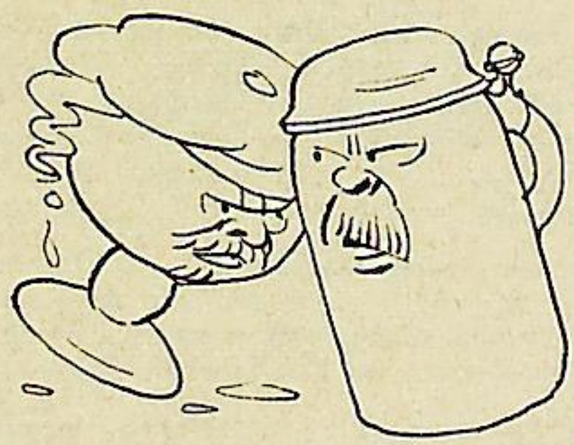
Was aber mag es bedeuten, daß in drei Nächten bei den Herren Ebert und Wirth der Geist Metternichs erschien und ausrief: „Wahrhaftig, bei euch hätte ich noch etwas lernen können!"?



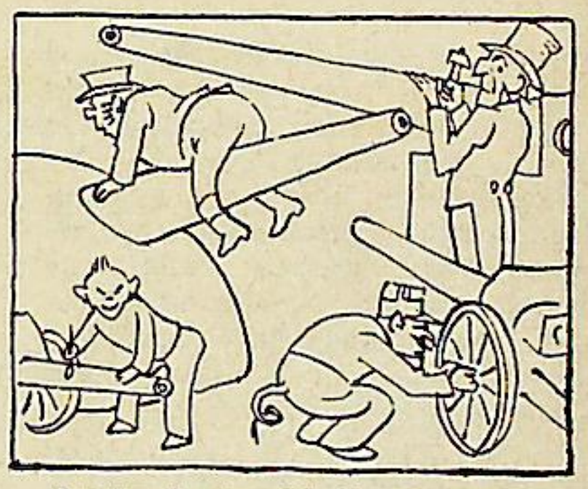
Auf den gewaltigen Sieges-Rausch der Neu-Hellenen folgte im Monat September nunmehr ein sehr unangenehmer Angora-Kater.



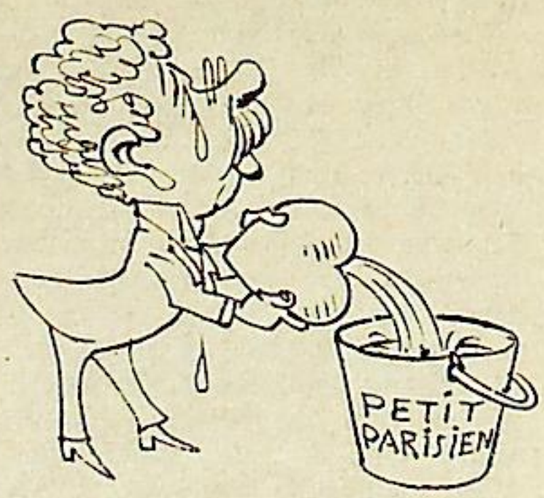
Bei dem britisch-irischen Dauer-Box-Match wurde von seiten Dzvaleras manch' „sinnfeiner" Schlag auf die Redeschleuse Lloyd Georges gelandet, der sich dessen ungeachtet unverfroren als Sieger erklärte.



Die Spannung zwischen dem Münchener Maßkrug und der Berliner Weißen wurde zu dieser Zeit immer kritischer. Sie stießen so hart aneinander, daß es fast einen Sprung gegeben hätte.



Indessen bereiten sich die Entente-Völker begeistert auf die Abrüstung vor. Sie bauen Tausende neuer Geschütze nach dem Motto: Je mehr Kanonen, desto schöner die Abrüstung.



Getreu der Sitte neudeutscher Minister schüttete der Reichskanzler sein übervolles Herz wieder mal in ein würdiges Gefäß aus. „O", seufzte er dabei, „wo bleiben die Zuckerplätzchen, die mir die gute En-Tante versprochen hat?"

In Görlitz bekamen Ende September die Hutmacher gewaltige Arbeit, da die versammelten Sozis beschlossen, sich, um ein mehr bürgerliches Aussehen zu bekommen, Krempen an ihre Mützen machen zu lassen.

Dem Zuge der Zeit folgend, hat nunmehr auch „Kladderadatsch" ein Wettbüro errichtet und verspricht todsichere politische Tips gegen Einzahlung von Mark 18.— vierteljährlich prompt zu liefern.

21 286

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0571
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein glücklicher Tag

a. b. Man muß verbraucht werden, wie man ist. Meine Frau hat mir zwar ins Handtuch, ins Taschentuch und auf die Servietten gestickt: „Mensch ärgere dich nicht". Aber das ärgerte mich gerade. „Nun gerade," dachte ich.

Wer weiß, wie lange ich das so fortgesetzt hätte, denn offen gestanden bekam es mir viele Jahre sehr gut. Zufriedenheit mag gemütlicher wirken, scheint aber bedeutend weniger abwechslungsreich.

Gestern aber sagte mein Arzt zu mir, meine Art und Weise überanstrenge Galle und Leber. Ebenso die Nieren. Es würde ihn nicht wundern, wenn meine Nieren schon zu wandern begonnen hätten.

Mir wurde angst und bange. Wahrhaftig, mir schien es auch, als wandre da etwas in mir, bergauf, bergab.

„Trinken Sie dreimal am Tage Baldriantee und ärgern Sie sich über nichts mehr", war das Abschiedswort meines Arztes.

Ich ärgere mich also über nichts mehr. Das ist gar nicht so schwer, wie mancher glauben mag. Ich hatte gestern einen vollkommen glücklichen Tag.

Beim Zeitunglesen fing es an. Man könnte glauben, daß es jetzt Mode geworden, jemanden, der andrer politischer Meinung ist als man selber, einfach niederzuschießen. Von rückwärts oder seitwärts, wie es sich gerade machen läßt. Von vorn selten. Wahrscheinlich, weil das am gefährlichsten ist. Niemand wird sich selbst unnütz in Gefahr bringen wollen. Warum sich darüber aufregen? Man sagt sich, schließlich ist auch dies Ansichtssache. Kann man sich über etwas aufregen, was man schon als Kind wußte?

Ich legte die Zeitung fort und ging zum Rathaus, um meine Steuer zu bezahlen. Man ärgert sich über Geldausgaben nur so lange, als man sie noch vor sich hat. Ich mußte lange vor dem Kassenschalter warten. Nicht etwa, weil viele vor mir angereiht waren. Es herrschte hier durchaus nicht das gleiche Gedränge, wie an den Haltestellen der Straßenbahn. Es war niemand außer mir da. Aber der Herr Beamte telephonierte. Er sprach mit einem Kollegen. Ob dieser am Ende einer Bank zehntausend Mark und sieben Pfennige zugestellt hätte? Die Bank behaupte, vom Rentamt solche Summe eingezahlt bekommen zu haben. Der Kollege schien nichts von dieser Zahlung zu wissen. Denn mein Gegenüber rief ärgerlich: „Aber das Geld kann doch nicht vom Himmel gefallen sein". Er warf den Hörer auf den Haken und drehte sich nun um. Er gewahrte mich. Ich lächelte höflich. Er runzelte die Stirn und schob eine Glasscheibe zwischen uns. Die Kassenstunden waren für heute vorüber.

Ich ärgerte mich gar nicht. Ich sagte mir, der Mann hat vollkommen recht. Ich glaube auch nicht, daß Geld vom Himmel fällt. Außerdem, wenn es im Rentamt zu viel Geld gibt, kann es nicht schlecht ums Vaterland stehen. Man muß die Dinge nur vom richtigen Standpunkt betrachten.

Als ich zu Tisch nach Hause kam, hatte man das Rauchzimmer einer Zwangsmieterin einräumen müssen. Einer älteren Dame. Sie gibt Klavierstunden.

Ich erinnerte meine Frau freudig daran, daß wir unser Klavier längst verkauft hätten. Sie antwortete mir, daß die Dame ihr eignes habe. Es werde gleich gebracht werden.

Ich ärgerte mich gar nicht. Ich habe mir nur Watte für die Ohren gekauft, und da alles im Preise steigt, gleich zwei Zentner. Die Summe war eigentlich für Feuerung zurückgelegt gewesen. Aber was schadet das? Wahrscheinlich gibt es gar keine Kohlen. Und außerdem, Watte brennt ja auch leicht und vorzüglich.

Abends saßen wir im Dunkeln. Man streikte bei den betreffenden Werken. Unser Flurnachbar schrie wütend, daß dies eine Gemeinheit wäre, daß die Leute jetzt gar keinen Grund mehr dazu hätten. Heute hat er die Gelbsucht.

Ich lächelte durch das Dunkel. Ich sagte mir, die Leute haben sich nun einmal ans Streiken gewöhnt, es ist ihnen eine kleine Zerstreuung im Alltagsleben. Die Macht der Gewohnheit will auch ihr Recht. Alles hat sein Gutes. Meine Zwangsmieterin konnte nicht Klavier üben. Ich sagte es schon, es war ein glücklicher Tag . . . . .

Der letzte Fimmel

Ich sitze in der Untergrundbahn und lese die Zeitung. Ich tue das immer. Es ist das einzige Mittel, der Versuchung zu steuern, daß man doch einmal in die dämlichen Gespräche hineinhorcht, zu denen sich alle Menschen gerade die Untergrundbahn auszusuchen scheinen. Man muß wenigstens zur Ehre der Gesamtheit annehmen, daß sie außerhalb dieses Verkehrsmittels ab und zu auch Vernünftiges zu äußern pflegen.

Aber diesmal stört mich etwas Besonderes. Irgend etwas. Ja so! Ist es möglich?! Es sitzen nur Deutsche um mich herum. Man wird zugeben, daß das beunruhigend wirkt, wenn man sich neuerdings daran gewöhnt hat, ohne Ausnahme in seiner Nähe vier Pollacken, drei gallische Einfuhrschieber, zwei englische Agenten und einen amerikanischen Lederhändler mit Frau zu haben.

Einfach ungewöhnlich diesmal. Nur Deutsche. In diesen Zeitläufen fällt einem die Muttersprache auf in Groß-Berlin. Da hört man gern mal wieder hin.

Rechts. „Aga lag vorn. Fuhr 10 : 23. Bloß weil er in der 3. Runde Defekt hatte, konnte Dinos das Rennen machen."

Dazwischen lese ich in der Zeitung: „Frankreich verlangt in einer neuen Note eine weitere Verminderung unserer Schutzpolizei. Die innerpolitischen Gefahren, die dadurch heraufbeschworen werden —"

Gegenüber: „Soll man sich nun den Opel kaufen oder den Dürrkopp? Vielleicht doch Opel. Oder den Dürrkopp. Hat ja 'n bißchen wenig Hub. Aber eine Karosserie sag' ich Ihnen! Fein, fein! Vierundzwanzig elegante Pferdchen."

„Das furchtbare Unglück von Oppau" — lese ich — „hat, wie sich jetzt ergibt, noch einige Opfer mehr gefordert, als bisher gemeldet wurden. Das entsetzliche Elend —"

Hinten im Wagen (sehr laute Stimme): „Ebert war auch da, vielleicht kooft er sich auch 'n hübschen Tourenwagen. Zehntausend Besucher, sage ich Ihnen! Haben Sie den neuen Nag-Typ gesehen? Fabelhaft! Mercedes ist auch nicht schlecht. Was fahren Sie jetzt? Sowas wie die Ausstellung gibt's nicht wieder! Wie finden Sie die Liliputs?"

J, was stand da doch eben in meiner Zeitung? „Italienische Blätter bemerken, die stark nach Frankreich neigende Politik des Kabinetts Wirth scheine die Engländer zunehmend zu verschnupfen, wodurch die deutschen Aussichten für Oberschlesien bedeutend schlechter —"

Links: „Aber Menschenskind, das weiß doch jede Konfirmandin, beim Vierzylinder-Blockmotor sind die Ventile eingekapselt. Hauptsache ist, daß die Karre keine Kraft durch Verwinden verliert. Und das kannste mir glooben, Antrieb direkt auf die Hinterachse ist das einzig Senkrechte!"

Herrgottimhimmeldonnerwetterheiliger-bramaputrastehmirbeiundzugenäht! Das ist Schicksal. Kismet! Keine Rettung! Da kann man nicht umhin! Und ruhigen Angesichts, mit fester Stimme wende ich mich an meinen Nachbar:

„Ich lese da eben etwas vom Tropfen-Auto. Ist da nun der Auspuff vorne oder am Steuerrad? Und wo tropft der neue Typ eigentlich? Mein Wagen tropft auch! Also wenn das was neues sein soll —! Daß die Kardanwelle jetzt übers Verdeck läuft, ist ja ein Fortschritt. Naß machen kann sie einen da nicht. Aber die Bohrung kann doch unmöglich nur in die Polster gehen. Wie soll denn da der Zünder gekuppelt werden? Der letzte Fortschritt ist das auch noch nicht. Man sollte den Kühler in die Wagentaschen einbauen! Dann kann man auch die Räder an die Oelkontrolle schweißen! Den Zylinder muß der Fahrer auch dann noch aufbehalten. Läßt sich nicht vermeiden! Durch den Geschwindigkeitsmesser allein wird man die Karosserie nicht ersetzen können, der Bremshebel muß eben auf eine höhere Tourenzahl gebracht werden! Wie soll denn sonst das Chassis die nötigen P.S. kriegen? Dafür kann ja der Motor in Zukunft wegfallen! Das ist meine private Meinung."

Hier mußte ich aussteigen. Es war jetzt übrigens totenstill im Wagen. Hoffentlich hat mein Nachbar nicht gemerkt, daß ich nicht gerade viel von Autos verstehe. Das wäre mir unangenehm in dieser Zeit. kek.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0572
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem Evangelium Philippi

o. k. Da nun erfüllet war die Zeit, daß sie kamen zusammen in Görlitz, die Hohenpriester und Schriftgelehrten, sprachen sie untereinander:

„Siehe wir haben das Deutsche Reich zerschlagen und seine Macht vernichtet auf Geheiß des Mannes mit den 14 Punkten,

*

Und haben die Mark heute heruntergebracht auf 3 Pfennig und das Brot hinauf auf sieben Hundert. Sela!

*

Und haben ausgeliefert Posen und von Westpreußen einen guten Teil an die Polen und Schleswig an die Dänen, wir haben übergeben das Saargebiet den Söhnen Galliens und lassen den Fremden herrschen und gebieten an Rhein, Mosel und Nahe.

*

Wir haben verheißen den fremden Völkern Milliarden an Reparationen, wir haben unterschrieben, was sie uns hießen und geboten, noch ehe und mehr, denn sie verlangten.

*

So aber einer oder der andere unseres Volkes dagegen war — siehe, so haben wir unsere jungen Leute ausgesandt, sie mit Knütteln blutrünstig zu schlagen, beide, Männer und Weiber.

*

Und wo sich im Lande etliche entsannen der großen Taten unserer Vorfahren und deren Gedächtnis wollten begehen, so haben wir sie verfolgt und zerstreut in alle Winde, weil ihrer nicht gedacht soll werden, solang wir herrschen.

*

Denn wir sind der Herr in Israel und sie sollen keine anderen Götter haben, denn die unsrigen!“ — —

*

Da trat einer hervor mit Namen Philippus und tat seinen Mund auf und redete und sprach also:

*

„Ihr Männer, lieben Brüder, höret meine Worte.

*

Wiewohl noch etliche sind unter uns, so noch nicht Minister waren oder wenigstens Landrat oder Kanzler,

*

So wollen wir doch unsere Macht teilen mit den Söhnen der Deutschen Volkspartei, so sie sich unterwerfen will unserm Willen.

*

Denn es fängt an, sengerich zu riechen in Israel und der Pleitegeier kreist über dem Lande, also, daß es besser ist, daß sie mit uns das Land regieren, wenn der Dalles ausbricht!“ — —

*

Und sie sandten hin zu einem mit Namen Gustav, so einer der Schriftgelehrten war der Deutschen Volkspartei, und ließen ihn rufen.

*

Und sie boten ihm der Ministerportefeuilles einige und winkten mit dem Kanzlerposten von ferne.

*

Da tat Gustav seinen Mund auf und begann zu reden und sprach also: „ — —

(Hier bricht das alte Manuskript leider ab.)

21 287

Der weibliche Sindbad

Wird sie den üblen Kerl nun bald loswerden?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0573
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Orient-Tabak und Wein!

Unseren neuen Marken **Löwenbrück** und **Güldenring** wollen wir Freunde werben. Deshalb wollen wir sagen, was sie sind, was sie Dem zu bieten haben, der ihnen mit Verständnis und Liebe entgegenkommt.

Der Raucher soll wissen, daß jede dieser Marken ihren besonderen Charakter hat, daß jede in ihrer Art das Beste bietet an Rohprodukt, das Beste an liebevoll fachmännischer Verarbeitung.

Wie aber sollen wir die Eigenschaften des edlen Orient-Produktes deuten, die würzige Fülle des Xanthi-Tabaks, die der „Güldenring" das Gepräge gibt, das liebliche Aroma der zarten Cavalla-Pflanze, die in der „Löwenbrück" vorherrscht. Unsere Fachsprache bietet dem Laien nur fremde Worte und fremde Begriffe.

Wählen wir drum zum Vergleich den Wein, das edle Erzeugnis unserer schönen rheinischen Heimat!

„Güldenring" ist wie edler „Rheinwein"
voll, würzig und berauschend, bestimmt für den festlichen Augenblick.

„Löwenbrück" gleicht duftigem „Moselwein"
mit all seiner Blume, seiner Frische und Lieblichkeit zu stetem Genuss anregend.

Nur mit Andacht soll der Raucher sie genießen, wie der Kenner den edlen Wein!

Haus Neuerburg o. H. G. Stammhaus **Trier** a/Mosel.
Größte Zigarettenfabrik im Westen Deutschlands. Ueber 1000 Arbeiter und Angestellte.

Haus Neuerburg Zigaretten

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r. s. Gewissenhafter Bürger in P.: Sie erklären ungläubig: „Eine Regierung, die hetzt, kann ich mir nicht vorstellen." — So? Wir könnten Ihnen leicht eine vorstellen.

Ein Unwissender: Ob die Neue Maximiliansstraße in München nach Maximilian Harden benannt ist? — Nein, auf den wartet eine Straße in Washington.

Zentrumsmann in Berlin: Warum sich die „Germania" als das „Organ der geistig Anspruchsvollen" ankündigt, können wir Ihnen nach unserer Bekanntschaft mit ihr auch nicht sagen. Vielleicht steht in ihrer Bibelausgabe: „Selig sind, die da geistig anspruchsvoll sind." Denn vor dem Druckfehlerteufel ist auch das frommste Blatt nicht sicher.

Alter Abonnent in O.: Ob man die Enthüllungen Weißmanns über das verschanzte Monarchistenlager bei München glauben kann? — Ja, warum nicht, wenn es sich doch um Leute handeln soll, die ihr Leben hundertmal für das Vaterland in die Schanze geschlagen haben? Die schanzen natürlich nun weiter.

Karlchen Mießnick, Berlin: Auch Sie haben offenbar zu viel in Ihrem Weißmann gelesen, denn Sie übersetzen im Julius Cäsar die Worte: „In vallo principis constituerunt" mit: „Sie errichteten in einer Schanze eine (monarchische) Konstitution." Lassen Sie das ja nicht Ihren Herrn Schulrat Paulsen sehen!

Ungeduldiger in M.: „Was will eigentlich der Yankee noch?", fragen Sie ärgerlich zu dem endlosen Hin und Her wegen des Friedensvertrages. „Er kann doch nun wahrhaftig auf jede Weise, selbst auf ehrliche, Geld machen, nachdem er fast alle Güter der Erde, bis auf einen kleinen Rest, glücklich an sich gerissen hat." — Was er noch will? Den kleinen Rest.

Deutsch-Amerikaner!

Alle in Deutschland anwesenden deutschstämmigen Amerikaner, die den Friedensschluß zwischen unserer alten und der neuen Heimat mit Genugtuung begrüßt haben, werden höflichst gebeten, sich mit dem Unterzeichneten in Verbindung zu setzen. Es wird ein Zusammenschluß vorgeschlagen zur Wiederherstellung des Ansehens unserer Stammesgenossen in den Staaten und der Ehre des Deutschtums in der Welt.

FERDINAND HANSEN
„Opco-Übersee-Verlag" Hamburg 15
152 Spaldingstraße.

Verfasser der Broschüren: „An Open Letter to an English Officer and incidentally to the English People", „The Unrepentant Northcliffe", „Pillory and Witness Box" etc.

Morfium Alcohol
Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse. Schlaflose. Entwöhnungskuren. Prosp. frei. Gegr. 1899.
Kurheim Schloß Rheinblick Godesberg W bei Bonn am Rhein, Dr. Franz H. Müller.

Yohimbin Secithin
auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel. 50 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller: Apothekenbesitzer H. Maaß, Hannover 4

Menschen
kenntnis — Redekunst — Fernkurse. — Prosp. direkt vom Verfasser
Otto Siemens, Selbstverlag, Leipz. 70

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. Vers. San. Artikel Gg. Engelbrecht, München R. 178, Kapuzinerstr. 9.

Browning Kal. 7,65 M. 250, Kal. 6,35 M. 250, Maus. M. 350, Jagdw. Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

GRAUE HAARE
und Bart erhalten garantiert dauernd Naturfarbe und Jugendfrische wieder durch unser seit 13 Jahr. bestens bew. Mittel „Marlinique". Tausende von Nachbestellungen. Sanitasversand Dr. med. Lauterbach & Co., München B 3, Thierwaldsenstraße 9.

40 Mk. täglich u. mehr Nebenverdienst. Prospekt Nr. 605 gratis. P. Wagenknecht, Verl. Leipzig.

Herrenanzugstoffe
Damentuche ab Fabrikort billigst. Muster frei. Tuchversand, Schließfach 30, Spremberg L. 33.

DEINHARD HOCHGEWÄCHS
DEINHARD KABINETT
DEINHARD LILA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0574
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Feuer breitet sich nicht aus

hast du Minimax im Haus

Berlin W 8 MINIMAX G.m.b.H. Unter den Linden 2

BERLIN·CÖLN·HAMBURG·STUTTGART·WIEN
ZÜRICH·STOCKHOLM·VALPARAISO

Eugen Hütter Buchhandlung HEIDELBERG Ludwigsplatz 16.

Das neue Programm

Süß klingt des Vogelfängers Ruf.
Hell blitzt der Leim. Von den Genossen
In Görlitz ward zu dem Behuf
Ein wirksames Programm beschlossen.

Und auf die Deutsche Volkspartei
Blickt sorgenvoll der rote Haufen:
„Wird unsre Vogelfängerei
Nun auch programmgemäß verlaufen?"

Mouson's Igemo-Seife

Packungen: Igemo-Grün, Igemo-Blau, Igemo-Gold

garantiert reine, milde Toilette-seife, macht die Haut widerstandsfähig, klar und geschmeidig

Igemo-Rasierseife
Igemo-Kinderseife
I·G·MOUSON & Co
FRANKFURT A/M
Fabrikanten der bekannten Creme Mouson

Nein!

nur die echten Orfau

Weinbrände und Edelliköre!
Orfau-Likörfabrik
Berlin O 27
Stammhaus gegründet 1863

Zu Haustrinkkuren

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

Pelikan

Der immer gespitzte Füllbleistift, sowie die unübertreffliche Goldfüllfeder ist in guter, alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich

21/238

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0575
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückforth-Liköre
Stettin

Die Rettung

Die Kurse für Notgeld sind nicht mehr fest,
Seit jeder Ort so was drucken läßt.

Drum liefert Ruhpolding, die strebsame Stadt,
Notgeld mit zehn Prozent Rabatt.

Reichskanzler Wirth spürt ebenfalls stark
Die Flucht vor seiner papierenen Mark.

Lang suchte des Reiches oberster Hirt
Das rettende Mittel. „Nu ham'mers!" sagt Wirth.

Er stellt ganz einfach Mark zum Verkauf,
Mit zehn Prozent Vergütigung drauf.

Warum auch nicht? Es handelt sich hier
Doch schließlich bloß um das bißchen Papier.

Jetzt handelt der Deutsche, was kann da sein,
Tagtäglich neue Papiermark ein,

Verwendet sie brutto als Schieberich,
Die zehn Prozent behält er für sich.

Und ihm erwächst aus den zehn Prozent
Ein nettes rundes Milliönchen am End'.

Jedweder im Volke steigt unbeirrt
Zu neuem Wohlstand auf, dank Wirth.

In Deutschland gibt's keine Armut mehr,
Sämtliche Brusttaschen, banknotenschwer,

Verkünden den Ruhm des Mannes laut,
Der alles wieder aufgebaut.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das 75jährige Geschäftsjubiläum feierten im September d. J. die **Weinbrennereien H. A. Winkelhausen in Pr.-Stargard (Starogard).** Im Jahre 1846 gründete der Kaufmann Winkelhausen ein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft, aus dem die jetzige Weltfirma entstanden ist. Schon im Jahre 1911 bezeichnete die reichsamtliche Statistik diese Firma als „die größte Kognakbrennerei" im Lande. Außer dem Stammhause in Pr.-Stargard verfügt sie über je eine Brennerei in Gensac la Pallue (Grande Champagne), in Stargard in Pommern und in Magdeburg, die Spritfabrik W. Sultan in Thorn-Mocker, eine Glashütte in Danzig, eine Maschinenfabrik, zwei Sägewerke mit Kistenfabrikation, eine Strohhülsenfabrik, eine Spunde-, Korken- und Faßfabrik, riesige Bassins für Rohwaren, zahlreiche Eisenbahn-, Kessel- und Bottichwagen, Lastautos und Gespanne. 1200 Angestellte und Arbeiter stehen in ihrem Dienst. Die rühmlichst bekannten Marken sind: Weinbrand „Alte Reserve", „Weinbrand-Verschnitt", „Deutscher Rum", Wermutwein „Cordelio".

Eta-Formenprickler
(gesetzlich geschützt)
Eine neue medizinische Erfindung.
Wirkung: Ein tiefes angenehmes Prickeln erfolgt, kräftigt und festigt durch neu angeregte Blutzirkulation intensiv die Brustgewebszellen. Die unentwickelte od. welkgewordene Brust wird üppig und drall. Für Erfolg verbürgt sich die Firma. — Preis komplett M. 24. — mit Garantieschein.
LABORATORIUM „ETA"
Berlin W 280, Potsdamer Str. 32

Stein der Weisen
Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M 6.—. Ueberall zu haben.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut

DAZ
Das große deutsche Nachrichtenblatt
ist jetzt die Deutsche Allgemeine Zeitung. Mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.
DAZ

Gegen Gicht, Rheuma.
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patent. geschützten Hörtrommeln. Bequem und unsichtbar zu tragen. Glänzende Anerkennungen.
Staatsversand Dr. med. Lauterbach & Co., München A 14, Thorwaldsenstraße 9.

Baunscheidt-Sanatorium
Im schönsten Teil des Eulengebirges für schwere Fälle Asthma-, Rheuma-, Ischias-, chron. Nieren-, Blasenleiden usw. Tausende von Siechtum und vorzeitigem Tod errettet. Ununterbrochen geöffnet. Prospekte gratis und frei durch O. Kuhr, Breslau I, Ring 15.

KIOS
CIGARETTEN
Welt-Macht 5 Pf. Auto-Klub 4 Pf. Kleine Kios 3 Pf.
TRUSTFREI

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0576
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Treue fest

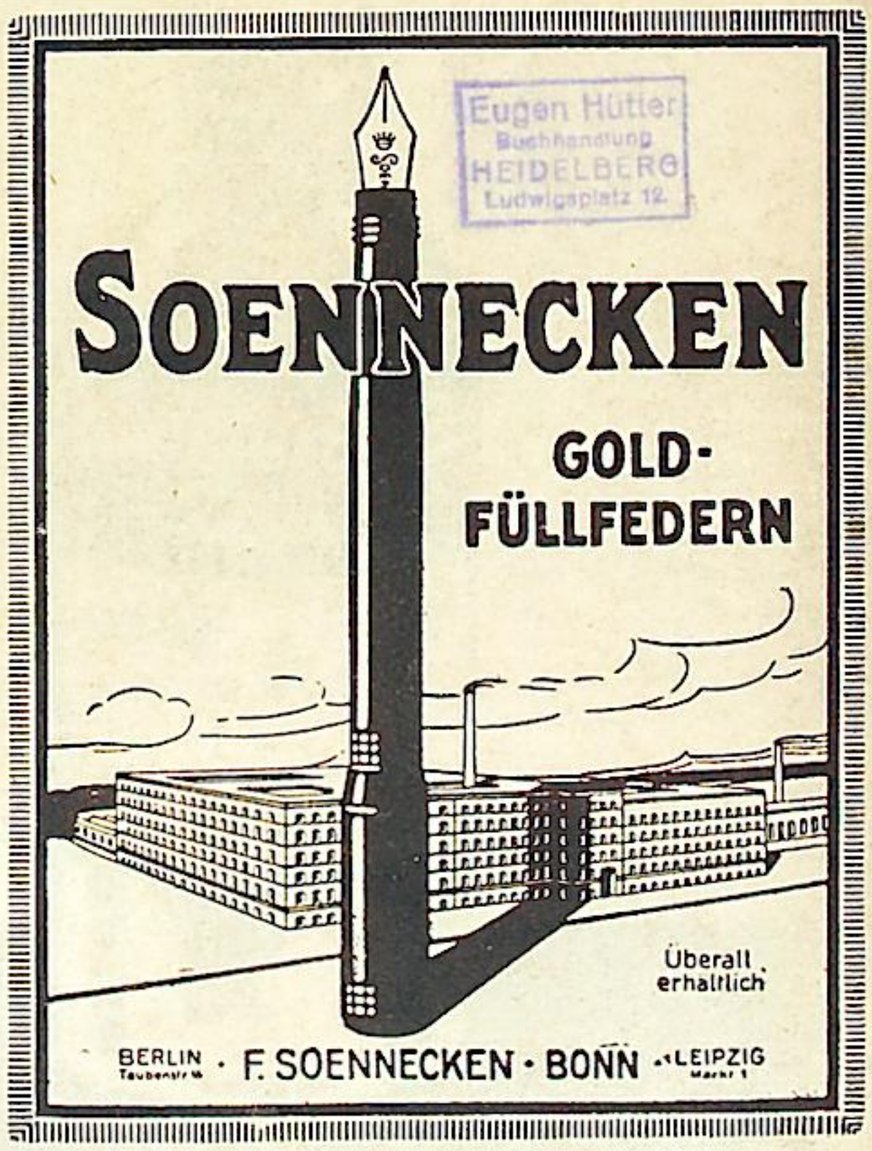
Als von Eitel Friedrichs Hinterfront
Hermann Müller feingesinnt gesprochen,
Funkelte Erinn'rung und umsonnt'
Jedes Herz bei Villeroy und Bochen.

„Mag er auch auf höchstem Gipfel stehn,
Heimisch bleibt er doch in alten Kreisen;
Immer sehn wir seine Hauptideen
Pietätvoll zu und für uns reisen."

Woran liegt Köln?

Berlin liegt an der Spree. Woran liegt Köln?
Köln liegt daran, die französische Besatzung los zu werden.

Stetes Inserieren im Kladderadatsch erhöht den Erfolg!



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0577

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Cabinet u. Rotkäppchen Sekt
Sonderfüllungen
Kloß u. Foerster, Freyburg a/U.

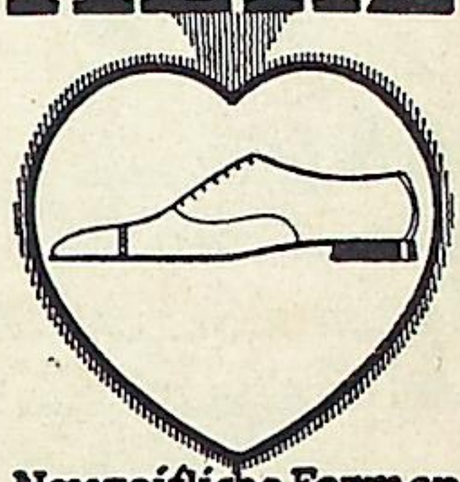
Lebensläufe in auf- und absteigender Linie

r. s. Wilhelm Vogt, eine brave Schusterseele, brachte es nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause noch bis zum Hauptmann von Köpenick, als welcher er freilich bald in den Ruhestand (des Gefängnisses) versetzt wurde. Um die Majorsecke kam er nicht mehr herum.

Max Hölz, Kinoerklärer, der die Weltgeschichte für einen Sensationsfilm ansah, stieg auf zum Diktator des Vogtlandes und zum „Roten Napoleon" von Mitteldeutschland. Er blieb aber, nachdem er viele Menschen um die Ecke gebracht hatte, schließlich an der Zuchthausecke kleben — auf wie lange, weiß man freilich noch nicht.

Otto Schlesinger hatte als Varieté-Komiker die Menschenseele studiert, nannte sich seitdem „Otto Otto" und verlegte sich auf die Psychotherapie. In Braunschweig, wo man die Waschfrauen zu Kultusministern macht (Adolf Hoffmann mißbilligt dies ernstlich), wurde Otto Otto Professor und leitete Heilanstalten im Harz. Als man ihm indes den Professorentitel wieder fortnahm, verzichtete er großmütig auf diesen und auf weitere Heilerfolge. Nach dem Grundsatze „varietas delectat" soll er sich jetzt wieder ins Varieté zurücksehnen.

HERZ



Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

Die führende Marke

Die alten Germanen
Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit
von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.
5. Auflage. Preis gebunden 10.— Mark

. . . und wer gern recht herzhaft lachen will, wer auch nicht zu prüde ist, sich diese Urmenschen in ihrer mangelhaften Bekleidung im Bilde anzusehen, der greife zu den „alten Germanen"; sie werden ihm einige wirklich lustige Stunden schaffen, und sein Blick wird schmunzelnd über die Männlein und Weiblein, über die Gruppen und Situationen gleiten. Und wer dann zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der merkt, mit wie famoser Satire Schaeffer die vielen Schwächen der modernen Zeit geißelt, indem er jene urwüchsigen, mit gesunder Sinnlichkeit handelnden Bewohner der altgermanischen Wälder zu Trägern moderner Sitten und Gebräuche macht, immer aber den Leser zum Lachen reizend . . . („Das Haus")

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H.,
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

„Auch dem ärgsten Griesgram wird ein heiteres Lächeln über die Lippen schweben, wenn er diese „Bilder aus der Zeit der Völkerwanderung" erblickt. Hier hat der Dichter einen wahrhaft kongenialen Künstler gefunden." So urteilt die Hildburghauser Dorfzeitung über das Buch:

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger
3. Auflage • Preis geb. M. 5.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.,
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0578

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Bibra: H. v. B. — Charlottenburg: Unbekannt. — Coblenz: R. — Darmstadt: C. v. R. — Dortmund: A. H. — Feuerbach: L. B. — Greiz: M. Sch. — Marburg: Dr. O. — Marienhütte: U. — München: R. R. — Ulm: Kl.

Adenau (Eifel). H. B.: In der „Adenauer Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „1 Herr zum Beiwohnen in 2 möblierte Zimmer gesucht. Matth. Antweiler." Na ja. Sie müssen nicht überall etwas Schlimmes suchen!

Alexanderhof bei Prenzlau. U. v. H.: In Nr. 35 von „J. Neumanns Allgem. Landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland (Neudammer Anzeiger)" lesen wir: „Die kinderlose Herrschaft auf Kuhnshof, ein Rechtsanwalt Dr. jur. mit Frau Gemahlin, hat mir nun Verheiratung gestattet und will meine Posit. verbess., sobald ich noch mehr Verpflichtung übernehme. Ich suche daher eine Dame zwecks Heirat! Vermögen unbedingt erforderlich, da meine Frau oder deren Eltern das Rittergut, falls später mal erforderlich, pachten müßten. Bin aber auf Verlangen zur Einheirat nicht abgeneigt, falls mich jemand zu sich nimmt. Bin 34 Jahre alt u. ledig, habe jedoch keine Photographie. Diskretion meinerseits selbstverständlich. Anton Reinholz, Dom. Kuhnshof, Post Friedland, Niederlausitz." Ob es nicht ein bißchen unvorsichtig war, daß der Rechtsanwalt Dr. jur. mit Frau Gemahlin dem Anton Reinholz das Heiraten gestattet haben? Herrgott, was soll daraus werden?

Alt-Könnewitz b. Falkenberg (Bez. Halle). M. H.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 30. Juli 1921 lesen wir: „Seine Verlobung mit Fräulein Erna Riedeberger zeigt hocherfreut an Horst Riedl, Gutsbesitzer, Thüringen. Leipzig am 23. 7. 21." Was haben Sie denn auszusetzen? Ein richtiger Bräutigam muß immer hocherfreut sein!

Augsburg. A. Z.: In Nr. 68 der „Süd- und Mitteldeutschen Fleischer-Zeitung" (Stuttgart) lesen wir: „Junges Fräulein aus gutem Hause für tagsüber für mein 3/4 jähriges Kind gesucht, das evt. auch im Laden eingearbeitet werden kann. Metzgerei Böhringer, Stuttgart, Neckarstraße 158 b. Stöckachplatz." Entsetzlich! In welche Wurst will der Unmensch das 3/4 jährige arme Würmchen einarbeiten!

Charlottenburg. L. B.: Nr. 390 des „Berliner Lokal-Anzeigers" meldet seinen Lesern: „Schiffsbruch im Kattegatt. Der deutsche Segler „Katharina" aus Regensburg ist, wie aus Hamburg gedrahtet wird im südlichen Kattegatt auf ein unter dem Wasser treibendes Wrack gestoßen und danach gesunken." Diese Nachricht ist falsch; der Segler „Katharina" stammt nicht aus Regensburg, sondern aus Leipzig; Regensburg ist des bekannten „Strudels" wegen für einen Hafen nicht geeignet.

Ehingen, Württbg.: Verehrter Herr Forstmeister — wie schade! „Der schwarze Dobermann mit den braunen Exkrementen" aus dem „Volksfreund für Oberschwaben" ist schon vor längerer Zeit dem „Briefkasten" zugelaufen und dort mit Freuden empfangen. Aber — wenn Sie wieder einmal etwas Ähnliches haben: Besten Dank und Gruß.

Dechtow, Osthavelland. R. v. B.: In Nr. 183 der „Havelländischen Rundschau" (Nauen) lesen wir: „Hengst-Fohlen (Fuchs), 14 Wochen alt, gedeckt von gekörtem Hengst, ist zu verkaufen. K. Wottke, Spandau, Wröhmännerstraße 18." Wottke, da haben Sie eine Riesendummheit gemacht; die Pferdezucht will auch gelernt sein.

Falkenberg (Pommern). F.: In Nr. 91 des „Dramburger Kreisblattes" lesen wir: „Jungen, manierlichen Kutscher, welcher auch verheiratet sein kann, sich aber auch jeder anderen Arbeit unterziehen muß und möglichst alten Vater zum Viehfüttern als Hofgänger stellen kann, sucht in gute Wohnung zu sofort Voigt — Wilhelmsmühle b. Mk. Friedland." Na, wenn der Kutscher schon verheiratet ist, wird es wohl aus der Nebenbeschäftigung nicht recht was werden.

Freienstein (Ob.-Hessen). Dr. C.: In Nr. 202 des „Lauterbacher Anzeigers" lesen wir: „Achtung! 100 Mark Belohnung verspreche ich demjenigen, welcher mir denjenigen, welcher die Notiz im Lauterbacher Anzeiger vom 13. August, in welcher behauptet worden ist, daß ich mich demnächst in Lauterbach aufführen werde, was ein litterarisches Ereignis sein soll, welches aber eine Verläumdung ist, weil ich mit der Litteratur noch nie Beziehungen gehabt habe, brachte, so namhaft macht, daß ich mich mit ihm auf dem Eichküppel über das Sacktuch schießen kann. Datterich, Particulier, Darmstadt." Datterich, Sie können beruhigt sein: „Derjenige, welcher" annimmt, daß Sie mit der Literatur Beziehung hätten, müßte offenbar verrückt sein; ob und wie Sie sich allerdings in Lauterbach aufführen werden oder ob nicht, ist eine Frage für sich.

Gelsenkirchen. A. B.: In Nr. 200 der „Gelsenkirchener Zeitung" befindet sich eine Ankündigung von „Göbels Heilinstitut"; darin heißt es: „Vermittelst der Homöopathie unter Benutzung der allerneuesten Heilverfahren (Professor Einstein-Berlin und Professor Dr. Steinach-Wien) können Sie bei mir nicht nur kerngesund, sondern auch steinalt werden." Alles ganz schön, aber die Behandlung durch Professor Einstein hat einen verfluchten Haken: Einstein macht nämlich seine Patienten nur — relativ kerngesund.

Köslin. H. S. Z.: In der „Kösliner Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir eine Ankündigung mit der Überschrift „Zur Aufklärung!" Zum Schlusse heißt es: „Bemerken möchte ich schon jetzt, daß ich in nächster Zeit meine Weindiele mit den neu eingerichteten Salons, welche nur für Familienkreise, und nicht, wie die Klatschmäuler sich denken, bestimmt sind, eröffne. Karl Auf dem Haus. Inhaber der Weindiele." Aber guter Karl Auf dem Haus, man darf doch vor Ärger nicht gleich aus der Satzkonstruktion herauskommen, wenn die Diele auch noch so anständig ist.

Magdeburg. H. Z.: In Nr. 14 der Zeitschrift „Turnen und Sport in Mitteldeutschland" wird unter „Rothensee" über das Stiftungsfest des „M. T. V." berichtet; unter anderem lesen wir: „Im Geräte-Siebenkampf stiftete der Vorsitzende, Walter Duckstein, einen Wanderpreis in Form einer Zahnbürste." Scheußlich! Gerade eine Zahnbürste eignet sich verdammt wenig für einen Wanderpreis! Hat der betreffende Berichterstatter auch recht gehört? Handelt es sich nicht vielleicht um eine Jahnbüste?

Potsdam. E.: Das Sportblatt der „DAZ" vom 3. September 1921 berichtet über die Schwimmtour der Frau Arthur Hamilton über den Englischen Kanal; unter anderm lesen wir: „Gleichzeitig mit der Dunkelheit trat Nebel ein und sie geriet plötzlich mitten in einen Schwarm Meerschweinchen, was dazu beitrug, das Unbehagen zu erhöhen." Da kann Frau Hamilton noch von Glück sagen; das Sportblatt der „DAZ" wird uns zugeben, daß es noch viel schlimmer gewesen wäre, wenn die Dame in einen Schwarm von Meerkatzen hineingeraten wäre.

Ratibor. W. H.: Im „Oberschlesischen Anzeiger" (Ratibor) (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Schreckenstat einer Mutter. Vermutlich in einem Anfalle von Geistesgegenwart erschoß die junge Frau eines Buchhalters in Schecktal Hoyerswerda ihr etwa ein Jahr altes Kind." Vermutlich in einem Anfall von Geistesabwesenheit hat der betreffende Berichterstatter diese Notiz verfaßt.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 29. September 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

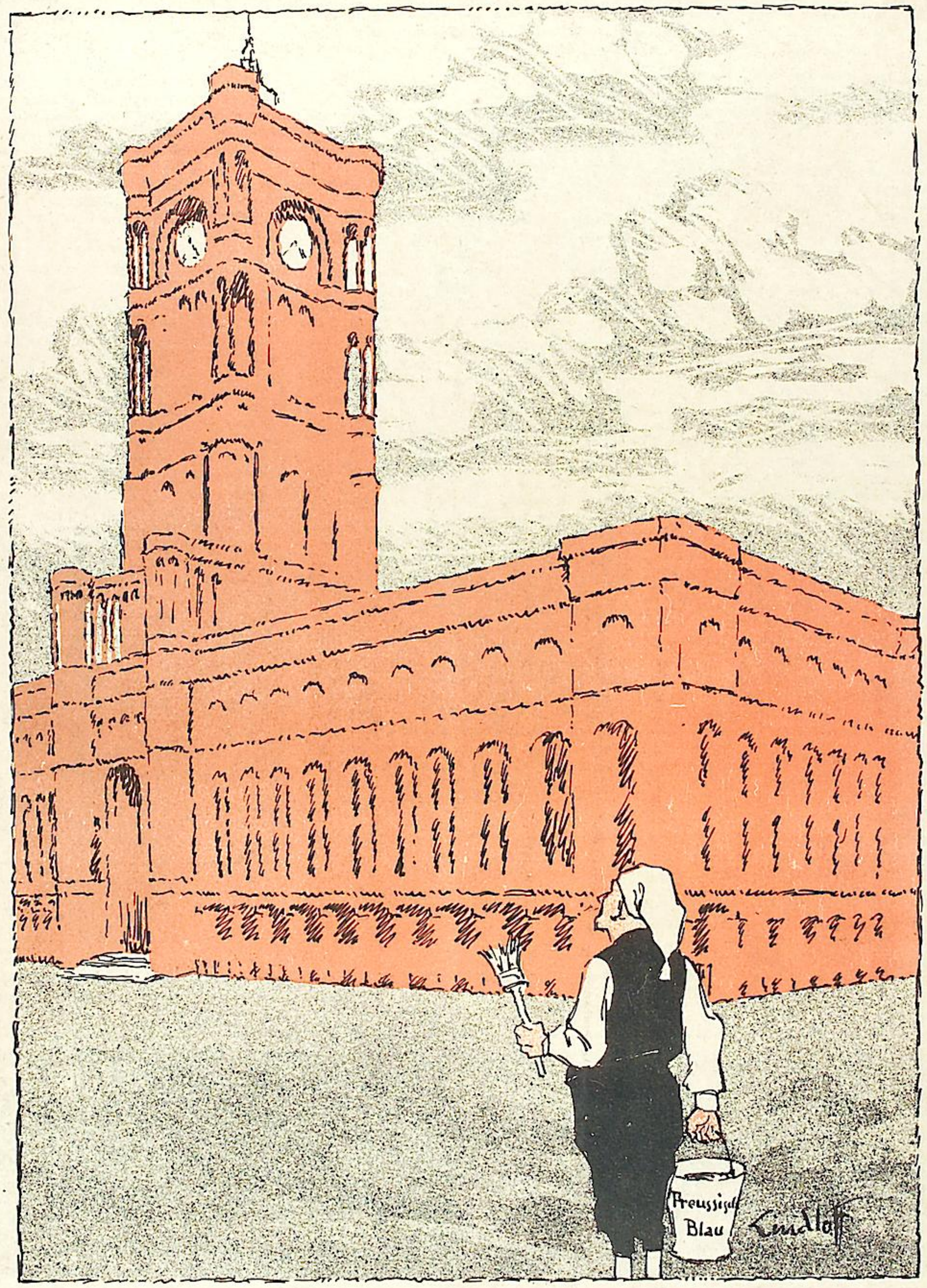
Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9: Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

21 250

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0579
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442

Das Berliner Rote Haus



Michel: „Hier fehlt unbedingt ein anderer, dauerhafter, sturmfester Anstrich!"

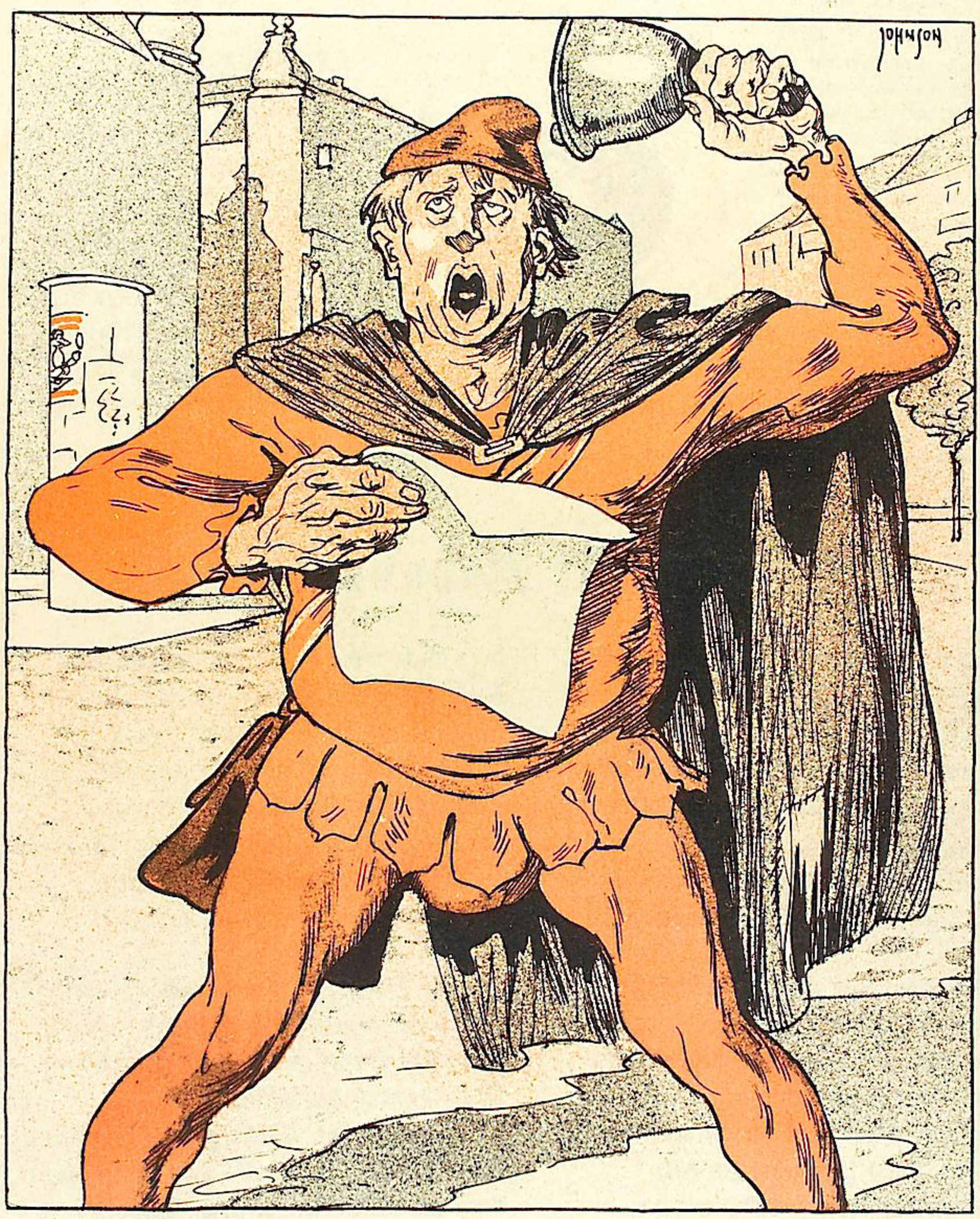
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0580
© Universitätsbibliothek Heidelberg

581

Berliner Wahlnummer II

Nr. 42 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch



16. Oktober!

Mitbürger! Wähler! Vielliebe Schlafmützen von Berlin!
Hiermit tu ich euch zu wissen:
Es wird gewählt! 'raus aus den Kissen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0581

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 16. Oktober 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 18,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 16./10. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 17. Oktober

Na, Gott sei Dank, jetzt hat man's raus
Wie die Parteien man versöhnt,
Man fordert und man fragt sich aus,
Daß rings der Blätterwald erdröhnt.

Dienstag, den 18. Oktober

Herr Scheidemann bemerkt, die Not
Des Vaterlandes tu' ihm leid —
Sofern Herr Stresemann auf rot
Will schwören, sei er gleich bereit.

Mittwoch, den 19. Oktober

Hingegen nimmt das Zentrum nur
Teil an dem Einigungszement,
Wenn man als Wunder der Natur
Herrn Wirth gebührend anerkennt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 20. Oktober

Die U. S. P. setzt loyal
Zurück die Rücksicht der Partei —
Vorausgesetzt, daß radikal
Verbindlich ihr Programm dann sei.

Freitag, den 21. Oktober

Desgleichen hat der Demokrat
Der Einigung Symbol gepflanzt,
Bedingung ist nur, daß der Staat
Nach demokrat'scher Pfeife tanzt.

Sonnabend, den 22. Oktober

Demnach erscheint es sonnenklar
Und Rührung macht das Auge naß:
So überwindet wunderbar
Man jeglichen Parteienhaß.

Kladderadatsch.

Sanfte Mahnung!

Zwing dich, Freund und Bürger von Berlin,
In der Stiefel lederne Kothurne!
Sieh! auf sonntäglichen Straßen ziehn
Längst die „Massen" schon zur Wählerurne.
Kannst du heut dich nicht vom Bette trennen,
Wirst du, wie bisher du stets getan,
Diesen Schicksalssonntag auch verpennen,
Nun, so legt man dir die Schrauben an!

Was dir Sonntags sonst das Schönste heißt –
Ferne sei dir heute der Gedanke,
Daß es Dich mit Weib und Kinder reißt
Zu den Reizen jener Krummen Lanke!
Ach, man wird dir sonst verschiedene Sachen,
Dran dein Herze heiß gehangen hat,
Binnen kurzem äußerst madig machen,
In dem Bannkreis deiner „Reichshauptstadt".

Aber auch, wenn's dich zum Skatgeklopp
Mehr noch lockt, als etwa so nach Tegel –
Heute schlag' dir solches aus dem Kopp!
Laß die Segel, laß auch das Gekegel!
Schreiend künden heut die Lattenzäune
Dir die Forderung, daß du bei der Wahl
Endlich einmal schmeißest alle Neune!
Andernfalls gerbt man dich ratzekahl!

Her den Zettel! In den Umschlag 'rein,
Und dann losgezittert zur Budike!
Wo schon vorher Sieg! die Gegner schrein,
Störe peinlich das Triumpfgequieke!
Ist's geglückt, der Pflicht dich zu bequemen,
Nun, so kannst du, wenn's dein Herz begehrt,
Auch zur Brust 'nen besseren Schoppen nehmen –
Nach der Wahl ist solches nicht verwehrt!

Kladderadatsch.
K. E. K.

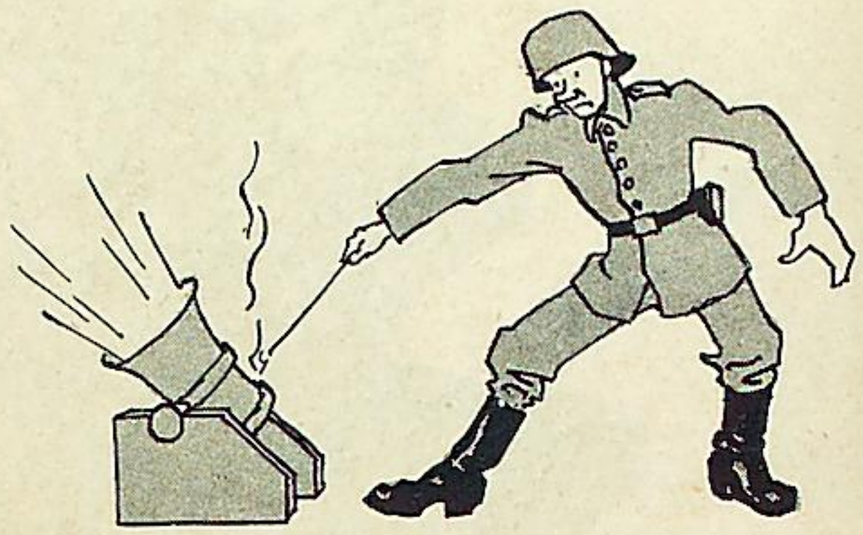
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0582
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das verborgene deutsche Heer

Ein Angstgesang von Marschall Foch

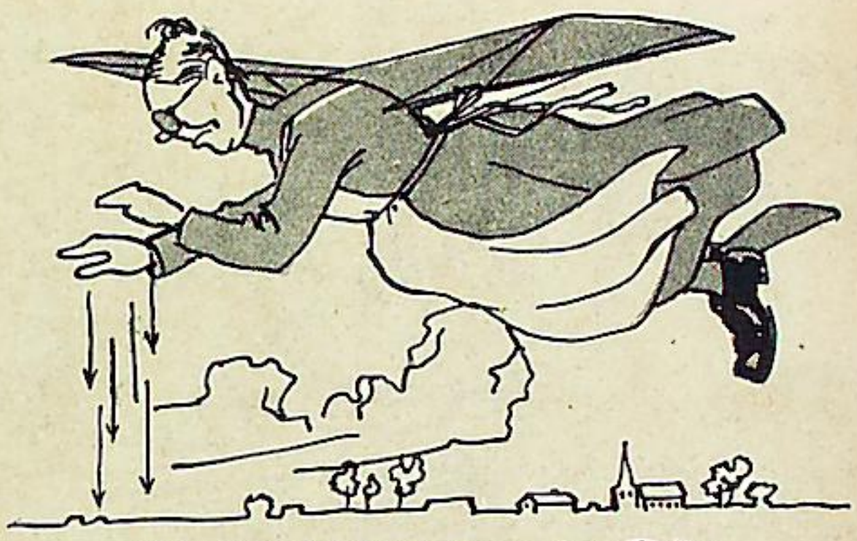
Von Lindau bis zum Balt'schen Meer,
Da hält der Boche ein gewaltiges Heer
Mit tausend Kniffen und Listen versteckt,
Das er zu paßlicher Zeit erweckt!

In den Mörser stoßende Küchenmädchen —
Viel tausend gibt es in jedem Städtchen.



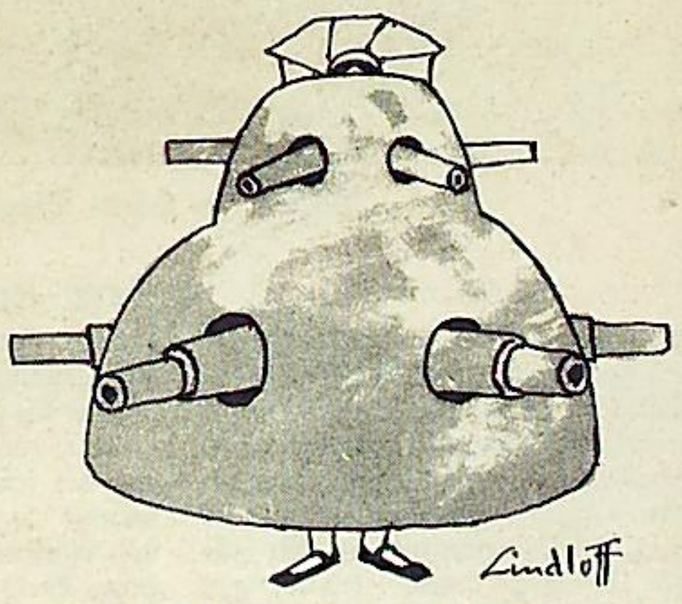
Dahinter stecken — zum Donnern und Blitzen —
Wohl Artilleristen mit schweren Haubitzen.

Die Rotundenfrau, ihr scheint alles schnuppe —
Und doch gehört sie zur Luftkampftruppe!



Sie erhebt sich leicht bis zu einer Meile;
Ihre Stricknadeln, das sind — Fliegerpfeile!

Am schärfsten aber muß ich verdammen
Die anscheinend „harmlosen" Spreewälder Ammen.



Denn schließlich entpuppen sich diese Gewürme
Als zwei-etagige Panzertürme!

2 | 292

O, wenn doch der Boche nicht so listig wär'!
Einst drohet uns Unheil vom — schlafenden Heer!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0583
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zappel-Josef

Michel (zu Herrn Wirth): „Hinsetzen! Sonst kippen wir um."

Andere Zeiten – andere Dichtungen

m. br. Einige berechtigte Heiterkeit erregte es, als in der Aufführung von Ernst Tollers „Masse Mensch" in der Volksbühne der Dichter vor einem Publikum von geistigen Arbeitern, armen Schriftstellern, Künstlern, Beamten und anderen hungrigen Zeitgenossen im Lichte der Rampen, Fabrikarbeiter mit hageren, eingefallenen Gesichtern und skelettartigen Beinen wütend nach Brot schreien ließ!

Ja, wo lebt denn dieser kreuzverrückte, tolle Toller? Wie wie hören, brummt er noch einigermaßen behaglich in einem bayerischen Gefängnis, und jedenfalls nicht bei Wasser und Brot. Hat dieser Dichter denn wirklich nicht die Spur einer blassen Ahnung von den heutigen Ernährungsverhältnissen? Den unfreiwilligen Humor oben genannter Bühnenszene haben denn auch bereits alle seine Kollegen von der Feder empfunden, denn jedenfalls ist nun soviel klar, daß die früher mit Recht so geschätzte und beliebte sogenannte „Arme-Leute-Dichtung und -Malerei" einem ganz anderen gesellschaftlichen Kreis entnommen werden müßte.

Dieser Einsicht hat sich nun erfreulicherweise selbst Gerhart Hauptmann nicht verschließen können, der, wie wir hören, bereits mit einem Entwurf zu einem wahrhaft erschütternden Volksstück „Die Kleinrentner" beschäftigt ist. Andere Dramatiker wieder beabsichtigen, sich Stoffe aus den Kreisen der darbenden Amtsrichter, Rechtsanwälte und Bankbuchhalter zu holen. Die Weihnachtsmärchendichter aber stellen als kaltherzigen, mitleidslosen Nabob nicht mehr einen Fabrik- oder Hausbesitzer aus Berlin W dar, sondern einen Oberkellner aus einem Weinlokal, der 4000 Mk. am Abend an Trinkgeldern einnimmt. Auch die bekannte „Arme-Leute-Malerin" Käthe Kollwitz befindet sich schon auf einem guten Wege; sie arbeitet an einem tiefergreifenden Zyklus, der das Leben und Leiden von Universitäts-Privatdozenten und Volontärärzten schildert. Eine Plastik „Der Hunger" aber (von einem unserer berühmtesten Bildhauer) stellt nichts weiter dar als die Figur eines kommissarisch beschäftigten preußischen Regierungsassessors.

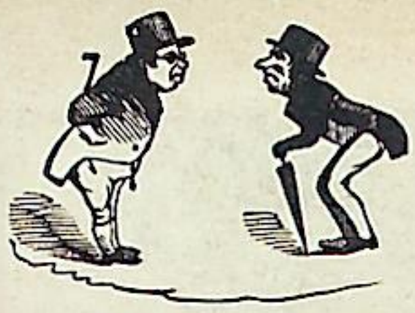
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0584
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nieder mit dem deutschen Wald!

Der letzte deutsche Romantiker auf dem letzten deutschen Waldbaum (singend): „Schirm dich Gott, du deutscher Wald!"
Der Holzspekulant: „Sie da, runter! Wird's nu bald!"

2/293

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0585
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat lassen denn die roten Blätter noch immer den Kaiser nich zufrieden. Der is doch in Doorn.
Schultze. Ja, aber ihnen 'n Dorn im Ooge.

m. l.

Die Unklugheit der Boykottnote

Dem Sieger gebührt der Handelsgewinn,
Doch warum zwingt mit Geschnauf
Uns dummen Micheln ihr immerhin
Wertvolle Sachen auf?

Wie schade um jedes Trüffelgericht,
Cliquot und Hennessy!
Genügen uns alten Eseln nicht
Articles de Paris?

Wie freudig öffnen wir ihnen die Tür'
Und wackeln mit dem Schwof,
Dem „König", der „belle aventure",
„Kiki" und „Hühnerhof!"

Das ist doch auch ein Geschäft, und das fleckt!
Wird hier dies Zeug geschlürft,
Seid froh, daß ihr Likör und Sekt
Und Kognak behalten dürft!

Demgemäß

Es ist wahr, daß Deutschlands Mittel mäßig sind. Seine Regierung trägt dem durch Mittelmäßigkeit Rechnung. l.

Der III. Band

Das Buch ist da. Hat man erlegt die Spesen,
So bietet's sich zu sinnender Betrachtung.
Nun ja gewiß, man muß es doch wohl lesen,
Der Autor, wenn auch tot, verdient Beachtung.

Und hurtig wittern die Reptilien lüstern
Nach Sensationen, nach recht scharf gebrannten;
Wie Regenwürmer an den alten Rüstern,
So wühlt das im Vermächtnis des Giganten.

Doch die Vermutung wird man still entfernen:
Die Herren, die sich in des Löwen Höhle
Jetzt spreizen, könnten aus dem Buch was lernen —
Obwohl sich dieses immerhin emphöhle. kek.

Juter Rat an den Jroßberliner

Wähle, wie de, wennste wünschest, wohl zu leben in Berlin,
Det die Sorjen und det Borjen endlich sich bei uns verziehn,
Det die Roten, diese Knoten nich mehr machen den Skandal,
Det det Weilen von Herrn Weylen uffhört een for allemal,
Det statt Würjer nur die Bürjer herrschen hier in unsre Stadt,
Und in Ehren uns bescheren, wat der Bürjer nötig hat.
Det die Straßen einjermaßen wieder werden blank und rein,
Nich verpöbelt und benebelt darf der Mob ihr Herrscher sein.
Det auf unsre Kosten Posten nich mehr werden stramm verliehn,
An Pachulken, die verulken, wat uns einstens heilig schien,
Det die Schulen nich den Schmulen dürfen überliefert sein,
Wie der Krempel zum Exempel einst geschah mit Loewenstein!
Nischt von Quälen bei det Wählen wird in diesem Fall dir blühn,
Nein erretten — woll'n wir wetten? — wirst du unsre Stadt Berlin!
Und bedenke doch die Kränke, wenn die Wirtschaft nich verschwind't,
Sind die Bürjersleute pleite, mehr noch als sie's heut schon sind.
Also: wache und denn mache deine Sache brav und jut,
Dann – kee'n Zweifel! – jagst zum Teufel endlich du die janze Brut! h.

Notwehr

l. s. Angeregt durch die im Reichstage herbeigeführte Besprechung über die Störungen von Regiments- und Sedanfeiern haben die Unabhängigen und Kommunisten folgende kleine Anfrage eingebracht:

Ist der Regierung bekannt, daß

1. gelegentlich einer Arbeitslosenkundgebung der im Hintergrunde eines Lokals speisende Regierungsrat Dr. Bleibtreu bei dem Ruf „Ebert — Nieder!" nicht mitgerufen, sondern ruhig weiter gegessen(!) hat?

2. das fünfjährige Töchterchen des Kommunisten Buller von dem 'ein Jahr jüngeren Söhnchen des Hauswirts(!!) am Zopf geziept worden ist, ohne daß die Polizei Anlaß nahm, einzuschreiten?

3. ein Zug Reichswehrsoldaten an einem mit dem Sowjetstern geschmückten Genossen ohne Ehrenbezeugung(!) vorübermarschiert ist? — und was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um derartige unerträgliche Herausforderungen friedlicher Arbeiter seitens der Rechtsbolschewisten in Zukunft unmöglich zu machen?

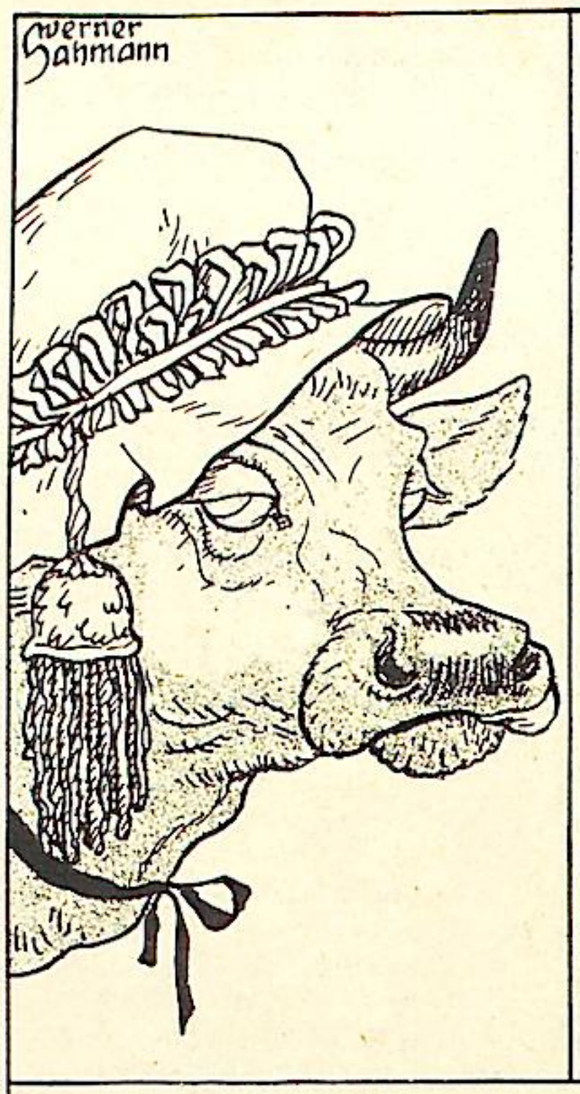
Wilson, der Friedensfeind

A. J.

Stimme aus dem politischen Jenseits: „Mein Veto!"

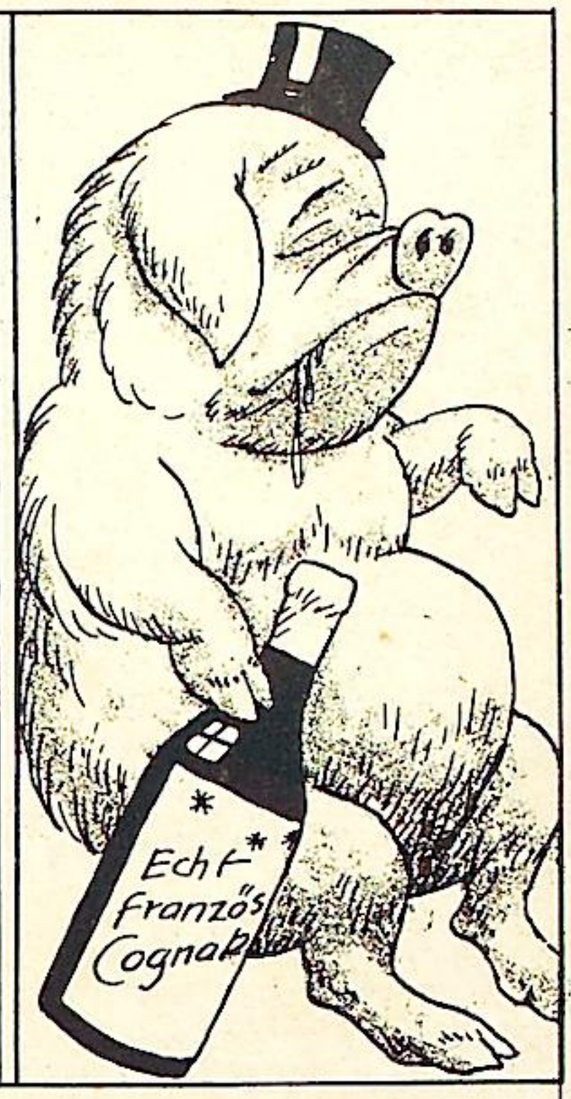
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0586
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wer braucht in Deutschland französische Ware?



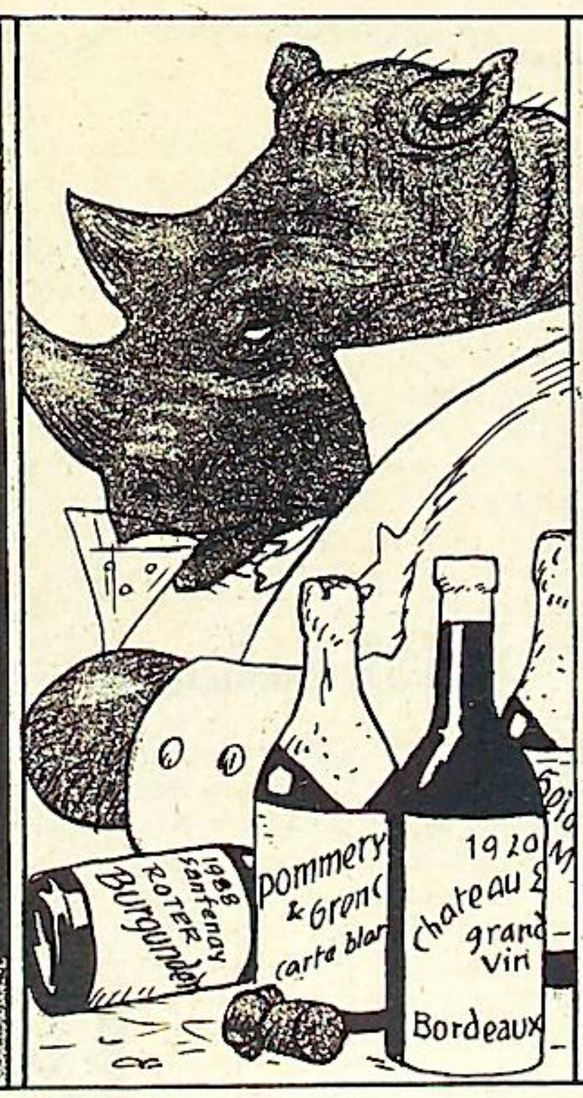
Nur die alte Kuh trägt
französische Hüte

Nur der räudige Hund braucht
französisches „Parfüm"



Nur das borstige Schwein
trinkt französischen Kognak

Nur die blöde Gans ziert
sich mit Valenciennes-Spitzen



Nur das dicke Rhinozeros
säuft französischen Sekt

Hingegen trägt der Adler seine
eigenen Federn!

21 294

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0587
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Rechnung,

wie sie heute aussehen würde, wenn es nach

dem Gastwirt ginge:		nach dem Kellner:		und nach dem Gaste:	
Schweinebraten	20.—	2 Gänge zur Küche	2.—	Schweinebraten mit Rotkohl und Kartoffeln (hochgerechnet)	12.—
Rotkohl	3.—	Bedienung	4.—	Bier	2.—
Kartoffeln	2.—	Steuerabzug	2.—	davon ab für:	
Bier	3.—	Trinkgeld	4.—	Knochen 6.—	
Zubereitung	2.—	Entschädigung für entwürdigende Annahme des Trinkgelds	3.—	Ungenießbares Gemüse 0.50	
Beleuchtung	1.50	2 Beschwerden des Gastes	5.—	Ungenießbare Kartoffeln 1.—	
Bedienung	4.—	Frackreinigung	1.—	1/2 Stunde gewartet 10.—	
Einmal W.-C.	1.—	1 mal „Herr Doktor" gesagt	1.50	Wasser im Bier 1.—	
Benutzung des Tischtuchs	1.—	Mantel angeholfen	1.—	Schlechtes Fett 2.—	
„ der Serviette	0.50	Stiefelsohlenabnutzung	1.—	3 Fliegen in der Tunke 0.75	
„ von Messer und Gabel	1.—	Schweinebraten mit Rotkohl	38.—	Unverschämtheit des Kellners 5.—	
„ „ Stuhl und Tisch	1.—		72.50	Mk. 26.25	14.—
Zahnstocher	0.50	+10%	7.50	davon ab:	26.25
Salz	0.50	Mk.	80.—	Forderung an den Wirt: Mk.	12.25
Mk.	41.—				kek.

Fatalitäten

(Nach einem alten Couplet)

Stehst du im Zylinder im Volksauflauf,
Und haut dir ein roter Genosse eins drauf —
Machst fremd du Besuche und siehst du alsdann
Die Hausfrau wohl gar für die Küchenmaid an,
Erscheinst du, Verehrter,
Als zerstreuter Gelehrter
Im wallenden Schlafrock zur Reichstagswahl:
Na, das macht ja nichts aus, aber's ist doch fatal!

Ein Kanzler, der sechzig Millionen regiert,
Der ward von 'nem Schelm hinters Licht geführt:
Ihm aufgehängt ward ein gewaltiger Bär,
Den schleppte er gläubig am Strick mit umher.
Von Räubergeschichten
Wußt' er zu berichten,
Daß alles vor Lachen sich krümmte im Saal:
Na, das macht ja nichts aus, aber's ist doch fatal!

Kritik an dem Freistaat ist sträfliche Hetz',
Drum schuf man den Freien ein Maulkorbgesetz.
„Rückwirkend ist dies" sprach der Chef der Justiz,
Und stracks fuhr nach rechts hin manch rächender Blitz.
Bis bald man erkannte,
Daß man sich verrannte,
Und leis widerrief, was man donnernd befahl:
Na, das macht ja nichts aus, aber's ist doch fatal!

Man hat so fein mit dem „Mordbund" gekrebst
Nebst Miesbach und Grießbach und sonstigem „nebst"!
„Ein Mörder", so klang's, „wer noch deutschnational!"
Und mordsmäßig war auch der Skandal.
Doch ach, von der Linken
Jetzt Mordwaffen blinken:
Auf Stresemann schießt man — und trifft nicht einmal —
Na, das macht ja nichts aus, aber's ist doch fatal!

r. s.

Der Wert gesunder Zähne ist nicht hoch genug zu schätzen.

Gesunde, gut gepflegte Zähne wirken wohltuend, sie mildern den Eindruck eines unschönen Gesichtes und machen dasselbe sympathisch.

Ein vernachlässigter, ungesunder Mund erzeugt üblen Mundgeruch, wirkt abstoßend, schafft Verlegenheit für die damit Behafteten und Unbehagen für den Nebenmenschen. Im Kampfe ums Dasein spielt auch der Zustand des Mundes und der Zähne eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Das beste Mittel, seine Zähne gesund zu erhalten, ist Odol.

Odol-Mundwasser wird seit 30 Jahren nach demselben Rezept aus reinstem Spiritus und edelsten Essenzen erzeugt. Es ist das einzige auf dem Markte befindliche Mundwasser mit einem derartig hohen Alkoholgehalt (83%). Wer Odol kauft, hat die Gewißheit, ein wirklich vollwertiges und preiswertes Produkt zu erstehen. Man bestehe auf dieser eingeführten Marke und lasse sich auf Anpreisungen minderwertigen Ersatzes nicht ein.

Neben dem Mundwasser empfiehlt es sich, zur mechanischen Reinigung der Zähne die

Odol-Zahnpasta

zu benutzen.

Die Odol-Zahnpasta desinfiziert die Mundhöhle und löst den vorhandenen Zahnstein, dessen Bildung sie bei regelmäßiger Anwendung überhaupt hintanhält. Außerdem besitzt sie einen außerordentlich angenehmen Geschmack, der sich in glücklicher Weise dem Odolgeschmack anpaßt, so daß beide Präparate nebeneinander benutzt werden können. Die feinkörnige Beschaffenheit und die Abwesenheit schädlicher Säuren, Alkalien und Seifen verhindern jede Schädigung der Zähne und der Mundschleimhaut.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0588
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Humperdinck †

Er ging zur Ruh
Und ist nun schon begraben,
Dem, liebes Gretel, ich und du
So vieles zu verdanken haben.
Die Mütter, Ammen hie und da
Und dann die gute Großmama
Erzählten ihren süßen Mäuschen
Von dir und mir, vom Knusperhäuschen
Und von der Hexe Tückebold,
Die mich gebraten fressen wollt',
Und die du kleine Fixe, Rasche
Verbranntest reineweg zu Asche.
Die Kinder hörten's gar zu gern;
Doch ach! Den Damen und den Herrn
Erschienen solche Märchendinge
Zu läppisch fast und zu geringe.
Es mußte groß und wie aus Stein,
Es mußte Göttersage sein.
Da kam mit seiner klugen Schwester
Der Musikanten allerbester
Und hat, wie wenn's das Schönste wär',
Gespielt von dir und mir die Mär.
So leben wir auch im Gesange
Und in dem feinsten Geigenstrich,
Und leben wird er grad so lange
Wie du und ich. a. ey.

Kommunistische Idylle in Greifswald

(Der 23 mal vorbestrafte und im Jahre 1919 zum Stadtrat in Greifswald ernannte kommunistische Hafenarbeiter Rieck wurde wegen neuer Betrügereien flüchtig.)

Im schönen Greifswald — so wird erzählt —
Ward Rieck zum Stadtrat einst gewählt,

Teils weil er strammer Kommunist,
Teils weil er sonst auch brauchbar ist.

Bestraft schon — dreiundzwanzig mal,
Doch das ist keine große Zahl

Für einen, der als Stadtratlicht
Für die Moral von Greifswald ficht.

Drum ward dem Rieck auch hohes Lob,
Dieweil er Zucker fein verschob,

Auch mit dem Krankenkassengeld
Es wie die — Maus mit Butter hält.

Und segensreich war all sein Wirken
In allen seinen Amtsbezirken.

So hatte Rieck denn in der Tat
Ein wahres Mause-Dezernat.

Und ward geschätzt drob offenbar,
Selbst von der Staatsanwaltschaft gar.

Und wär' er nicht verduftet weit,
Lebt' er als — Ehrenbürger heut. m. br.

In Reuß

hat die Regierung die Fürstenbilder in den Schulen abnehmen lassen. Mit Recht! Es gibt heutzutage viele Leute in Deutschland, die eher verdienen, aufgehängt zu werden. o. k.

Geschäftliche Schwierigkeiten

Für alle Fälle hat Scheidemann bei seinem Ausguck nach regierungsfähigen Mehrheitsparteien auch auf die V. K. P. D. ein Auge geworfen.

Ganz abgesehen davon, daß sein Herz in diesem Hochland und nicht in den Niederungen der deutschen Volkspartei ist, erfüllt es ihn als Mann von Charakter auch mit Freude, hier weit weniger herausfordernd und diktatorisch auftreten zu dürfen. Die Unterhandlungen mit den acht Gruppen, in welche die V. K. P. D. zurzeit zerfällt, haben bereits begonnen. Sie bieten Schwierigkeiten nur dadurch, daß immer noch einzelne dieser Gruppen mehr als ein Mitglied zählen, was vertrauliche Besprechungen unmöglich macht. Erst wenn sich die acht Gruppen in sechzehn gespalten und besonders die Herren Geyer sen. und Geyer jun. versprochen haben werden, jedem schwiegermütterlichen Wiedervereinigungsversuch unbedingt zu trotzen, ist eine einheitliche Schlachtfront des vereinigten Proletariats herstellbar.

Herr Stresemann ist eindringlich und bestimmt aufgefordert worden, bis zur glücklichen Lösung der Frage muckstill zu sein und das ihm in Görlitz gemachte Angebot als durchaus freibleibend zu betrachten.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 7.50.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

2/295

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0589

© Universitätsbibliothek Heidelberg

590

Deutsche Allgemeine Zeitung DAZ

Das
große deutsche Nachrichtenblatt
mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

Die Schraube

Die Steuern wachsen an Schwere und Zahl
schon bergehoh;
Das Steuerbeamtenpersonal
wächst ebenso.

Bei jeder erneuten Melkung der
Bevölkerungskuh
werden 30000 Beamte mehr
ernannt dazu.

Die 30000 Beamten plus,
die kosten Draht!
Weshalb gedreht wieder werden muß
das Steuerrad.

Weil aber das Steuerrad so schwer
sich selber dreht,
Schafft 30000 Beamte mehr
ein Staatsdekret. . . . .

Hören S' auf! Hören S' auf! Ich seh' vorher
den Schlußerfolg:
Zuletzt gibt's Steuerbeamte mehr
als Volk, — als Volk!

Dann steht aus Mangel an Personal
im schönsten Saus
das Steuerrad still mit einem Mal —!
— Und dann ist's aus. Gottlob.

Unbegründete Furcht

Französische Waren? Warum denn nich?
Sie boykottieren und hassen,
Wie könnte der friedliche Deutsche sich
Mit solchem Ding befassen!

So'n Boykott zählt — wenn ihr's nicht versteht,
Dann schneidet ihr euch eklig —
Nicht zu den Dingen, die Deutschland dreht.
Boy Kott ist kein Ding — unmöglich!

Die führende Marke

Mouson's Igemo-Seife
Packungen: Igemo-Grün, Igemo-Blau, Igemo-Gold
garantiert reine, milde Toilette-seife, macht die Haut widerstandsfähig, klar und geschmeidig
Igemo-Rasierseife
Igemo-Kinderseife
I·G·MOUSON & Co.
FRANKFURT A/M
Fabrikanten der bekannten Creme Mouson

„Diana" Wideburg & Co.
EISENBERG 1 S.-A.
Züchterei und Handlung edler Rassehunde
Versand aller Rassen (Begleit-, Wach-, Jagd-, Schoßhunde). Rassereinheit, gesunde Ankunft garantiert. Illustr. Katalog M. 3.— (a. Mark.)

HERZ

Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

Korbsessel

Klubsessel mit Wulst (lt. Abbldg.) nur . . M. 135.— weiß oder ff. japanbraun gebeizt. Klubsofa, dazupassend M. 285.—. Korbtisch, dazu passend M. 145.— Blumenkrippe, dazu passend M. 135.—. Bücherständer mit 3 Etagen, 115 cm hoch M. 215.—.

An uns unbekannte Besteller Lieferung franko gegen Nachnahme oder Vorauskasse. Aus bestem Rohmaterial zu eleganten und bequemen Formen verarbeitet, befriedigen sie jeden Käufer und wiegen scheinbar billigere Konkurrenzfabrikate reichlich auf.

KORBMÖBELFABRIK LORCH (WÜRTT.) POST 265.

„Mercedes"

Berliner Briefmarken-Zeitung
Viele Gelegenheitsangebote. Probeheft unberechnet. Barankauf von Marken und kleinen und großen Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.,
Berlin C 2, Burgstraße 13.

YOHIMBIN-TABLETTEN
Unübertroffenes Anregungs- und Kräftigungsmittel
ort. 20 50 100 | Prospekt gratis.
M. 11.— 26.— 50.—
Apotheke Fischerstraße 45/46, Elbing 3.

Schicksalsdeutung
Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum ein, Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste, astrolog. Ausarbeitung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.
Preis M. 10.—, Nachn. M. 1.55.
Astrolog. Büro H. Bruhns,
Berlin-Schöneberg A 69.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0590
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein edler Streit

Im Entente-Lager ein Zwist sich rührt,
Wem wohl die meiste Ehre gebührt,
Und welche der Mächte dieser Welt
Den gewaltigen deutschen Riesen gefällt?
Der Brite trompetet: Ich tat es im Bund
Vor allem mit meinem Lügenmund.
Der Franzose: „Das ist doch offenbar:
Mein Heldenmut war es! Gloire! Gloire!"
Der Yankee, der zuversichtlich schaut:
„Von mir bekam er den Knockout!"
Der Römer grollt: „Ihr vergesset mich
Ich gab ihm, das weiß ich, den tödlichsten Stich!"
Der Belgier rief: „Mir den honneur,
Geschafft hat's der belgische Franctireur!"
Der Serbe schrie: „Geht mir doch weg!
Bei mir versoff er im Straßendreck!"
Da spricht der Gefällte: „Ihr Jammerpack,
All eure Reden sind leerer Schnack!
Wär' ich nicht vergiftet am eigenen Herd,
Ihr läget zerschlagen von meinem Schwert!"

m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0591
© Universitätsbibliothek Heidelberg

BHD

Henkell Trocken Die Marke höchster Qualität!

BHD

Anregung für Herrn Giesberts

Da die Maximen moderner Staatsregierung jetzt durch den heroischen Grundsatz bereichert worden sind, daß das Privateigentum der Bürger ohne weiteres „erfaßt", bearbeitet und benutzt werden kann, so ist nicht einzusehen, weshalb man die ersten glücklichen Versuche in dieser Richtung, z. B. die Bestempelung der Privatpost mit Reklamen, nicht großzügiger für die Republik ausnützt. Weshalb in aller Welt geht Herr Giesberts, der doch, nach der tatsächlichen Leistung der Post zu urteilen, unmöglich unter Überanstrengung leiden kann, nicht dazu über, unsre, die Post der Bürger, mit flott entworfenen Lobpreisungen des Wirthschen Systems und der Scheidemannschen Verdienste um das deutsche Volk zu bestempeln? Etwa so: „Willst du Kunst? geh in den Reigen!" oder „Der Bismarck überstrahlen wird — das ist und bleibt der Josef Wirth!" „Willst du vorwärtskommen, so wähle radikal!" „Schnellste Beförderung durch Giesberts Reichspost! Kein Brief unter drei Tagen! „Die Uniform ist ein Schandfleck für jeden Freund der Republik!"

Und so fort. Verweigern dann die Unverbesserlichen, die Herrn Giesberts für unfähig und den Geist des Herrn Wirth für ein nationales Unglück halten, die Annahme, so kann man sie ja zwanglos auf Grund der Verordnung vom 28. August wegen „Nichtachtung staatlicher Einrichtungen" zu saftigen Geldstrafen verurteilen, wodurch dann wieder die Riesenfehlbeträge, die Herr Giesberts aus der Post mit bemerkenswertem Talent herauswirtschaftet, gedeckt werden würden. Allmählich könnte so die Post von der lästigen bisherigen Aufgabe, dem Verkehr zu dienen, gänzlich befreit und mit ungleich nützlicherer Betätigung beauftragt werden.

kek.

„Noch heut," schloß Vetter Fritz, „ist ‚Doornkaat' Für Leib- und Seelenschmerz probat." (Wilh. Busch.)

DOORNKAAT

Nach altbewährtem Verfahren hergestellter FEINSTER GENEVER

„DOORNKAAT" AKT-GES. NORDEN. BRENNEREI GEGRÜNDET 1806

GEORGE HEYER & CO, HAMBURG 6

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patent. geschützten Hörtrommeln. Bequem und unsichtbar zu tragen. Glänzende Anerkennungen.
Sanitasversand Dr. med. Lauterbach & Co., München A 14, Thorwaldsenstraße 9.

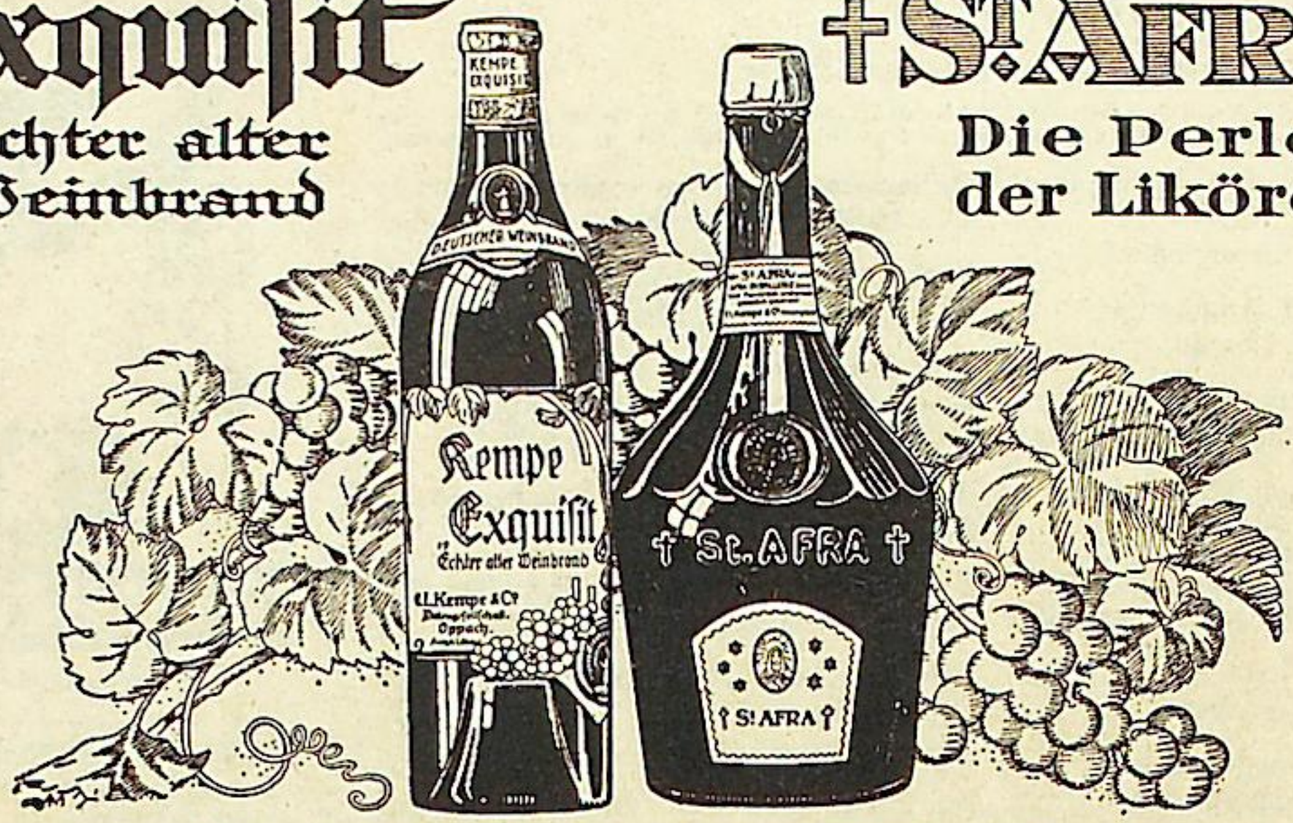
Entfettungs-
Tabletten „Fucoparill", Unschädl., 75 Stück M. 22.—, 150 Stück M. 40.—. Gratisbroschüre auf Wunsch.
Alleinversand Apotheker Bea H. Manss, Hannover 4

GRAUE HAARE
und Bart erhalten garantiert dauernd Naturfarbe und Jugendfrische wieder durch unser seit 13 Jahr. bestens bewährtes „Martialqua". Tausende von Nachbestellungen.
Sanitasversand Dr. med. Lauterbach & Co., München B 3, Thorwaldsenstraße 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0592
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Exquisit
Echter alter Weinbrand

†St.Afra†
Die Perle der Liköre



E.L.KEMPE & Co
AKTIENGESELLSCHAFT
OPPACH i/S.

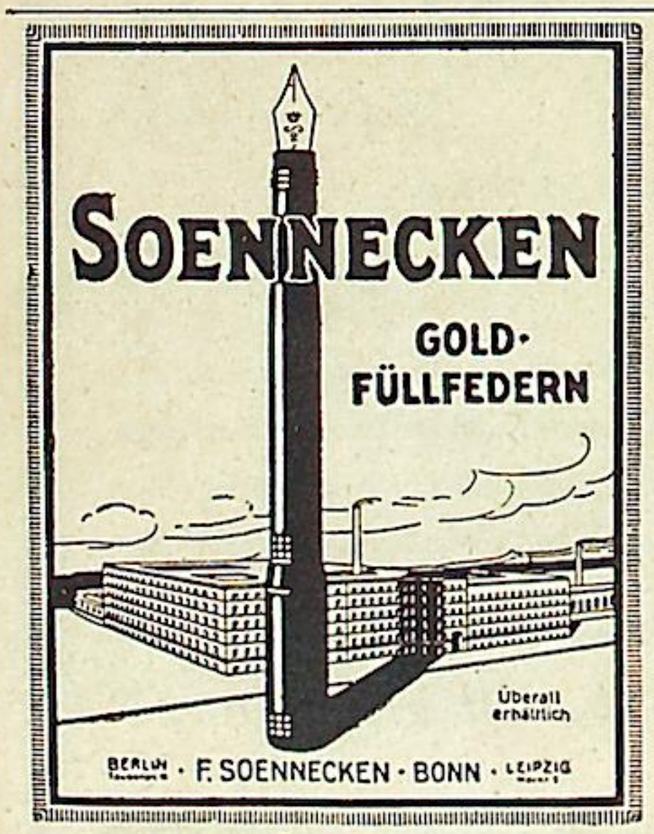
Der neue Hans Sachs

Nun lobt den Doktor Wirth mit Schnedderengteng
Ein Unbefangner: der „Petit Parisien".

Er nennt ihn schlicht und brav, vergleicht ihn stracks
Mit alten Handwerksmeistern, mit Hans Sachs.

Jawohl, Hans Sachs! Wirth sei, wie er, ein Mann,
Der richt'gen Orts was Tücht'ges leisten kann.

Meint nun das Blatt, so Wirthen Beifall zollte,
Daß er bei seinem Leisten bleiben sollte?



Vorbild. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf. Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Als Geschenk stets willkommen
Dralle's Illusion
im Leuchtturm

Das Original aller Blütentropfen ohne Alkohol.
Wunderbare, täuschende Naturtreue des Duftes. Ein Atom genügt.
Veilchen, Rose, Flieder, Maiglöckchen, Heliotrop u. a.
Neuheit: Illusion Moll-Accord.
Überall zu haben. Preis Mark 20.–.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0593
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Ägyptisch-äthiopisches aus Berlin

(Während der Schlacht zwischen Ägyptern und Äthiopiern, die in den „Gosener Bergen" bei Berlin zum Zweck einer Filmaufnahme „Das Weib des Pharao" entbrannte, streikten plötzlich die Arbeitslosen, die als Krieger mitwirken.)

Auf den „Gosener Bergen" in glänzender Pracht
Da rast die gewalt'ge Ägypterschlacht.

Im Sichelwagen thront kampfesfroh
Und waffenstarrend der Pharao.

Und hinter ihm, wie das brausende Meer,
Kommen tausende brauner Krieger daher;

Die Söhne der Isis, zu Rotten geschart,
Mit finster dräuendem Zwickelbart.

Sie spannen den Bogen, gewaltig und schwer,
Und schwingen heulend den blitzenden Speer.

Mit den Hörnern des Apis rast es heran
Auf den äthiopischen Heeresbann.

So stürmen die Helden von Memphis los
Und reden auch rein ägyptisch bloß.

Da tönt's aus der Phalanx vondrüben und hier:
„Nu streiken wir, Kinder! det machen wir!

Fünf Mark für die Stunde is so wie so
Ein Dreck für die Reichswehr vom Pharao!

Kein Hund bei die Hitze im Sande rennt —
Ohne Teuerungszuschlag von fuffzig Prozent!"

Und die Rotten, die sich zusammengeballt,
Sie senken plötzlich den Lanzenwald.

Da tritt aus dem sphinxgeschmückten Tor
Ein weiser ägyptischer Priester hervor.

„Ist bewilligt!" winkt feierlich seine Hand
„Nu los — für König und Vaterland!"

Und die braunen Helden vom heiligen Nil
Sie stürzen aufs neue ins Schlachtgewühl.

m. br.

Der Regenschirm

Auf das Bild: „Der Schwur auf den Regenschirm" in unserer Nr. 40 hin sind uns verschiedene Zuschriften zugegangen, die sich mit der Frage beschäftigen, warum denn der Regenschirm das Wahrzeichen der Republik sei. Wir wandten uns an Fritz Ebert, als den „Schirm—Herrn" unserer Republik und er meinte: „Hm, manches geht unter, nichts aber über einen Regenschirm. Außerdem weiß man nicht recht, was oben und was unten ist, so oft wird das Oberste zu unterst gekehrt. Und oft, wenn alles gespannt ist, sieht man dem Zusammenklappen des Ganzen entgegen. m. l.

ist der beste deutsche Sekt

Ein schönes Geschenk

für einen politisch gebildeten Herrn ist ein gebundener Jahrgang des Kladderadatsch. Von Jahrgang 1920 sind noch einige Exemplare in blauem Originalband mit Goldpressung vorhanden, die wir zum Preise von 60.— M. liefern können.

A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48.

ABSTEHENDE OHREN

werden durch **EGOTON** sofort anliegend gestaltet. Gesetzl. gesch. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko. Pr. M. 34.— exkl. Nachn. - Spesen. J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 in Sa.

Als fröhlicher Begleiter zu Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" empfiehlt sich das

Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849—1898

Erst verspottet, dann befehdet,
Vielgeschmäht in allen Landen,
Hat er dennoch hohen Mutes
Aufrecht stets und fest gestanden.
Dann gehaßt und dann gefürchtet,
Dann verehrt, geliebt, bewundert:
Also steht er, eine Säule,
Überragend das Jahrhundert.

Mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen — *Preis gebunden 15,— Mark*

Es ist ein großes Stück Geschichte, welches das vorliegende Album in Wort und Bild, in humoristisch-satirischen Darstellungen wie auch in ernsten dichterischen Worten illustriert, und deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers bildet. Was in einer langen Reihe von Jahrgängen des Kladderadatsch über den Fürsten Bismarck an bildlichen Darstellungen wie auch im Texte vorhanden war, ist in diesem Album zusammengestellt und, soweit nötig, durch kurze Erläuterungen zu einem einheitlichen Ganzen verbunden.

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0594
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Düsseldorf: Dr. R. — Görlitz: P. W. — Griesheim: H. Sch. — Zwickau: H.

Berlin-Dahlem. M.: Wir sollen Ihnen also wirklich glauben, daß sich in der Nr. 7 der „Deutschen Richterzeitung" folgende Stilblüte befindet: „Wie oft wirft nicht die Tücke des Schicksals dem Amtsrichter einen Stein in die Suppe in Gestalt einer Leichenöffnung, eines eiligen Augenscheins" usw.

Gravenhage (Niederlande). M. E.: Nr. 416 der Berliner „Vossischen Zeitung" veröffentlicht eine Erinnerung an Afrika mit der Überschrift: „König Njoja" (von Eberhard Niedermeyer); sie beginnt mit den Worten: „Njoja war bei mir im Balik, der großen Karawanserei; offiziell als Herrscher; begleitet von den Würdenträgern seines Landes. Hoher, sehniger, hagerer Gestalten mit grau meliertem Haar; alten, verrunzelten, gedörrten, verhutzelten, backpflaumartigen, verkniffen mißtrauischen, klug, sehr klug, geierhaft klug blickenden Köpfen." Dann heißt es weiter: „eine Frau hohen Wuchses, in der Reife der Jahre und des Geistes weiblicher Wesenheit im Sinne einer die Menschheit teilenden Cäsur von Kraft und Anmut, begriffen im subtil überfeinerten Mund, gemmenhaft zart geschnittenen Nase, leicht gewölbter Stirn, tiefer, seelischer Manifestation." Njo — ja, ja!

Kiel. F. R.: In der Februarausgabe 1921 der „Hamburger Warte" (Freie deutsche Wochenschrift) lesen wir unter „Eine pommersche Antwort" folgende Erwiderung eines pommerschen Gutsvorstehers auf ein von der preußischen Regierung ihm zugesandtes sozialistenfreundliches buntfarbiges Plakat zur Aufklärung für die Landtagswahlen: „Rittergut Tonnin bei Wollin (Pom.). Der Gutsvorsteher. Nr. 1120/21. Tonnin, 17. 2. 21. An das Landratsamt Swinemünde. Der Aushang des unter Nr. I 1310 vom 14. Februar 1921 übersandten Plakates hat bestimmungsgemäß an einem Orte stattgefunden, der von jedem Bewohner mindestens einmal täglich aufgesucht wird. Die Stille und Verschwiegenheit dieses Ortes gewährleistet andererseits für den Besucher die zum eingehenden Studium notwendige Sammlung und Beschaulichkeit. Außerdem kann die Wahl dieses Ortes als Aushängeplatz noch deswegen ganz besonders glücklich genannt werden, weil der Gedanke an das auf dem Plakat vielgepriesene republikanische Preußen bei dem Leser Gefühle erweckt, die mit der eigentlichen Bestimmung des Raumes in hervorragendem Maße in Einklang gebracht werden können. Gleichzeitig ist Sorge getragen, daß in diesem Raume anderes Papier in hinreichender Menge dauernd zur Verfügung steht, um zu vermeiden, daß das Plakat abgerissen und zu Zwecken benutzt wird, zu denen es doch wohl von seinem Verfasser ursprünglich nicht bestimmt ist. Der Gutsvorsteher. (gez.) G. Steifensand." Donnerwetter, darüber wird sich das Landratsamt in Swinemünde aufrichtig gefreut haben.

Ketschdorf a. d. Katzbach. R.: In Nr. 173 des „Boten aus dem Riesengebirge" befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Gebildetes Fräulein, Waise, ev., 30 J., blond, mittelgr., vollschlank, mit gt. Wäscheausst. u. kl. Erbteil, wünscht gutsituiert. Herrn Ehrl. Find. erh. Belohn.! Off. u. P. 191 an „Bote"." Da scheint's — höchste Eisenbahn zu sein.

Leipzig. S.: In Nr. 230 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Ein Zebu im Zoo geboren. Vor 14 Tagen hat die rote Zebukuh, die das letzte Rindergehege im Hintergarten bewohnt, ein Kälbchen zur Welt gebracht. Abgesehen von der schwarzen Schwanzspitze und einer rostbraunen Kapuze sieht es ganz weiß aus. Vielleicht wird es später silbergrau wie sein nebenanstehender Vater, der stattliche Ochse mit dem großen Buckel." Wir vermuten aus gewissen naheliegenden Gründen, daß der ehrenwerte silbergraue Gatte der Zebukuh früher kein Ochse gewesen ist, denn sonst hätte er wohl nie das Herz der Zebujungfrau erobert.

Lockstedter Lager. F.: In Nr. 204 des „Nordischen Kuriers" (General-Anzeiger für Schleswig-Holstein) befindet sich ein Aufsatz „Der kritische Mittwoch"; darin heißt es: „Mit klarer Deutlichkeit sehen wir heute wieder die große Kluft, die unser Volk in zwei Lager teilt. Hic Rhodos, hic Salta, hic Linke, hic Rechte." Wo Rhodos liegt, wissen wir; aber vielleicht teilt uns die Redaktion des „Nordischen Kuriers" gütigst mit, wo Salta liegt.

München. R. B.: In den „Münchner Neuesten Nachrichten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Jüngeres sauberes Mädchen das ruhig schlafen kann u. sich auch zum Bedien. verwenden läßt, sofort gesucht. Isartorplatz 1a." Auf die Nebenbeschäftigung des Bedienens dürfte das gesuchte Mädchen wohl weniger Wert legen.

Oberstdorf i. Algäu. J. v. R.: In den „München-Augsburger Nachrichten" vom 7. September 1921 wird von einer Schwindlerin berichtet; zum Schlusse lesen wir: „Die Schwindlerin, die in der genannten Gegend schon mehrere Betrügereien verübt hat, ist etwa 36 bis 40 Jahre alt und fällt durch ihren anormalen Gang auf, da ihr die Vorderfüße abgenommen sind." O, solch eine Schwindlerin zu fassen, ist nicht ganz leicht; in der Not setzt sie sich, wenn ihr die Vorderfüße fehlen, energisch auf die Hinterbeine.

Osterode (Ostpreußen). H.: In der „Osteroder Zeitung" vom 5. August 1921 lesen wir: „Meine Verlobung mit Frl. Gertrud Unfrau Tochter des Gastwirts Herrn R. Unfrau-Osterode, ist von ihrer Seite für aufgehoben erklärt worden, da selbige laut ärztlichen Gutachtens an einer operativen Krankheit leidet, die eine eheliche Verbindung in unabsehbarer Zeit, vielleicht überhaupt nicht zuläßt. Ich bemerke hierzu, daß man mich anstandslos fast fünf Jahre getäuscht, zuletzt beleidigend und fußtrittartig behandelt und am Ende belogen und betragen hat und erkläre die Verlobung nunmehr öffentlich für aufgehoben. Ueberdies stehe ich mit schriftlichen Beweisen sowie Zeugen jedermann zur Verfügung. Lehrer Herbert Matthée, Wabbeln im Memelgebiet." Ja, die Zeiten! Die Zeiten!

Schramberg (Schwarzwald). O. P. C.: Im Schramberger „Schwarzwälder Tageblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 30. Juli von 5 Uhr ab im Gasthaus z. „Adler" hier stattfindenden Abend-Unterhaltung freundlichst einzuladen. Das Brautpaar: Karl Moosmann Sohn des Anton Moosmann, hier Theresia Fehrenbach Tochter des † Alois Fehrenbach, Haslach i. K. Kirchgang 1/2 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche. Münchner Bier im Ausschank." Die Trauungsbräuche von Schramberg sind etwas bedenklich.

Seidorf i. Riesengebirge. F.: In Nr. 106 der „Schlesischen Dorfzeitung" (Wohlau) lesen wir: „Achtung! Hierdurch widerrufe ich die Abbitte gegen die geschiedene Luise Wilde geb. Langner in Leubus (Stadt) da sie nach wie vor das Verhältnis meines Mannes ist. Frau Walli Rother, Breslau, Tauentzienstr. 2." Wir fürchten, daß durch diesen Widerruf die bedauerliche Sachlage nicht gebessert wird.

Zwickau (Sachsen). E. P.: In Nr. 183 des „Zwickauer Tageblatts und Anzeiger" lesen wir: „Klärchen Schmidt Walter Klaumünzer. Wir haben die Ehre, unser Verhältnis zu verbreiten. Schedewitz Zwickau." Hier hätte es nicht heißen sollen: „Wir haben die Ehre", sondern im besten Falle: „Wir erlauben uns" usw.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 7. Oktober 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

21/298

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0595

© Universitätsbibliothek Heidelberg

596

G 5442

Noch einmal!

Bürger, wähle!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0596

© Universitätsbibliothek Heidelberg

II, 36

Nr. 43 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

2/299

Hausse und Baisse!
Die Jagd nach dem Goldenen Kalb.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0597
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 23. Oktober 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 18,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 23./10. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 24. Oktober

Das ist kein Scherz, ich muß schon sehr bitten,
In Köln ist solch ein Examen geschehn!
Denn es hat bei der Prüfung gut abgeschnitten
Eine — Metzgergesellin, gar hold und schön!

Dienstag, den 25. Oktober

Erst hat sie ihr Messer — grundgütige Geister! —
An einem Kalb, dann am Hammel erprobt
Und wurde dafür von dem Obermeister
Der Innung — so heißt es — gar sehr gelobt.

Mittwoch, den 26. Oktober

Ja selbst einen Ochsen mit einem Schlage,
Wie ihn der stärkste Geselle nur führt, —
Sie hat ihn, das sieht man nicht alle Tage,
In das Rindvieh-Jenseits hineinspediert!

Wochenkalender

Donnerstag, den 27. Oktober

„O welch ein gar köstliches Frauenzimmer!"
Ruft mancher Schwärmer mit Freudengeschnauf,
Denn höher, wahrhaftig, geht es nimmer
Mit des zarten Geschlechtes Berufen hinauf.

Freitag, den 28. Oktober

Und ein Schiller selbst, wenn er heute am Leben,
Begeistert würde er rufen: „hurra!"
Er glaubte, nur zum himmlischen Weben
Der Rosen wären die Frauen da.

Sonnabend, den 29. Oktober

So mag der Beruf ja manchem Mädchen
Erblühen hinfort wie ein goldener Strauß;
Nur eins möcht' ich sagen: Faustens Gretchen
Als — Metzgermeister! Ich denk's nicht aus!

Kladderadatsch.

Niemals!

Wie ist Euch nun, im Grausen der Enthüllung,
Die aberwitzig uns aus Genf begrinst –
Ihr, die im Bann des Wahns von der „Erfüllung"
Nach einem gnädigen Bescheid geblinzt?
Durch Wochen saßen dort die weisen Sieben
Und kochten schachernd ihren üblen Brei,
Dann ward in Folio der Beschluß geschrieben:
Er schlägt brutal das deutsche Land entzwei!

Um Oberschlesien ging's! Was, Oberschlesien!
Um Frankreichs Machtgier ging's! das deutsche Land
Gilt den Schakalen so, wie Polynesien!
Und polynesisch ist auch ihr Verstand!
Hingegen wünscht Lloyd George die Franzosen
Bei Laune – hm – von wegen Uncle Sam,
Man will den Bundsgenossen nicht erbosen –
Worauf die Teufelei zustande kam.

Hohnlachend zerrt den Pakt man von Versailles
Wie Gummiband! Der Wolf zeigt sein Gebiß!
Und Deutschland wird mißhandelt en canaille
Vom Völkerbund für Auseinanderriß!
Was soll ihm Oberschlesien wohl bedeuten?
Ein Händlerpfand für Briands Aberwitz.
Und man verschachert an den Polen Beuthen,
Pleß, Rybnik, Königshütte, Kattowitz!

Wie ist Euch nun, Herr Wirth? Die Seifenblasen,
Die bunten, Eures Wahnes sind zerplatzt.
Das Wedeln half nicht, wo die Bestien rasen,
Und Raubgier uns das Fleisch vom Knochen kratzt.
Und wollt Ihr jetzt – wird's auch geschehn? – verschwinden,
Wie sich's begibt in solchem Fall zumeist,
Soll das uns trösten, wenn durch Eure Sünden
Man deutsches Land uns, deutsches Blut entreißt?

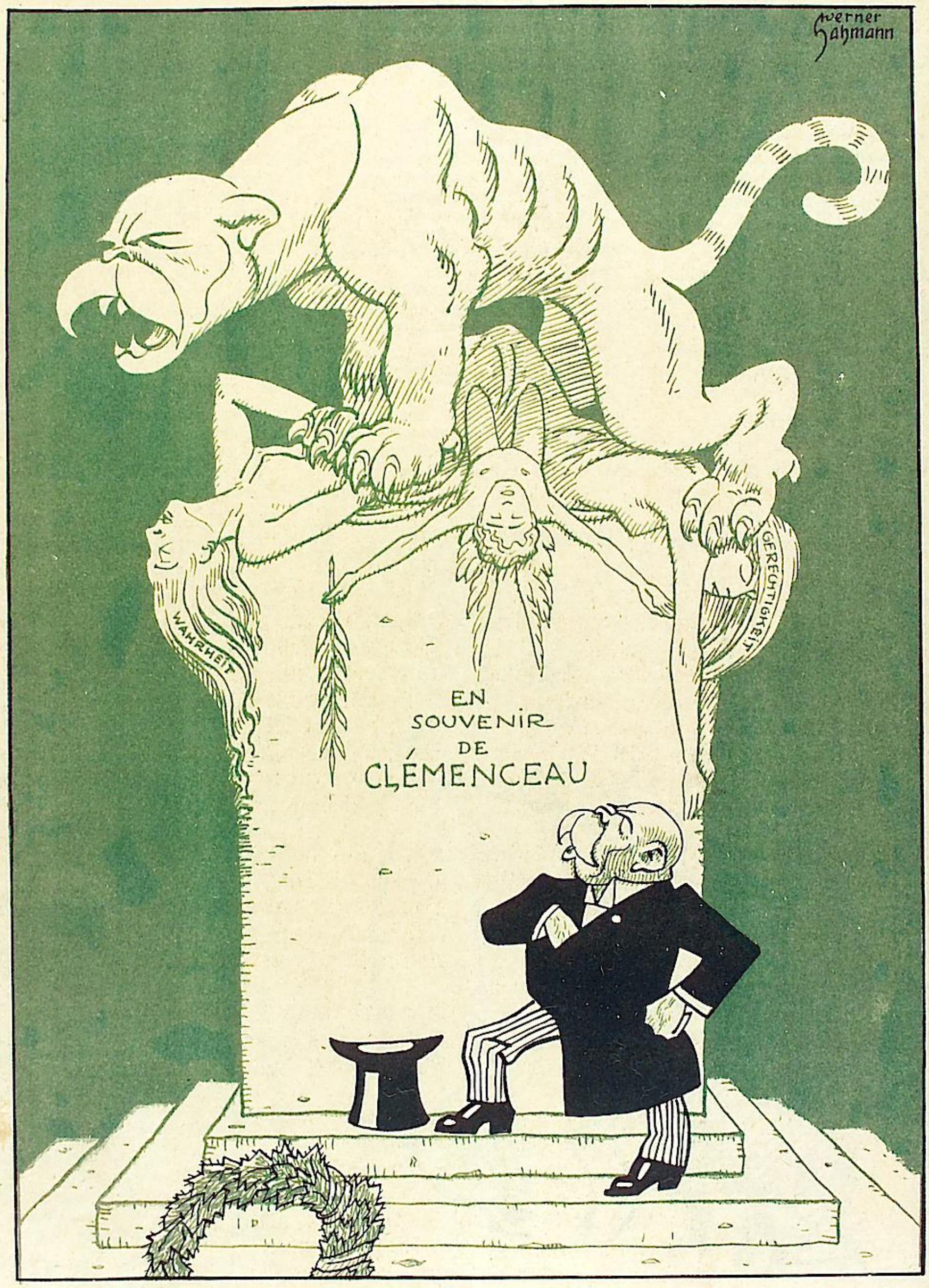
Und doch – man sieht's mit freudigem Erstaunen –
Geschah etwas, das leise Hoffnung weckt;
Es hat der Spruch von Genf wie mit Posaunen
Den Deutschen aus dem Starrkrampf aufgeschreckt;
Zum ersten Mal ist Deutschland, nach dem Sinken,
Von einem einz'gen Schreie schrill durchhallt,
In dem die Rechte sich vereint der Linken:
Ein „Niemals!" dieser schändlichen Gewalt!

Kladderadatsch.
K. E. K.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0598
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Denkmal

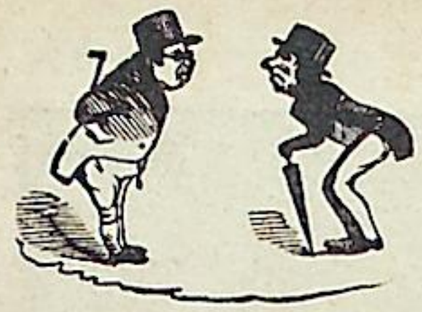
(Clemenceau hat sein eigenes Denkmal enthüllt)



Clemenceau: „Ich bin wirklich gut getroffen!"

2|300

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0599
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Haste jehört, det die sozialdemokratischen Lehrer uff ihre Tagung in Dresden festjestellt haben, det et für sie keene bejabte und unbejabte, keene jescheite und dämliche Menschen jiebt?

Schultze. Jewiß, det meene ick ooch!

Müller. Wat? Du ooch? Biste verrickt?!

Schultze. Ick denke jar nich dran, aber wenn die Brieder det jesagt haben, denn jiebt et doch wahrhaftijen Jott for sie bloß noch eene Sorte von Menschen.

Müller. Un wat for eene?

Schultze. Det überleg' dir mal 'ne Weile, Schafskopp! kn.

Herbstsonne 1921

Wenn die Trauben köstlich winken
In dem gold'nen Herbstesschein
Und die Sonnengluten trinken,
Geht dem klugen deutschen Zecher,
Sinnend bei dem vollen Becher,
Fröhlich ein Gedanke ein:

O, wer spürt's nicht, daß wir leiden,
Ach, in dieser trüben Zeit,
Die so fern von allen Freuden —
Ja, wir kranken ganz unsäglich,
Kläglich und fast unerträglich
An der Geister Trockenheit!

Brüder, kläng' auch nur ein Schatten
Von der bacchischen Musik
In den schrecklichen Debatten,
Nur ein Spürchen von Humoren
Von den jammernden Emporen
Unsrer hohen Politik!

Hätte auch nur einen Funken,
Einen Götterfunken bloß
Doktor Wirth in sich getrunken
Von dem „Doktor" von „Berncastel",
Aber, ach, hört sein Gebastel
Nüchtern, fad und freudelos!

Laßt doch just in solchen Tagen
In dem stolzen Wallotbau,
Nach so hoffnungslosen Fragen
Künden unsern Herrn Präsiden
Allen Christen, Heiden, Jüden:
„Kinder, machen wir mal blau!"

Zechen alle, engverbunden
In dem rosa Freundschaftsflor,
Dann vielleicht in solchen Stunden
Springt ein Einfall, witzig sprühend,
Wahrhaft deutsch und freiheitsglühend
Aus den trocknen Köpfen vor! m. br.

Er fährt nicht nach Amerika!

Na ja, die Sache hat sich nicht gemacht.
Zu vorlaut war für diesmal die Reklame.
Vielleicht hätt's drüben fürchterlich gekracht,
Wär' dort als „deutsch" erschienen Hardens Name.
Auch ist ja hier noch mancherlei zu tun.
Sind doch noch manche Deutsche von dem Geiste
Herrn Hardens unberührt und ganz immun —
Da gibt's zu tun noch für die „Zukunft", weißte!

werle.

Freundliche Verständigung

(„Kommen wir zu einem Partikularismus, der weder über dem Einzelnen das Ganze, noch über dem Ganzen das Einzelne vergißt, den ich als aufgeklärten Partikularismus bezeichnen möchte!" Graf Lerchenfeld.)

„Mir kriagn jetzt oan aufg'klärten Partikularismus. Windiger Saupreiß, dreckiga, vastehst! Und wann du net glei as Mäul halst, klär i di af, Hanswurscht damischer."

Die lästigen Verwandten

Es ist wirklich ärgerlich: die Deutschfühlenden in Österreich und Tirol machen sich allmählich der republikanischen Regierung Deutschlands sehr lästig. Die komischen Leute wollen sich durchaus den reichsdeutschen Brüdern anschließen. Auch geht es ihnen geradezu kompromittierend dreckig. Zwar werden sie immer vierkantig in der Wilhelmstraße über die Hintertreppe hinauskomplimentiert, aber man denke doch, wie leicht trotzdem Herr Briand an dieser peinlichen deutschen Blutsverwandtschaft Ärgernis nehmen könnte! Man sollte, um endlich jede Ungelegenheit für die Zukunft auszuschließen, den zudringlichen Brüdern den Anschluß an die Tschechen oder die Jugoslawen empfehlen — wenn die Leute durchaus nicht so lange warten wollen, bis infolge des Wirthschen Weitblicks die Bayern, Badenser und Rheinländer aus dem Deutschen Reich abgezogen, und so die Grundlagen für einen brauchbaren Vasallenstaat der Entente geschaffen sind.

kek.

Ein voller Erfolg

Herr Rathenau fuhr nach Wiesbaden.
Zuvor sprach er bedeutungsvoll:
Es gilt durchaus, den großen Schaden
Zu mildern, den uns aufgeladen,
Was aus dem Spaa-Diktate quoll.

Und höchst bedeutsam und die Brauen
In sorgenvollen Ernst gelegt,
Gestützt auf gläubiges Vertrauen,
Begann er mit Loucheur zu bauen,
Was unsrer Lage Rechnung trägt.

Man trennt sich, rebus bene actis.
Und stolz erfährt das Vaterland —
Wenn das nicht ein Eins-A-Kontrakt is! —
Wir zahlen — hei! was das für'n Fakt is! —
Mehr als vorher zu Buche stand! kek.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0600
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unterhaltung im Berliner Milchamt

Ich hatte soviel Herrliches von der Berliner Milch und Schlagsahne gelesen, daß ich beschloß, der Sache auf den Grund zu gehen.

Wo kriegen Sie nur die viele Milch her, fragte ich den Sachverständigen im Milchamt — bei der Kühenappheit und den Valutaschwierigkeiten? Ihre Milch —

Was heißt Milch, meinte er und sah mich, meine Laienhaftigkeit beachselzuckend, schräg von unten an, Milch ist es ja so eigentlich nicht —

Ach so —

Ja wissen Sie, Milch ist gänzlich veraltet. Die Hauptsache ist, daß das Zeug weiß aussieht und anders wie Tinte schmeckt. Aus Hobelspänen und Natron läßt sich ein ausgezeichnetes Erzeugnis herstellen. Den Säugling will ich sehen, der chemisch beweist, daß es keine Milch ist!

Allerdings. Zumal die Studien dieser Bevölkerungsgruppe an Ihrem Produkt häufig übereilt, infolge Verscheidens, abgebrochen werden.

Und da müssen Sie erst unsere Schlagsahne sehen! Verbrauch täglich in Berlin 1000 Hektoliter!

Alle Achtung, soviel Sahne —

Sahne? Wieso Sahne? Sahne ist nicht drin. Wär' ja lächerliche Vorkriegsmethode!

Aber geschlagen wird's doch?

Geschlagen? Gewiß, das machen die Konditoren. Wir liefern nur das Pulver.

Aha! Trockenmilch? Kuh in der Tüte!

Was Sie immer mit Kühen und Milch wollen, wenn wir von Sahne und Emulsion sprechen! Muß denn Milch immer ausgerechnet von Kühen oder Ziegen stammen? Zur Herstellung unseres Pulvers ist Milch ganz überflüssig. Schäumig muß es sein und süß. Alles andere ist gleichgültig.

Ich zog mich vorsichtig zurück. Immerhin, bemerkte ich im Abgehen, man sieht doch, daß es wenigstens wieder Zucker gibt.

Zucker? schrie er hinter mir her, da müßten wir solche Heuochsen sein wie Sie, wenn wir Zucker brauchten, wenn was süß sein soll! kek.

Mondnacht

Nun träumt die Welt so süß
Lunae in radiis.
Am Himmel stehn die Sterne,
Ecce curriculum!
Es schwebt aus weiter Ferne
Noctis mysterium.
Der Wald steht schweigend da
Quiete maxima.
Ein Wölkchen steiget wo
Nivore candido.
Der dunkelblaue Himmel
Miratur voluerem,
Der Sternlein blaß Gewimmel
Salutat comitem.
Den silberhellen Glanz
Specto desiderans.
Ein Träumen steigt empor:
Patria movet cor.
Ein Bild aus vor'gen Zeiten,
Honor et gloria:
Viel tausend Krieger schreiten,
Splendet victoria.
Deutschland, in Kraft und Schwung,
Surge, resurge nunc!

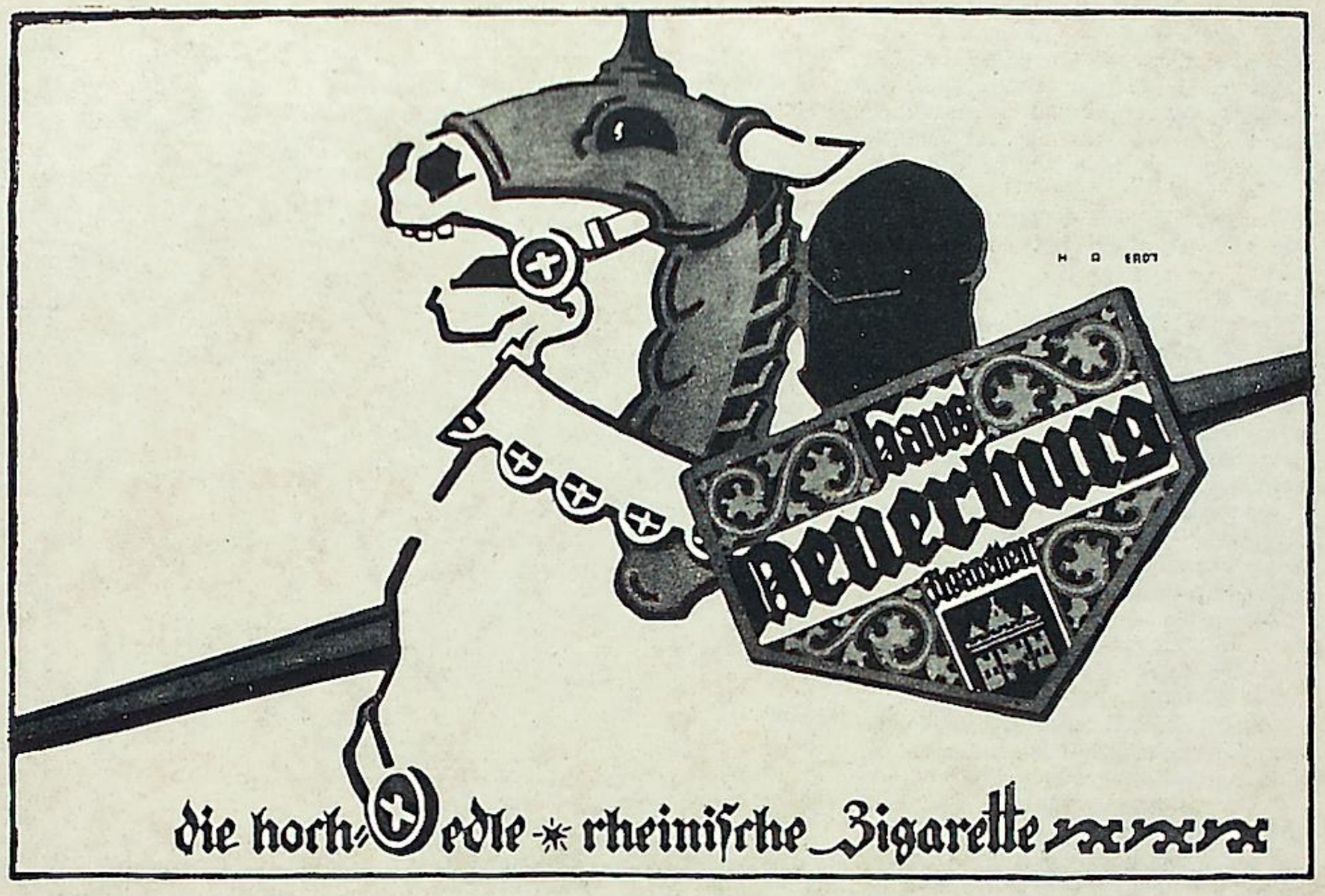
2/301

Lady Norah Bentinck

„Meine Erlebnisse im Hause Karls d. Großen! Alles Wahrheit! Keine Sensation —!"

„Nanu?! Das kennen Sie auch?" „Und ob! Genau so, wie das Haus Amerongen."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0601
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Preisaufgabe

Die Schleiermacher-Stiftung an der Berliner Universität stellt folgende Preisaufgabe: „Verhält sich die Anthroposophie Rudolf Steiners neutral zur Religion, besonders zur christlichen Religion, oder ist sie selbst eine neue Religion? Wenn letzteres, aus welchen Quellen ist diese neue Religion geflossen?"

In dieser Fassung der Preisaufgabe scheinen doch aber mehrere äußerst fesselnde Probleme unberücksichtigt geblieben zu sein. Zum Beispiel: Welche Methoden empfehlen sich, um eine „neue Religion" als Aktiengesellschaft aufzuziehen? Welche Gewinnanteile lassen sich a) unter die Begründer, b) unter die Bekehrten der neuen Heilslehre verteilen, wenn man zweckmäßig verwendete indische Weisheit auf genossenschaftlichen Fabrikbetrieben aufbaut? Was ist wirtschaftlich ergiebiger — Mystik oder Moral?

werle.

Noli me tangere

l. s. Die Verordnung vom 4. November 1919 über einstweilige Maßnahmen nach Art. 48 (Ausnahmezustand) sind für Bayern außer Kraft gesetzt worden. Hierbei blieben die Bestimmungen über die bayerischen Volksgerichte unberührt.

Eine sehr weise Einschränkung. Denn wenn man den Bayern die Leberknödel, Weißwürste und Radi hätte nehmen wollen, wären die Folgen unübersehbar gewesen.

Stein der Weisen

Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M 6.— Ueberall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

Gegen Gicht, Rheuma.
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. Vers. San. Artikel Gg. Engibrecht, München R. 178, Kapuzinerstr. 9.

STOLLWERCK GOLD
SCHOKOLADE UND KAKAO

Cäsar Lipinski und die Grammatik

(Bei einer Gerichtsverhandlung gegen den Schriftleiter des „Sächsischen Volksboten" ist folgender Strafantrag des Ministers Lipinski im Wortlaute verlesen worden: „An das Justizministerium. Dresden. Durch das Korrespondenzbureau der Deutschnationale Volkspartei in Dresden „Sächsische Volksbote" bringt die in den L. N. N. von heute abgedruckte Notiz „Der unabhängige Polizeiminister Lipinski als Hamsterer". Die Notiz ist glatt erfunden. Ich stelle gegen den Verfasser, dem Herausgeber des Korrespondenzblattes und den Verbreitern der Nachricht Strafantrag und bitte die Strafverfolgung im öffentl. Interesse anzuordnen. — Mit vorz. Hochachtung gez. Lipinski, Minister d. Innern.")

Der du zu unserm Ungemache
Minister wardst von ohngefähr,
Erlerntest du dem deutschen Sprache
Bei Riccaut de la Marlinière?
Was trieb dich, gegen Volksgesellen
Im Land, das dich bis heut ertrug,
Noch einen Strafantrag zu stellen?
Wir sind doch schon bestraft genug.

KIOS
CIGARETTEN
verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten
■ Qualitäts-Eigenschaften ■

Adolf Ey:
Gedichte eines Großvaters
3. Auflage . gebd. M. 6.—
Von kleinen und großen Menschen
Gedichte . . gebd. M. 5.—
Vor Toresschluß
Gedichte . gebd. M. 10.—
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H., Berlin SW 48

Herrenanzugstoffe
Damentuche ab Fabrikort billigst. Muster frei. Tuchversand, Schließfach 30, Spremberg L. 33.

Browning Kal. 7,65 M. 250, Kal. 6,35 M. 250, Maus. M. 350, Jagdw. Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

Dem Chartreuse ebenbürtig
Graf KARTHÄUSER
Ein Luxus-Likör
Zu beziehen durch den Groß- u. Feinkosthandel!
Roedel & Vetter G. m. b. H.
Berlin O 27 ★ Haus gegr. 1863

Briefmarken- und Notgeld-
Angebote, hochinteressant und mit vorteilhaftesten Preisen versendet kostenfrei Markenhaus F. Redwitz, Stuttgart 6.

GRAUE HAARE
und Bart erhalten garantiert dauernd Naturfarbe und Jugendfrische wieder durch unser seit 13 Jahr. bestens bewährtes „Martinique". Tausende von Nachbestellungen.
Sanisversand Dr. med. Lauterbach & Co., München B 3, Thorwaldsenstraße 9.

40 Mk. täglich u. mehr Nebenverdienst
Prospekt Nr. 605 gratis.
P. Wagenknecht, Verl. Leipzig.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

Yohimbin-Lecithin
auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel. 30 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller: Apothekenbesitzer H. Maas, Hannover 4

Ich Bin Befreit
von allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Blütchen, Pickel, Finnen, Hautröte usw. durch tägl. Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Stuttgarter Neues Tagblatt
Die bedeutendste Zeitung Württembergs
Täglich zwei Ausgaben

Drall's Illusion
im Leuchtturm. Blütentropfen ohne Alkohol. Ein Atom genügt
Wunderbar natürlicher Duft
Das stets willkommene Geschenk!
Neu: Illusion Moll-Accord.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0603
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bildersturm im Berliner Rathaus

„Ede, wer is denn det!"
„Weeß nich, aber wahrscheinlich ooch so'n verfluchter Kappist!"

Für den Berliner Fremdenverkehr haben sich unter Vorsitz des Stadtbaurats Dr. Adler, die Vertreter der Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung, die Zentralstelle zur Hebung des Groß-Berliner Fremdenverkehrs usw. eingesetzt.

Im Eisenbahnministerium ist einmütig der Beschluß gefaßt worden, die Fahrpreise abermals so zu erhöhen, daß vor Dezember l. J. keine neue Verteuerung erforderlich ist.

Für die Propaganda sind ferner folgende erfreuliche Tatsachen zu verwenden: Die Raubüberfälle in Groß-Berlin haben gegen das Vorjahr, wie herkömmlich, stark zugenommen.

Bei den Demolierungen von Gastwirtschaften, die trotz des Kellnerstreiks den Betrieb fortführen, sind ausnahmslos auch die Gäste gehörig verprügelt worden. Polizeischutz konnte nicht gestellt werden.

Für den Monat November stehen Berliner Kommunistenputsche in sicherer Aussicht. Diesmal soll sich der Hauptsturm gegen die Palasthotels richten. Sprengstoffe sind vorhanden. Polizeischutz kann (vgl. den Schluß der vorhergehenden Notiz).

Polen ist für den Fall einer ihm ungünstigen Entscheidung in der oberschlesischen Frage zum äußersten bereit. Eine Abwehr durch die Reichswehr kommt nach Mitteilung des Kriegsministeriums nicht in Frage. Mit der Besetzung Berlins duch polnische Streitkräfte muß gerechnet werden. Fühlbare Hebung des Berliner Fremdenverkehrs ist also auch von dieser Seite her sicher.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0604
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückforth-Liköre
Stettin

Vademekum

l. s. Die beklagenswerte Verwirrung aller Rechtsbegriffe, die seit der glorreichen Revolution eingerissen ist, macht es nötig, einen Leitfaden herauszugeben, an dem weniger kundige Unschuldslämmer aus dem Labyrinth von Recht und Unrecht herausfinden können. Wir geben in folgendem einige Weisungen, die natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen und beliebig vermehrt werden können:

Einen sowjetbesternten Jugendlichen schief anzusehen, ist verboten;

einen mit dem E. K. I ausgezeichneten Veteranen anzurempeln, ist erlaubt.

In geschlossener Gesellschaft „Deutschland, Deutschland über alles" zu singen ist verboten;

auf offener Straße die Marseillaise zu grölen, ist erlaubt.

Lenin, Trotzki und andere Ehrenmänner zu bekämpfen, ist verboten;

Hindenburg, den Retter Deutschlands, zu verunglimpfen, ist erlaubt.

An Demonstrationen Arbeitsloser Anstoß zu nehmen, ist verboten;

Tannenberg- und Regimentsfeiern sowie Gottesdienste zu stören, ist erlaubt.

Der Frechheit und Gemeinheit entgegenzutreten, ist verboten;

Heiliges in den Kot zu zerren, ist erlaubt.

Mouson's Igemo-Seife
Packungen: Igemo-Grün, Igemo-Blau, Igemo-Gold
garantiert reine, milde Toilette-seife, macht die Haut widerstandsfähig, klar und geschmeidig
Igemo-Rasierseife
Igemo-Kinderseife
I.G. MOUSON & Co.
FRANKFURT A/M
Fabrikanten der bekannten Creme Mouson

Ingenieurschule u. Technikum
ALTENBURG Sa.-A.
Ingenieur- u. Techniker-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. Oeffentliche Material- u. Maschinenprüflaboratorien.
Programm auf Wunsch

Zu Haustrinkkuren
STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.
Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.
Man befrage den Hausarzt.

SOENNECKEN
RINGBUCH
DAS DAUER-NOTIZBUCH

HERZ

Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patent. geschützten Hörtrommeln. Bequem und unsichtbar zu tragen. Glänzende Anerkennungen.
Sanitätsversand Dr. med. Lauterbach & Co., München A 14, Thorwaldsenstraße 9.

Der Kladderadatsch und seine Leute 1848—1898
Preis 5.— Mark
Diese reich illustrierte zum 50jährigen Jubiläum des Kladderadatsch erschienene Schrift enthält auf 304 Seiten nicht nur die Geschichte des Kladderadatsch mit Abbildungen und Biographie der Mitarbeiter, sondern auch eine illustr. Abhandlung über d. literarisch-politische Bewegung in Deutschland, vornehmlich in Berlin, während der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts und den Abdruck des Gedichtes: „Die 88er Weine." Eine saure Arbeit von Johannes Trojan.
A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Sekt Schloß Vaux
Generaldepot Berlin N 39 Lindowerstr. 24

Penkala
Der immer gespitzte Füllbleistift, sowie die unübertreffliche Goldfüllfeder ist in guter, alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich.

2/303

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0605
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die große Kanzlerrede

Wir sind — zum Himmel sei's gestöhnt! —
Durch unsre Kanzler nicht verwöhnt.
Mit Kanzlerreden
Tät man uns öden,
So geistverlassen,
Ohn' alle Maßen,
Daß einen Hund
Es jammern kunnt'.
Doch den Rekord von Schief und Seicht
Hat wieder 'mal Herr Wirth erreicht.
Das ist die Wüste ohn' Oasen,
In der nur noch Kamele grasen.
Sich 'rauszustreichen, andre kränken,
Vor der Entente sich verrenken —
Bis hierher und nicht weiter geht sein Denken!

r. s.

Zurück zur Privatbewirtschaftung!

Um das riesige Reichseisenbahn-Defizit aus der Welt zu schaffen, hat eine Konferenz deutscher Eisenbahndirektionspräsidenten sich für die Rückkehr zur Privatbewirtschaftung der Bahnen ausgesprochen.

Andere Reichsbetriebe sollen folgen. Da ist in erster Linie die Reichswehr. Bedenkt man, welche Unsummen z.B. die italienischen Condottieri, später auch Wallenstein u. a. durch Aufstellung und Lieferung von Truppen verdienten, so liegt es auf der Hand, daß ein privatwirtschaftlich betriebenes Heer den Reichshaushalt ungemein entlasten würde. Alle Kriege wären dann auf private Rechnung und Gefahr zu führen: ein Friedensvertrag nach Art des Versailler machte sämtliche Aktionäre zu Dollarmilliardären. Behufs Bestreitung der täglichen Kampfhandlungsunkosten müßten freilich während des Feldzuges die früher beliebten Plünderungen wieder erlaubt sein. Durch die Umwandlung der Armee in eine Aktiengesellschaft gewänne die Börse ein neues, sicherlich bald beliebtes Spielpapier, das dem friedliebenden Bürger um so höhere Kursgewinne ermöglichte, je heldenmütigere u. langwierigere Kriege die betreffenden Aufsichtsräte beorderten. Ob nach der Armee auch die übrigen noch vorhandenen Kriegsgesellschaften in private Bewirtschaftung übergehen werden, erscheint fraglich. Denn daß in diese Betriebe, die bisher auf Regimentskosten gelebt und das Geld der Steuerzahler verschlungen haben, jemand eigenes Geld hineinstecken möchte, für so verklantet halten wir nicht einmal die Mitglieder der Wettkonzerne.

Dujardin

Der wundervolle Weinbrand

Spezialmarke

Delikatessbrand

Dujardin & Co., G.m.b.H.

vorm. Gebr. Melcher

Gegr. 1810

Weinbrennereien: Uerdingen am Rhein

Astronomisches

l. s. Sowjetrußland kommt von der unentgeltlichen Schulbildung wieder ab. Volkskommissar Lunatscharski erklärte, der Staat könne nicht „die Sterne vom Himmel herunterholen, um aus ihnen Gold zu prägen". Die Sowjetregierung hat bis her nur einen Stern heruntergeholt, den Sowjetstern. Und der scheint eher aus der Hölle zu stammen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0606

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Eisenach: H. B. — Gurow: L. H. — Güstrow: E. K. — Zwickau: H. H.

Berlin. Dr. R.: In Nr. 231 der Bielefelder „Westfälischen Zeitung" befindet sich folgende Nachricht: „G. Gütersloh, 2. Okt. (Besitzwechsel.) Die Witwe des verstorbenen Fabrikanten Wilh. Vogt, Thesingsallee 3, ist durch Kauf in den Besitz des Fabrikanten Carl Miele übergegangen." Hoffentlich ist die Auflassung so schnell wie möglich erfolgt, so daß Miele sich seines Besitzes bald erfreuen konnte.

Concordia (Entre-Rios), Argentinien. W. H.: In der „Deutschen La Plata-Zeitung" (Buenos Aires) vom 9. August 1921 wird unter „Vereinsnachrichten" ein Bericht von dem Stiftungsfest der „Geselligkeitsvereinigung Almenrausch und Edelweiß" veröffentlicht; zum Schluß heißt es: „Verschiedene hatten nach dem Tanz nur wenig Zeit zum Morgenkaffee, ehe sie, mit den reichhaltigen und würzigen Gewinnen unserer Verlosung beladen, den heimlichen Penaten zustrebten." „Der Ausdruck „heimliche Penaten"," meinte unser kundiger Mitarbeiter August Biermörder, „kann doch nur bedeuten, daß mancher von den alten trinkfesten Burschen noch ein Lokal aufsuchte, das gerade nicht als „honorig" bezeichnet werden kann."

Eckersdorf, Kreis Neurode. F. H.: In den „Neuroder Nachrichten" vom 1. Oktober 1921 lesen wir: „Drei Kinder vom eigenen Vater totgebissen. Aus Mährisch-Schönberg wird berichtet: In dem benachbarten Reitendorf kam Sonntag vormittag die Frau des 3 Jahre alten Drehorgelspielers Severin Jackwerth mit Drillingen nieder. Ihr Mann wurde infolge des unerwartet reichen Familiensegens plötzlich von Irrsinn befallen, packte die drei neugeborenen Kinder, lebenskräftige Jungen, und biß ihnen die Kehlen durch. Die drei unglücklichen Opfer waren sofort tot. Der Mann mußte noch am selben Tage in die Landesirrenanstalt Sternberg eingebracht werden." Da sieht man wieder einmal, was dabei herauskommen kann, wenn ein so unreifer Schlingel schon Vater von Drillingen wird; wahrscheinlich hat er zu frühzeitig sexuelle Aufklärung genossen.

Freiburg i. Br. St.: In Nr. 441 des „Berliner Tageblattes" lesen wir in bezug auf die kommunistischen Ausschreitungen bei Bernau: „Diese Ausschreitungen sind selbstverständlich genau so auf das schärfste zu verurteilen, wie die Skandalszenen, die sich gegen die Fahne der Republik und deren Anhänger gerichtet haben. Wir erwarten eine durchgreifende Untersuchung und die aussichtslose Ahndung." Sehr richtig, bei uns sind die Ahndungen leider in den weitaus meisten Fällen aussichtslos.

Freiburg, Breisgau. S. E.: In Nr. 263 der „Freiburger Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Gottfriede Magdalene. Nach 7 Jahren schenkte uns Gottes Güte zu unsern 3 Olzweigen noch ein Herbströslein. Freiburg i. B., 26. September 1921. Pfarrer Emil u. Margarete Kemper." Auch Geburtsanzeigen, die das Gebiet der Botanik berühren, glossieren wir nicht.

Hamburg. Sch.: In Nr. 110 der „Stormarnschen Zeitung" lesen wir unter Ahrensburg: „— „n" Unglücksfall. Am Donnerstag nachmittag wurde das Schulmädchen Olga Pfennig in der Nähe des Postgebäudes an der Hamburgerstraße von einem Auto erfaßt und überfahren, wobei dasselbe schwere Verletzungen an den Beinen erlitt." Ja, lieber Einsender, es gibt jetzt soviel neue Autotypen! Weshalb sollte es nicht auch schon solche mit Beinen geben?

Hamburg. Dr. P.: In den „Hamburger Nachrichten" vom 21. August 1921 lesen wir: „Von der Reise zurückgekehrt: Dr. Julius Michelsohn, Klosteralle 4/6. Nach völliger Renovierung werden Patienten für chirurgische und Frauenleiden (auch Entbindung) jetzt wieder in die Klinik aufgenommen. Sprechz. vorm. 9—10, nachm. 4—5. Fernspr. Merkur 2596." Aber lieber Doktor Michelsohn, Patienten, die bereits völlig renoviert sind, werden auf Ihre Klinik pfeifen.

Holzwickede (Westfalen). H. J.: Im „Dortmunder Generalanzeiger" vom 17. September 1921 lesen wir: „Bankbeamter, 26 J., m. klein. Anh., eig. Besitzg. u. Barvermögen, sucht zwecks späterer Heirat die Bekanntsch. ein. gebild., kath. Herrn in gesicherter Lebensstellung. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Zuschrift. u. D. J. 4692 a. G.-A." Schnell, schnell — wo ist Dr. Magnus Hirschfeld?

Lauenburg. F.: Im „Lauenburger Kreisblatt" vom 4. Oktober 1921 lesen wir: „1 perfekte Köchin wird gesucht. Schwarze Haare Bedingung. Offerten unter Nr. 1000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung." Diese Forderung ist sehr vernünftig, denn bei einer blonden Köchin vermag man die Haare in der Suppe nur sehr schwer wahrzunehmen.

Leipzig. F. S.: In Nr. 257 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „Direktor Josef Wittich, Lizzie-Lotte Wittich, Oberleutnant a. D., Vermählte. Leipzig, 17. September 1921." Der deutsche „Militarismus" scheint doch nicht im Schwinden, sondern im Steigen zu sein.

Liegnitz. G. K.: Im „Boten im Riesengebirge" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Einen zuverlässigen Fabrikwächter, der wirklich wacht und selbst nicht stiehlt, gesucht. Julius Exner. Sägewerke, Petersdorf." Ja, lieber Exner, eine derartige Persönlichkeit dürfte wohl heute schwer zu finden sein; man darf doch aber auch nicht zu viel verlangen.

Vechta (Oldenburg). Dr. E.: In der „Oldenburgischen Volkszeitung" vom 6. Oktober 1921 lesen wir: „Die Ziegenzucht in Dinklage ist im Aussterben begriffen. Daß ein Volksstamm ausgestorben oder im Aussterben begriffen ist, hat man wohl des öfteren gehört, aber daß unsere seit Jahren so im Blühen begriffene Ziegenzucht dem Aussterben ausgesetzt wird, ist noch nicht dagewesen. Und das ist so gekommen: Es hat immer schon schwer gehalten, einen geeigneten Bockhalter zu finden, und es ist dies, wie mir gewiß viele Ziegenzuchtvereine beipflichten, stets der wundeste Punkt gewesen. Unser letzter Bockhalter hat nun den Posten gekündigt, so daß der Ziegenzuchtverein zurzeit gänzlich ohne Zuchtböcke ist. Falls sich nicht bald ein geeigneter Bockhalter findet, ist die Ziegenzucht hier dem Aussterven preisgegeben." Das ist ja wahrhaft herzzerreißend. Ob sich nicht doch noch im letzten Augenblick ein tüchtiger und von wirklichem Idealismus für die Dinklager Ziegenzucht erfüllter Bockhalter finden ließe?

Wanfried a. d. Werra. v. R.: In Nr. 153 des „Eschweger Tageblatts" befindet sich folgende Anzeige: „Ich warne von jetzt ab jedermann, unwahre Gerüchte über mich zu verbreiten und mich als Bürgermeistersfrau hinzustellen, andernfalls ich gerichtlich vorgehen werde. Frau Luise Ehrich, Datterode."

Aber Frau Ehrich, was soll das heißen!
Andre würden sich danach reißen,
Als Bürgermeistersfrau zu gelten,
Und Sie drohen mit Klagen und fluchen und schelten!

Gleichfalls Gruß von P. W.

Wetzlar. R.: In dem uns freundlich übersandten Aufsatz „Sozialismus" im „Wetzlarer Anzeiger" vom 7. September 1921 hat unserem Mitarbeiter August Biermörder besonders folgender Passus gefallen: „— und als menschliche Form erstrebt der Sozialismus die Zusammenfassung der Menschheit in den hohen Sonnenkrug gesellschaftlicher Gemeinsamkeit." Der Ausblick, daß die Menschheit möglicherweise einst, in Freundschaft und Bierehrlichkeit verbunden, dem „Sonnenkrug" zusteuern könnte, erscheint ihm äußerst erfreulich und sympathisch.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 14. Oktober 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Hohl' Zähne und Mund
mit Pebeco gesund!

21 304

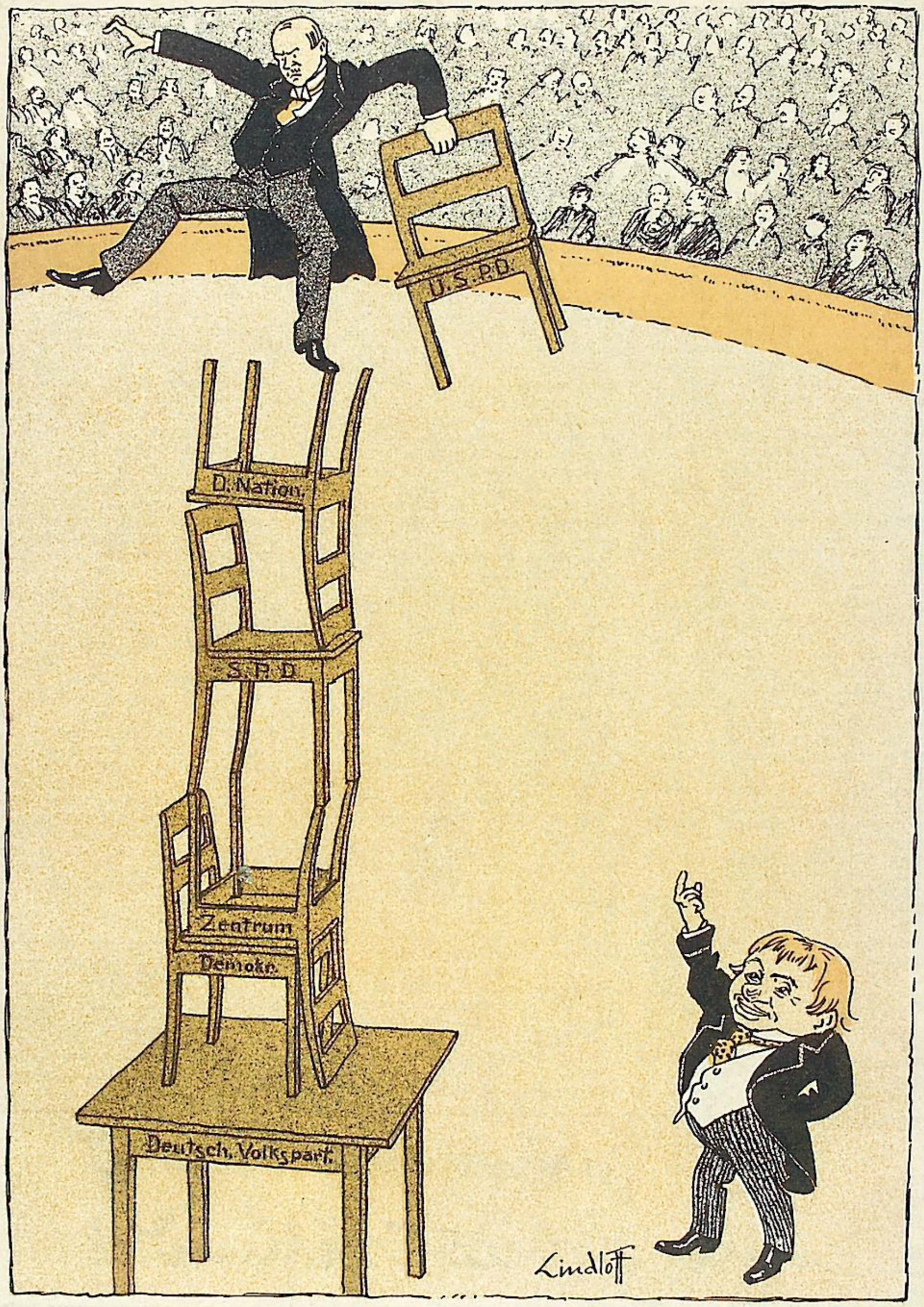
Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gilhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0607
© Universitätsbibliothek Heidelberg

608

G 5442 ²

Stresemann, der Einigungs-Akrobat



Justav, Justav! Übernimm dir nich!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0608
© Universitätsbibliothek Heidelberg

609

D 36

Nr. 44 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

21 305

Das Aushängeschild

„So, John, die Sache mit Oberschlesien ist geschoben, Sie können nach Hause gehen!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0609
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 30. Oktober 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 18,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 30./10. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 31. Oktober

„Erfüll'n wir nur", verheißt Herr Wirth,
„es macht sich!" —
Der Dollar steigt indes auf hundertachtzig.

Dienstag, den 1. November

Herr Rathenau verhandelt, vielbewundert —
Der Dollar klettert fröhlich auf Zweihundert.

Mittwoch, den 2. November

Drauf die Entente „Zahlt! dann geht's Euch besser!"
Der Dollarkurs steigt frecher nur und kesser.

Wochenkalender

Donnerstag, den 3. November

Die Industrie legt keuchend ins Geschirr sich —
Umsonst. Der Dollar steht zweihundertfirrsich.

Freitag, den 4. November

Es droht New York, demnächstens „einzugreifen"!
Erfolg: der Dollarkurs tut sich versteifen.

Sonnabend, den 5. November

Na ja, man sieht, der Weltmarkt — der erkrankte —
Gesundet durch die Weisheit der Angtankte!

Kladderadatsch.

Empor!

Fühlt ihr es wohl? Ein Ahnen
Geht durch das deutsche Volk!
Zu unsichtbaren Fahnen
Strömt wimmelndes Gefolg.
Kaum noch verlockt die Vielen
Der fremde, falsche Ton,
Sie wollen wieder fühlen
Als Volk sich und Nation.

Sie werden taub den Stimmen,
Die international
Das Rückgrat uns verkrümmen,
Sie wollen wieder Stahl!
Aufschreckt der Sklaverei Los,
Was schon zerbrochen schien —
So deuten sich parteilos
Die Wahlen von Berlin!

Das knechtische Verbeugen,
Sie werden's endlich satt,
Geb Gott, daß wir's bezeugen
Für jede schlesische Stadt!
Und stärker frißt und breiter
Der Grimm sich lodernd Bahn —
Bis hierher und nicht weiter!
Krieg dem Erfüllungswahn!

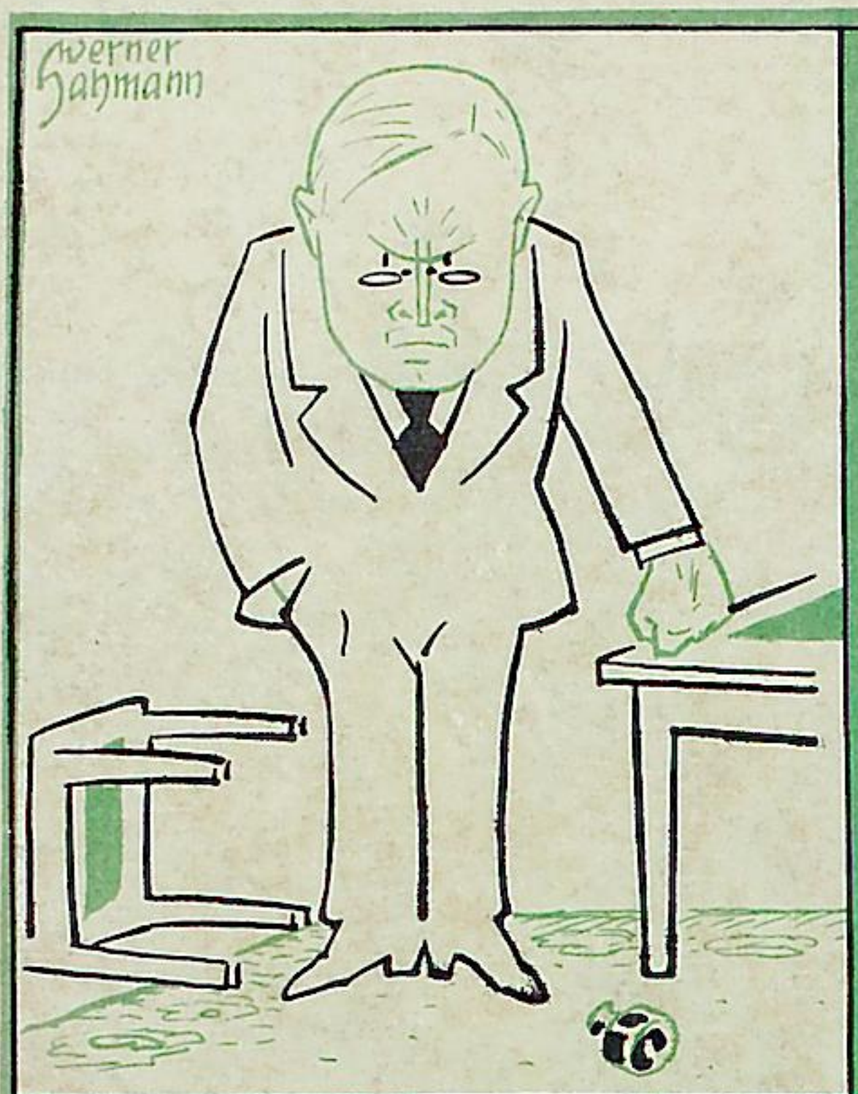
Wir wollen, daß man wehre
Dem Hund, der uns bekläfft,
Wir wollen, daß die Ehre
Mehr gilt als das „Geschäft",
Und daß, wenn selbst die Schale
Bittersten Tranks uns letzt,
Man an die nationale
Würde das Letzte setzt!

Wenn viele sich besinnen,
Sie wissen wohl weshalb,
Und einmal weicht von hinnen
Der undeutsch-fremde Alb.
Nie reiner war die Quelle,
Die Deutschland neu belebt,
Wenn nur die starke Welle
Ein einig Volk erhebt!

Kladderadatsch.
K. E. K.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0610
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mayer in Paris
oder
Dichtung und Wahrheit



Auf die Kunde, unser Oberschlesien würde zerhackt,
Hat den Pariser Botschafter gleich die Wut gepackt,

Und er drang mit dem Furor teutonicus
Gleich zu Briand hinein und ganz ohne Morgengruß!

Und er heulte, vor Entrüstung ganz desperat:
Nun zerreißen wir gleich das Versailler Friedenstraktat!

Doch leider, leider — war in einem Dementi zu lesen —
„Mayer ist in Paris sehr nett und artig gewesen!"

21306

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0611
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tiroler Aufstand 1921

(Frei nach Defregger.)

Das letzte Aufgebot gegen die Schieber

Ernsthaft

Nach Osten fuhr die „Cleveland", sonnenwärts.
Durch Kairos Straßen schritt ich in dem März
Des Weltkriegsjahres. Wie die Hitze flirrte!
Mir schien, als wär — ich weiß nicht, ob ich irrte —
Das Volk, das, in den Burnus eingehüllt,
Die Stadt durchzog, mit Heiterkeit erfüllt.
Die Männer lachten, und durch schmale Ritzen
Des Schleiers sah ich Frauenaugen blitzen.
Auch hörte ich zum Tanz das Tamburin
Und sah den Hochzeitszug vorüberziehn.
Es war, als ob Ägypten seine Kette
Und seine Freiheit längst vergessen hätte.

Und dann kam ich nach Bombay. Oh, ich war
Entzückt, als ich herab vom Malabar
Die weiße Wunderstadt, schön wie Cythere,
Im Sonnenglanz sich lagern sah am Meere.
Seltsamer Blumen Düfte wehten süß.
Hier war, hier war ein Stück vom Paradies.
Hier mußten in dem Heimatland des Schönen
Nur froher, heitrer Menschen Stimmen tönen.
Hier mußten sie des Lebens Lust verstehn,
Und doch, ich habe keinen lachen sehn.
Ernst schritten diese braun und gelben Massen
Mit grausam finstern Augen durch die Gassen.
Gedachten sie der Freiheit? Träumten sie,
Daß Indiens Völker würden nun und nie
Wie in des Nena Sahib blut'gen Tagen
Den letzten Kampf mit ihrem Zwingherrn wagen?

Doch ach! mich kümmert heut nicht ihre Not.
Liegt nicht die Blüte deutscher Männer tot?
Gehn wir nicht selbst umher, als wenn wir Ketten
An unsern Händen, unsern Füßen hätten?
Und nun? Und nun? Dies Lachen, dies Gequiek
Und wüster Tänze greuliche Musik! . .
Ich denk' an Kairos sorglos heitre Kinder
Und wollt, wir wären ernsthaft wie die Inder!

a. ey.

Ehren-Severing

„Ich werde", hörte man den Knaben,
„Das inn're Ministerium
Zu leiten bald die Ehre haben.
Ich mach' mir's mit Vergnügen um."

Daß du, mein Severing, so sehre
Auf dieses Portefölch erpicht,
Für Deutschland ist es keine Ehre
Und dito kein Vergnügen nicht!

Dich aber baldigst fortzujagen,
Das wird zwar keine Ehre, nein —
Die ist bei dir nicht 'rauszuschlagen —
Doch wird's uns ein Vergnügen sein.

Timon der Jüngere.

Luxussteuer

Die Luxussteuer ist bis jetzt der größte Luxus, den sich die Steuerbehörde leistet. Die Ausführungsbestimmungen füllen vorläufig, dem Vernehmen nach, sechs starke Bände im Format des Konversationslexikon. Für Fabrikanten und Verkäufer werden kostspielige Unterrichtskurse eingerichtet werden müssen. Wer die sechs Bände und den Kursus mit sichtbarem Erfolge durcharbeitet, bekommt den „Dr. Lux".

Einen Teil der Kosten hofft man durch Ausstellen besonders merkwürdiger Satzschlangen aus den Ausführungsbestimmungen gegen Eintrittsgeld im Zoo aufzubringen. Anfänger lesen die Bestimmungen besser von hinten. Klarer werden sie dadurch zwar auch nicht, aber nur spartanische Gewöhnung führt hier zum Ziel.

Dagegen soll für beschäftigte Kaufleute eine Liste der Dinge zusammengestellt werden, die nicht unter die Luxussteuer fallen. Das Verfahren ist einfacher, da sich die paar Sachen auf dem Notizblatt eines Taschenkalender unterbringen lassen. Auf den Luxus, daß die Steuer etwa auch noch Erträge bringt, muß in dieser schweren Zeit natürlich von vornherein verzichtet werden.

kek.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0612
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Wenn ick 'n Kraftfahrer sehe, muß ick immer an Wirthen denken.

Müller. Meenste weil beede det Steuer in de Hand haben?

Schultze. Nee! Aber beede sind abhängig von de Straße! rz.

Eine Affenschande

m. br. Bei dem Schüler und Nachfolger des berühmten Erforschers der Affensprache, Professor Garner, meldete sich ein Herr aus Genf.

„Bitte sehr!" sprach Dr. Plumsmith freundlich. „Womit kann ich dienen?"

„Ich komme im Auftrage des Völkerbundsrates, der von der geradezu erstaunlichen Intelligenz der Schimpansen und Gorillas gehört hat. Sie beherrschen vollständig die Affensprache, Herr Doktor?"

„Jawohl", nickte Dr. Plumsmith.

„Sie sind auch der Überzeugung, daß es Ihnen möglich wäre, einige Ihrer Affen in Geographie und Geschichte, nun sagen wir vielleicht: bis zu den Leistungen einer brasilianischen oder siamesischen Volksschule für Minderbegabte vorzubilden."

„Ohne Zweifel, mein Herr! Aber bitte, treten wir hier ins Nebenzimmer!"

Der Gast folgte. Dort saß ein alter Schimpanse, der sich gemächlich bei der Lektüre der von Dr. Plumsmith herausgegebenen Affenzeitung „U. Z. am Kongo" lauste.

„Was liest er denn augenblicklich?" fragte der Besucher aus Genf neugierig.

„Den Schiedsspruch des Völkerbundes über Oberschlesien."

„Und er versteht ihn auch?"

„Aber sehr! Sehen Sie einmal, wie er seine Schnauze aufreißt und nach Luft schnappt; vor Verwunderung scheint er für einen Augenblick seine — Affensprache verloren zu haben."

„O, das trifft sich ja ganz vorzüglich. Sie sollen uns nämlich, Herr Doktor, vier Affen besorgen, die eine ständige Schiedsgerichtskommission für in Zukunft auftretende Streitfragen in Oberschlesien bilden sollen."

„Mit Vergnügen."

„Pu—pa—poi—uh!" brüllte Dr. Plumsmith jetzt dem Schimpansen in die Ohren.

Dieser blinzelte ihn einen Augenblick an und antwortete in tiefen Kehllauten:

„Yä—yo—ya—yup!"

„Alles im Lot!" rief der Doktor. „Der Schimpanse sagt Ihnen folgendes: „Ihr Vertrauen ehrt mich und meine Namensbrüder außerordentlich. Nur fürchten wir, daß wir als Schiedsrichter über Oberschlesien von den Deutschen als befangen abgelehnt werden würden, weil wir mit den Franzosen, auf dem Umwege über die Senegalneger, verwandt und verschwägert sind!"

Drei zeitgemäße Fragen

„Ach Vater, o sag's mir doch ganz genau:
Wieviel Sterne gibt's wohl im Himmelsblau?" —
„Mein Söhnchen, — eine der schwierigsten Fragen!
Das könnte nur schätzungsweise sagen
Der Astronomen gelehrtes Korps.
Ich trag' es dir nächster Tage vor."

„Ach Vater, gerne möcht' ich's zu wissen ha'n:
Wieviel Tropfen enthält wohl der Ozean?"
„Das wär' eine Rechnung, ganz ohnegleichen,
Doch kann man schätzungsweise erreichen
Das genaue Ergebnis mit reichlicher Müh'.
Ich sag' es dir übermorgen früh."

„Was verdient wohl — du mußt dich noch einmal bemühn —
Ein Oberkellner in Berlin?" —
„Hier, Söhnchen, sag' ich dies eine bloß:
Das ist eine Frage, die hoffnungslos;
Vor deren Lösung sich jeder drückt,
Der fürchtet, er würde darüber verrückt.
Denn was ein Kellner, der glatt wie ein Aal,
Verdient im besseren Weinlokal — — —
Dem kann man, mein Söhnchen, strenge genommen,
Auch nicht schätzungsweise mehr näherkommen!" m. br.

Regierungskunst

Nehmen wir die Waffenstillstandsbedingungen an! Ehe sie zu einem Friedensvertrag führen, der Deutschland zu Grunde richtet, vergehen gut und gern sechs Monate.

Und nach Ablauf dieser sechs Monate?

Unterzeichnen wir den Frieden von Versailles! Ehe sich die Feinde darüber klar sind, wie sie uns mit seiner Hilfe am sichersten erwürgen, vergehen sogar zwölf Monate.

Und nach Ablauf dieser zwölf Monate?

Leisten wir alle Zahlungen und schicken Rathenau nach Wiesbaden, damit er noch mehr verspreche. Ehe wir alles Versprochene geliefert haben, vergehen fünfzehn Monate. Zeit gewonnen, alles gewonnen.

Und nach Ablauf dieser fünfzehn Monate?

Inzwischen sind wir um Oberschlesien beschummelt worden. Ehe sich die Polen richtig darin festgesetzt und uns völlig hinausgedrängt haben, werden weitere fünfzehn Monate vergangen sein.

Der Völkerbund spricht von fünfzehn Jahren.

Das hätt' ich nicht erwartet. Welch Erfolg unserer diplomatischen Geschicklichkeit! Ja ja, wer ausharret, wird gekrönt.

Und nach Ablauf dieser fünfzehn Jahre?

Lieber Freund, glauben Sie denn, daß dann noch ein einziger von uns sich mit Regierungssorgen den Kopf zu zerbrechen braucht?

Theorie und Praxis

„Was ist denn da drin los, Ober? Da wird ja fürchterlich gedroschen!
„Das is die Generalversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft!"

2/307

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0613
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das badische Tränklein

Im Lande Baden
Wächst Weines genug,
Drum kam uns von daher
Wohl manch guter Trunk.
Doch schenkt man auch dort uns
Nicht stets reinen Wein,
Es mischen zu gern sich
Die Pantscher darein.
Drum fragt sich der Kenner
Mit prüfender Zung':
„Von welchem Herrn Wirth kommt
Der badische Trunk?" r. s.

Morfium Alcohol Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse, Schlaflose, Entwöhnungskuren. Prosp. frei. Gegr. 1899.
Kurheim Schloß Rheinblick Godesberg W bei Bonn am Rhein, Dr. Franz H. Müller.

Kladderadatsch Kriegsjahrgänge kauft Maybaum, Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstr. 86.

Briefmarken, Auswahl ohne Kaufzwang, gar. echt. Kunstvolle illustr. Preisliste in Tiefdruck, über 1400 Abb., 5 M. und Porto. Albumliste gratis. **S. Faludi, Berlin,** Neue Bayreuther Str. 3. Gegr. 1893. Höchste Bezahlung für Ankauf.

Berliner Briefmarken-Zeitung Viele Gelegenheitsangebote. Probeheft unberechnet. Barankauf von Marken und kleinen und großen Sammlungen. **Philipp Kosack & Co.,** Berlin C 2, Burgstraße 13.

Schicksalsdeutung Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum ein, Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste, astrolog. Ausarbeitung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.
Preis M. 10.—, Nachn. M. 1.55.
Astrolog. Büro H. Bruhns, Berlin-Schöneberg A 69.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0614
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Henkell Trocken
Die Marke der reifsten Ablagerung!
BHD

Der „Abwehrstreik" der Kellner

Im Krug zum grünen Kranze,
Da kehrt' ich durstig ein.
Es ging bereits aufs Ganze.
Ich hört' die Wirtin schrein.

Kein Teller heil geblieben,
Die Scheiben rings zerklirrt,
Und unter Streikerhieben
Verröchelte der Wirt.

„Dem Schuft eins in die Dogen!"
Schrie da der Führer grob
Auch mich an. Seidel flogen
Mir meuchlings an den Kopp.

Doch wie er den Genossen
Das Angriffszeichen gab,
Da griff ich schnell entschlossen
Zum Wander-Eichenstab.

Bin stramm drauflosgegangen.
Rin in den Streikerhauf!
Hei, wie die Prügel klangen!
Wie braunt' ich's ihnen auf!

Hab' bei der Abwehr heikelich mich nicht sehr gezeikt . . .
Nach diesem Abwehrstreike
Wird dort nicht mehr gestreikt.

Timon der Jüngere.

SOENNECKEN
GOLD-FÜLLFEDERN
Überall erhältlich
BERLIN · F. SOENNECKEN · BONN · LEIPZIG

Ich bin rasiert mit der PS Rasier-Klinge Querhahn
Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

Dujardin
Der wundervolle Weinbrand
Dujardin & Co G.m.b.H.
UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

Maiglöckchen
Rose
Flieder
Veilchen
Heliotrop
u. a.
ILLUSION
DRALLE
Ein Atom genügt!
Der täuschend natürliche Blütenduft.
Dralle's Illusion im Leuchtturm.
Das stets willkommene Geschenk.
Überall zu haben.
Neu: Illusion Moll-Accord.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0615
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hört, Ihr Herren, und laßt Euch sagen,
SCHÖNBERGER CABINET
wird aufgetragen!

Juristisches Collegium logicum

Weil Dr. Stadler dem Herrn Reichskanzler „militärische Stimmungen" nachsagte, wurde er wegen Landesverrats verhaftet.

Da es dem Herrn Reichskanzler unmöglich ist, zündende Reden zu halten, werden sämtliche übrigen Parlamentarier wegen Brandstiftung ins Gefängnis geworfen.

Den Herrn Reichskanzler eigener Einfälle für fähig zu halten, ist eine Übertretung des Gesetzes betr. Sicherung von Neubauten und zieht Zuchthausstrafe nach sich.

Wer Herrn Reichskanzler Wählerstimmen abzutreiben versucht, wird nicht etwa wegen Abtreibung, sondern wegen Hausfriedensbruchs und unlauteren Wettbewerbs belangt. Eine abfällige Bemerkung auf den Reichskanzler zu münzen, ist Münzverbrechen. — Der Hinweis, daß der Herr Reichskanzler durch sein parteiisches Auftreten die von ihm selbst gewünschte Koalition erwürgt, gilt als Kindesmord, falls es nicht unter „Vorspiegelung wahrer Tatsachen" fällt.

Den Verlust Oberschlesiens mit dem Herrn Reichskanzler irgendwie in Verbindung zu bringen, veranlaßt sofortiges Strafverfahren wegen einfachen Bankerotts.

Schließlich wird in der Behauptung, Dr. Stadler habe durch seine Äußerungen nicht das Land, sondern der darüber zornige Reichskanzler habe sich selbst verraten, als Diebstahl geistigen Eigentums (der urteilsfähigen Gesamtheit) verfolgt.

Timon der Jüngere.

„Noch heut," schloß Vetter Fritz, „ist ‚Doornkaat' Für Leib- und Seelenschmerz probat." (Wilh. Busch.)

DOORNKAAT
Nach altbewährtem Verfahren hergestellter
FEINSTER GENEVER
„DOORNKAAT" AKT.-GES. NORDEN. BRENNEREI GEGRÜNDET 1806

ABSTEHENDE OHREN

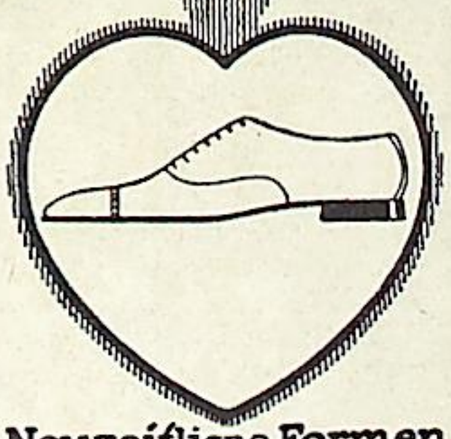
werden durch
EGOTON
sof. anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garantiert. Prospekt gratis u. frank. Pr. M. 34.— exkl. Nachn.-Spes.
J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 i. S.

GRAUE HAARE
und Bart erhalten garantiert dauernd Naturfarbe und Jugendfrische wieder durch unser seit 13 Jahr. bestens bewährtes „Martinique". Tausende von Nachbestellungen.
Sanitasversand Dr. med. Lauterbach & Co., München B 3, Thorwaldsenstraße 9.

Einbanddecken
zum Jahrgang 1920 sind zum Preise von M. 7,50 u. 80 Pf. Porto vom Verlag zu beziehen.

Apoth. Pohl's
Taschen-Inhalator
CIP
gegen
Ansteckung
bei
rauher Witterung, vordorbener Luft, Staub, Näsee, Zugwind.
Der einzige, f. jed. Arbeit, in jed. Berufe unbehindert u. wirks. anwendb. Inhalator.
1 Jahr Garantie! Unzerbrechlich!
Ohne Nachfüllung i. mehr. Jahre vollk. gebrauchsfertig M. 15 frko.
Hochwichtige Gratisprospekte.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien etc. oder direkt beim Alleinfabrikanten: F. X. Vogt, Vilsbiburg, Bayern.

Mouson's Igemo-Seife
Packungen: Igemo-Grün, Igemo-Blau, Igemo-Gold
garantiert reine, milde Toilettseife, macht die Haut widerstandsfähig, klar und geschmeidig
Igemo-Rasierseife
Igemo-Kinderseife
I. G. MOUSON & Co.
FRANKFURT A/M
Fabrikanten der bekannten Creme Mouson

HERZ

Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

Ein schönes Geschenk
für einen politisch gebildeten Herrn ist ein gebundener Jahrgang des Kladderadatsch. Von Jahrgang 1920 sind noch einige Exemplare in blauem Originalband mit Goldpressung vorhanden, die wir zum Preise von 60.— M. liefern können.
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0616
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Was wird mit der Eisenbahn?

(Eine Beantwortung im modernen Deutsch.)

Wenn ich die Wahl hätt' zwischen dem
„Verprivatlichen" und „Verreichlichen",
So möchte ich als das Bessere das
„Verprivatlichen" bezeichlichen.

Denn in dem jetzigen deutschen Staat,
Einem wirklich demokratlichen,
Soll man lieber alles, was möglich ist,
In aller Eil' „verprivatlichen".

„Weil doch mal — rebus sic stantibus —"
Wird mancher Nörgler schmunzlichen,
„Die Regierung besitzt ein großes Geschick,
Gleich alles zu verhunzlichen!"

Denn dies kann nur bestreiten, der
Neigt zum Gehirnerweichlichen:
„Ach, unser Dalles kommt einzig her
Vom Verweichlichen und Verreichlichen!"

m. br.

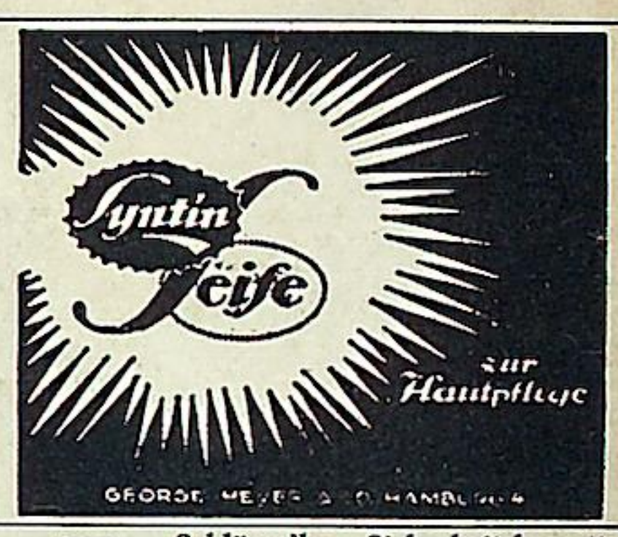
Silesia superior

Vivisektion! Wie bei lebend'gen Tieren
Sind jetzt die Ärzte dran, mich zu sezieren.
Sie nehmen sich dabei nicht mal die Müh'
Mich zu betäuben. Munter schneiden sie
Hier eine Ader durch, dort eine Sehne,
Und ob ich auch in grimmen Schmerzen stöhne,
Sie schneiden, schneiden. O ich armes Weib!
Sie lösen Stücke Fleisch von meinem Leib,
Und was ich tu, sie wehren ab und lachen.
Sie wollen zwei aus einem Wesen machen,
Und Niere, Leber, Lunge wird geteilt
Und auch das Herz. Ob das zusammen heilt,
Was kümmert's sie! Ich liege auf dem Brette,
Und keiner da, der mich vom Tod errette.
Soll sterben wie Kaninchen, Katze, Hund
Und war so blühend doch und so gesund,
Und habe meine Kinder treu gepflegt —
Jetzt werde „sachverständig" ich zerfägt.

a. ey.

Wem's juckt, der kratze sich

Aus guten Gründen stellt dem Überwinder
W. Rathenau von neuem Roß und Rinder.
Er muß aus Gründen, triftigern und tiefern,
Auch vierzigtausend Bienenvölker liefern.
Der deutsche Krieger bracht' — summa cum lause —
Aus Frankreich massig Bienen mit nach Hause.
Die Tierchen fehlen am gewohnten Platz.
Loucheur verlangt ausreichenden Ersatz.
Und daß er ihm auch hier gehorsam diene,
Zeigt Rathenau, dies Köppken wie 'ne Biene.



Schlüssellose Sicherheitskassetten
mit geheim. Buchstaben- und Zahlenschloß. Tausende Einstellungsmöglichkeiten. Zu öffnen nur von demjenigen, der die Kassette geschlossen hat. Prospekt und Preisliste 2 gratis.
J. L. Halbreich, Frankfurt a. M., Thüringerstr. 23

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill". Unschädl., 75 Stück M. 22.—, 150 Stück M. 40.—. Gratisbroschüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbed. H. Maass, Hannover 4

YOHIMBIN-TABLETTEN
Unübertroffenes Anregungs- und Kräftigungsmittel
Port. 20 50 100 | Prospekt gratis.
M. 11.— 26.— 50.— |
Apotheke Fischerstraße 45/46, Elbing 3.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, paten. geschützten Hörtrommeln. Bequem und unsichtbar zu tragen. Glänzende Anerkennungen. Saalversand Dr. med. Lauterbach & Co., München A 14, Thorwaldsenstraße 9.

Stetes Inserieren im Kladderadatsch erhöht den Erfolg!

Aus edlen Weinen gebrannt **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

2/309

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0617
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nächtliche Unterhaltung im Roten Haus

m. br. Die 12 Hohenzollernbilder im Sitzungssaal des Berliner Magistrats sind nicht nur, wie männiglich bekannt sein dürfte, „sprechend ähnlich", nein, sie vermögen sogar bei passenden Gelegenheiten richtig zu sprechen. Daher wird es nicht wundernehmen, wenn wir wahrheitsgetreu berichten, daß wir in der Geisterstunde folgende Unterhaltung im „Rate der Zwölf" neulich belauscht haben:

Friedrich Wilhelm III.: „Also es hilft nischt, Kinder, wir werden hier — rausgeschmissen!"

Friedrich Wilhelm I.: „Dunnerschlag, diese Ruppigkeit! Beim heiligen Tabakskollegium — einen solchen Tobak hätte ich nicht für möglich gehalten. Was mag das für eine — Marke sein?"

Friedrich Wilhelm IV. (lächelnd): „Wahrscheinlich Neuköllner Löwenstein-Ernte mit Paulsen-Mischung." (Zum Großen Kurfürsten:) „Kollege, du siehst ja so heiter aus, warum fluchst du denn nicht ein bißchen: „Exoriare aliquis ex ossibus usw."?"

Großer Kurfürst: „Nee, hier sage ich bloß: „O heilige Einfaltspinsel!""

Friedrich Wilhelm IV.: „Wo kommen wir denn nun überhaupt nach unserem — Delogement hin?"

Friedrich III.: „Wahrscheinlich in die Magistratsrumpelkammer oder — —"

Wilhelm I. (einfallend, heiter): — „oder in die Schreckenskammer für Berliner republikanische Kinder und parteipolitisch fanatisierte Idioten."

Friedrich I.: „Ja, welche Regenten sollen denn hier in Zukunft aufgehängt werden?"

Großer Kurfürst (ironisch): „Alle Ministerpräsidenten seit dem — 9. November."

Der Alte Fritz: „Messieurs, Sie haben da eine zu schlechte Opinion von dem Berliner Magistrat. Es ist — parbleu — nichts weiter, als eine übergroße zarte Rücksicht auf uns. Unsere Ohren sollen nicht hören, welche skandalöse Beratungen neben dem ehrwürdigen Schloß der Preußischen Könige gepflogen werden. Also — vive les sages de ma capitale Berlin!" (Allseitige heitere Zustimmung.)

DAZ

Das große deutsche Nachrichtenblatt

ist jetzt die Deutsche Allgemeine Zeitung. Mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

DAZ

Satyrin

das hervorragend bewährte **Hormon**-Präparat, vermittelt schnelle u. nachhaltige Steigerung der **Energie**, insbesondere der

Nerven- und **Sexualkräfte.**

SATYRIN - Gold für Männer.
SATYRIN-Silber für Frauen.

Erhältlich in allen Apotheken. — Originalpackung Mk. 40.—.

Akt.-Ges. Hormona, Düsseldorf-Grafenberg.

AMSTERDAM

PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST NACH

SÜD-AMERIKA

RIO DE JANEIRO · SANTOS · MONTEVIDEO · BUENOS AIRES

CUBA, MEXIKO, NEW ORLEANS

HAVANA · VERA CRUZ

FRACHTDAMPFER NACH OBENGENANNTEN HÄFEN.

PERNAMBUCO UND BAHIA

REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH

NEW-YORK

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0618
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin: P. B. — E. Pf. — Prof. M. — M. B. — Berlin-Friedenau: R. H. — Berlin-Wilmersdorf: Dr. B. — Bladenhorst: W. B. — Dresden: O. S. — Guatemala: Fr. B. — Halle: Dr. W. H. — Hamburg: E. M. — M. F. — Leipzig: R. D. — W. B. — Liegnitz: F. B. — Nordhausen: Dr. F. K. — Schloß Großfurra: J. v. W. — Siedkor: Dr. M. K. — Weidenau: H. B. — Wismar: A. W. — Zwickau: H. H.

Bad Lauterbach, Rügen. G. H.: In Nr. 183 des „Rügenschen Kreis- und Anzeigeblatts" (Putbus) befindet sich folgende Ankündigung: „Versammlung am Dienstag, den 9. August, abends 8½ Uhr, im Hotel Goldner Adler, Bergen: Gründung eines Polizeihunde-Vereins. Der Einberufer." Hoffentlich kommt es bei der Beratung der Satzungen nicht zu einer wüsten Beißerei.

Berlin. E. v. U.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Gebildetes Fräulein wird für Unterricht in englischer Sprache zweimal wöchentlich im Grunewald gesucht. Offerten mit Referenzenangabe und Lichtbild M. 2130 Hauptstelle d. Bl. Zimmerstr. 35-41." Ja, da kann einer vielleicht den ganzen Grunewald bis zum Pechsee, Krumme Lanke und Saubucht zweimal wöchentlich absuchen, ohne die gewünschte Dame mit den englischen Sprachkenntnissen zu finden. Welch ein blödsinnig umständliches Verfahren!

Bretnig, Bez. Dresden. G. S.: In Nr. 110 des „Anzeigers für Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde" lesen wir: „Tüchtiger Kopenhagener Vertreter sucht leistungsfähigen Fabrikanten von Gummibändern und solchen mit eingewebtem Loch. Gefl. Anfragen unter „S. 179" an die Geschäftsstelle dieses Blattes." Ja Kuchen! Falls es wirklich ein solches Unikum von einem Fabrikanten geben sollte, so würde er nie so dumm sein, mit dem Kopenhagener in Verbindung zu treten, sondern ein klotziges Geld in Castans Panoptikum oder im Zirkus Busch verdienen.

Dresden. A.: In Nr. 121 des „Deutschen Tageblatts" lesen wir: „Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, dürfte bei der kommenden Umbildung der Regierung auch der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hermes, der der Zentrumspartei angehört, aus der S,-iUMLHWVBFSKPZB FSKPZpartei angehört, aus der Regierung ausscheiden, da ihm einer der wichtigsten, neu zu besetzenden Botschafterposten angeboten worden ist." Bis die Mitglieder dieser anscheinend neuen Partei gelernt haben, den Namen derselben fehlerlos auszusprechen, ist sicher schon längst eine ganz andere Regierungsform entstanden.

Grünow i. Mecklbg. F. Nr. 208 der „Landeszeitung für beide Mecklenburg und die Nachbargebiete" veröffentlicht einen Aufsatz „Irlands Schicksalsstunde"; darin heißt es: „Die jetzt veröffentlichte Antwort de Valeras an Lloyd George bedeutet anscheinend auch diesmal noch nicht den Verhandlungsabbruch. Sie läßt eine messerschneidenbreite Brücke, über die Lloyd George, genau genommen, nur auf politischen Filzschuhen gehen könnte." Das bekommt Schorschel schon fertig.

Kahla S.-A. R. E.: In Nr. 205 der „Thüringer Nachrichten" lesen wir: „Kahla, 2. Sept. Gestern Vormittag wurde in der Suppiche auf dem Wege nach der Leuchtenburg eine taubstumme Frau aus Jena von einem Unbekannten überfallen und ist durch Faustschläge gegen die Stirn zu Boden geworfen worden. Infolge des lauten Hilferufens der Frau ergriff der Täter die Flucht und verschwand im Gebüsch." Aber, aber! Wenn, wie der Berichterstatter aus Kahla meldet, eine taubstumme Frau laut um Hilfe ruft, — so klingt das ja wie ein Kahla — uer!

Karlsruhe. E. K.: In Nr. 181 der „Freiburger Zeitung" lesen wir: „**Karlsruhe, 5. Juli. Am 1. Mai d. J. wurde in Pforzheim ein aus Berlin übersandtes Flugblatt der Komm. Partei Deutschlands verbreitet, in dem in einer die öffentliche Sicherheit gefährdenden Weise zu Gewalttätigkeiten aufgefordert wurde. Gegen Unbekannt wurde heute vor dem Schwurgericht hinter verschlossenen Türen verhandelt. Da die Verfolgung einer bestimmten Person nicht möglich war, erkannte das Gericht auf Beschlagnahme und Unbrauchbarmachung derselben." Die Karlsruher Gerichtsbarkeit scheint der berühmten Nürnberger, die keinen hing, ehe sie ihn gepackt hatte, nach beträchtlich über zu sein.

Lennep (Rhld.). F. Sch.: In Nr. 206 des „Lenneper Kreisblatts" befindet sich folgende Ankündigung: „Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz, Lennep. Mütterberatung jeden Mittwoch von ½4 bis 5 Uhr im Wohlfahrtshause, Mühlenstraße. Der Turnwart." Unsinn, was versteht ein Turnwart von — Mütterberatung! Eher könnte er schon den Schnitzlerschen „Reigen" sachkundig kommandieren.

Rheydt, Bez. Düsseldorf. F. R.: In der „Viersener Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich folgende Geburtsanzeige: „Peter Johann Franz. Am Sonntag wurde uns ein gesunder kräftiger Excellenz als Stammhalter beschert. Hubert Bovens und Frau Kathrinchen geb. Lennartz. Viersen-Süchteln, den 7. August 1921." Was haben Sie denn daran auszusetzen; da es ein Junge ist, der Peter Johann Franz heißt, sagt man „der Exzellenz;" bei einem Mädchen dementsprechend „die Exzellenz"; ob ein Zwitter „das Exzellenz" genannt werden darf, vermögen wir Ihnen aber nicht anzugeben; vielleicht erkundigen Sie sich bei Herrn Hubert Bovens.

Stargard, Pommern. E. S.: In Nr. 183 der „Stargarder Zeitung" lesen wir: „Bad Schönfließ. Ein Orkan, wie man ihn seit Jahren hier nicht erlebte, wütete beim letzten Gewitter. Krachend ging dazwischen der Donner, Blitz auf Blitz folgte, die Turmspitze war derart in Schwingungen geraten, daß sie zeitweise fast wagerecht lag. Hunderte von Zentnern Fallobst dürften zu verzeichnen sein. Dutzendweise sind in den Alleen die Pflaumen- und andere Obstbäume umgebrochen." Grauenvoll! Entsetzlich! Allem Anschein nach hat die Kirchturmspitze, das Obst von den Bäumen heruntergeschlagen.

Vegesack. Wißbegierige. Sie bestürmen uns, wann die Lösung des Henkell-Sekt-Preisrätsels erfolgt! Tja, verehrte Preis-Nußknacker, es sind, wie wir von der Firma erfahren, so viel Lösungen eingegangen, daß die Rätselonkel bei Henkell sich nur durch unterschiedliche Pullen vom Trocknen auf dem laufenden halten können, um den Einlauf zu prüfen. Es wird also der November herankommen, ehe Ihre Ungeduld — gestillt wird.

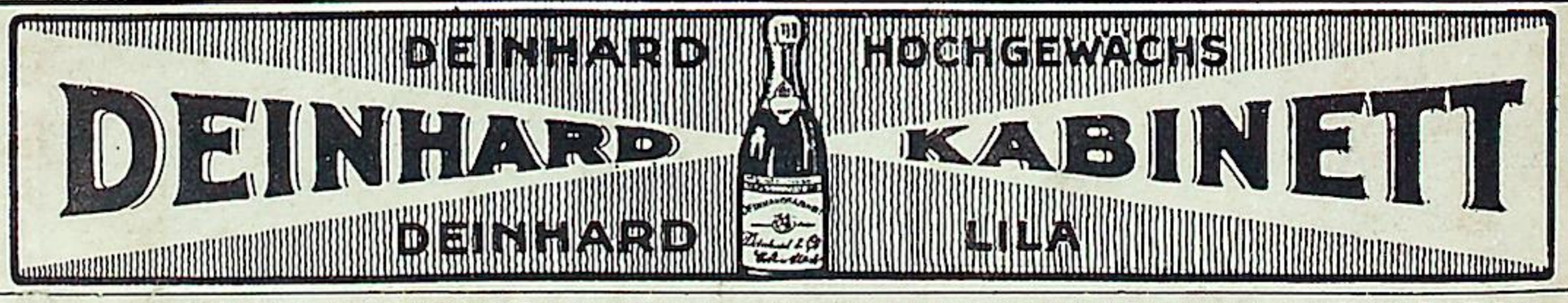
Volpriehausen (Hannover). L. N.: In Nr. 39 der „Tierbörse" lesen wir: „Entlaufen. Gestohlen. 100 Mk. Belohnung. Entlaufen am 11. 9. 21. ein deutscher Schäferhund, Rüde, ca. 65—70 Zentimeter hoch, Kopf und Ohren etwas bräunlichen Schimmer, Maske schwarz, an Seiten der Schnauze weißlichen Schimmer, schwarzer Rücken, nach unten grau, in den Weichteilen weiß, Säbelrute, oben schwarz, unten grau, klemmt die Rute ein bei Angst oder Scheu, Stehohren, bei Freude oder Angst legt er die Ohren an, Hund ist 8 Jahre alt, sieht viel jünger aus, weil sehr schlank, Brust schmal, schreckhaft bei Feuerwerk, Schuß und Gewitter, hat öfter Blasen- oder Darmkrämpfe, vor Angst oder Schreck erledigt er dann seine Geschäfte auf keinen Fall. Läßt sich auf der Straße von keinem Fremden anfassen, läuft im Bogen um mich herum, oder folgt auf den Fuß, bellt beim Melden sehr tief, in der Freude hoch. Frl. Else Koser, Wilmersdorf, Aachenerstr. 45."

Aber Fräulein Koser,
Das ist ja ein famoser
Schäferhund, rein wie gedichtet;
Und daß er vor Angst kein Geschäft verrichtet,
Das gehört zu den wirklich seltenen Sachen,
Weil die meisten Hunde das Gegenteil machen.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 21. Oktober 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.



Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/310

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0619

© Universitätsbibliothek Heidelberg

620

J 3442

Völkerbundsrat

„Unsere Entscheidung über Oberschlesien ist gerecht und weise, aber man müßte nun doch wohl auch mal feststellen, wo das Land eigentlich liegt?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0620

© Universitätsbibliothek Heidelberg